Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. 1933-1936
# 1935

58 (28.2.1935)

Visual Library

**Ausgabe A**

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

**Einzelpreis 10 Pfg.**

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 58

# Neuer Schritt zur Zinssenkung

**Förderung des Kraftwagenantriebs mit heimischen Treibstoffen — Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht**

## Streiflichter

**Unglaubliche Hetze**

Ueber ein Musterexemplar eines engstirnigen Zentrumsgeistlichen berichtet der „Westdeutsche Beobachter" aus Geilenkirchen. Dort erteilt an der katholischen Volksschule neben anderen Geistlichen auch der Pfarrer Dreschers Religionsunterricht. Dieser Herr Dreschers ließ in der Kampfzeit keine Gelegenheit vorübergehen, ohne in wüstester Weise gegen die Bewegung und den Führer zu hetzen, und er setzt diese zum Amt des Geistlichen so wenig passende Tätigkeit, heute munter fort. Ein Glanzstück leistete er sich am vergangenen Freitagmorgen. Als entsprechend der ministeriellen Anordnung die Schüler den Pfarrer beim Betreten der Schule mit „Heil Hitler!" begrüßten, da geriet er so in Wut, daß er sich hinreißen ließ, dem Schüler, der auf Anweisung des Schulleiters vor dem Hitler-Gruß „Achtung!" rief eine Ohrfeige zu geben. Vor Beginn der Religionsstunde am Dienstagmorgen — der ersten Unterrichtsstunde des Tages — war den Schülern ausdrücklich von dem Schulleiter, dem der Vorfall vom Freitag mitgeteilt worden war, erklärt worden, daß die Schüler beim Erscheinen des Pfarrers selbstverständlich zuerst den Deutschen Gruß ausbringen müßten. Der eintretende Pfarrer wurde von seinen Schülern mit dem Deutschen Gruß empfangen. Da brach auch schon ein Donnerwetter los. Wie unsinnig vor Wut, brüllte er den Kindern zu: „Christus ist der König der Könige und Adolf Hitler ist nur ein kleiner Wurm! Deshalb müßt Ihr immer mit Gelobt sei Jesus Christus grüßen!" Die Religionsstunde, die doch ihrem Zweck nach eine geistige Erbauungsstunde sein soll, war nur weiterer Anlaß für den Pfarrer, seinen Haß gegen den Führer, gegen die Bewegung und den Staat abzureagieren. Dabei sagte er zu den Kindern: „Alle, die hinter Hitler stehen, sind Heiden. Baldur von Schirach ist der größte Heide Deutschlands!" Voller Empörung mußten die Kinder, die zum großen Teil der Hitlerjugend angehören, das Geschimpfe über sich ergehen lassen. Es dürfte jetzt an der Zeit sein, daß die vorgesetzten Behörden dem Herrn Pfarrer Dreschers eindeutig klar machen, daß wir im Jahre 1935 und nicht mehr in der Zeit leben, da der internationale Marxismus und das Zentrum Arm in Arm die Religion „beschützten". Für zersetzendes Treiben ist kein Platz mehr, am wenigsten im Religionsunterricht.

*

**Brüder unter sich!**

Ueber den Kampf der internationalen Rüstungsindustrie um den rumänischen Markt berichtet der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" in einem Spezialartikel, in dem es u. a. heißt: Als Finanzminister Slavescu sich nach Prag begab, um die Verhandlungen mit Skoda fortzusetzen, wurde von offizieller rumänischer Seite versichert, daß die Entscheidung der Regierung über die Vergebung der rumänischen Rüstungsaufträge an Skoda oder an die einheimische Industrie (Ics Vickers) bevorstehe. Seitdem ist eine gewisse Zeit vergangen, und die Entscheidung steht immer noch aus, Slavescu steht tatsächlich vor einer schwierigen Aufgabe. Ministerpräsident Tatarescu befürwortet eine Annahme der Angebote Skodas, während der Chef der Liberalen, Bratianu, sich energisch dafür einsetzt, daß die Rüstungsaufträge im Lande selbst ausgeführt werden. Die Reschitza-Werke, die maßgebend vom rumänischen Staat beeinflußt werden, stehen nun in engster Interessengemeinschaft mit dem englischen Vickers-Konzern, sodaß praktisch der Kampf um Skoda oder Vickers geht. Das Hauptgeschäft erstreckt sich auf die Lieferung von Flugzeugabwehrgeschützen. Die rumänische Regierung beabsichtigt, 48 neue Flak-Batterien in Dienst zu stellen. Skoda weist darauf hin, daß das jüngste Skoda-Modell bei weitem leistungsfähiger sei als das Erzeugnis Reschitza-Vickers. Die rumänische Regierung hat sich daraufhin entschlossen, zunächst die Ergebnisse praktischer Versuche abzuwarten, ehe die endgültige Erteilung der Aufträge erfolgen soll. Die Reschitza-Werke weisen gegenüber der Erklärung der Skoda-Gruppe von der Ueberlegenheit der Skoda-Flakgeschütze darauf hin, daß Skoda vor zwei Jahren den Reschitza-Werken einen Auftrag auf 42 Flak-Batterien und 75 000 Schuß Munition erteilt habe, so daß das Argument, die Reschitza-Werke seien nicht lieferfähig, abwegig sei. Da die Reschitza-Werke außerdem gegen Skoda eine Klage wegen Kontraktbruchs anhängig machen wollen, läßt sich die Entwicklung der Angelegenheit noch nicht übersehen. Aber einige Zahlen, die uns zufällig vorliegen, interessieren in diesem Zusammenhang doch: Die tschechische Rüstungsindustrie hat im Jahre 1934 Kriegsmaterial um rund 228 Mill. Kronen ins Ausland geliefert gegen 55 Millionen im Jahre 1933. Die Zahl der von den Skodawerken beschäftigten Arbeiter nahm um 10 000 zu.

## Konversion der öffentlichen Anleihen

**Nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik setzt sich durch**

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

**O Berlin, 28. Febr. Bekanntlich sind mit dem am 24. Januar verkündeten Gesetz zur Zinssenkung Maßnahmen zur Wiedergesundung des Kapitalmarktes eingeleitet worden. Am Dienstag hat nun das Reichskabinett ein „Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen" beschlossen, das eine notwendige Folge des Gesetzes vom 24. Januar und einen Abschluß auf dem beschrittenen Wege darstellt.**

Die abschließenden Urteile über das Ergebnis und die Auswirkung der Maßnahme vom Januar haben erkennen lassen, daß der Appell an die Einsicht der von dieser Konversion betroffenen Gläubiger gemäß der Bedeutung der Zinssenkungsaktion unter der Devise Gemeinnutz geht vor Eigennutz nicht vergeblich gewesen ist. Wenn auch die Durchführung der freiwilligen Zinskonversion durch die Hypothekenbanken einen sehr geringen Prozentsatz an Protesten gezeigt hat, so bestand immerhin noch die Möglichkeit, daß mit Verkäufen in Pfandbriefen gerechnet werden konnten, die geeignet gewesen wären, das Gesamtniveau des Pfandbriefmarktes und auch der übrigen Renten zu drücken, und so die Reichsbank infolge ihrer offenen Marktpolitik zu Stützungen hätte veranlaßt werden können. Daß dies nicht geschehen ist, muß als besonderes Vertrauensmoment für die nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik gewertet werden. Nunmehr läßt sich feststellen, daß die Konversion, die Ende Januar erfolgte und die den Zinssatz für alle Pfandbriefe öffentlich-rechtlicher Institute von 6 auf 4½% senkte, auch insofern einen vollen Erfolg gehabt hat, als ein wesentlicher Besitzwechsel nicht zutage trat.

Wenn das am 1. April in Kraft tretende neue Reichsgesetz eine Regelung der noch im Umlauf befindlichen Anleihen des Reiches, der Länder und Gemeinden im Umfang von etwa 2 Milliarden Reichsmark ebenfalls mit der Maßgabe einer Senkung des Zinsendienstes für die mit 6 Prozent und darüber ausgestatteten Anleihen dieser Art auf 4½ Prozent vorsieht, stellt dies eine notwendige Folge der eingeleiteten Maßnahmen dar. Während das Gesetz vom 24. Januar zur Senkung der Hypothekenpfandbriefzinsen auf 4½ Prozent lediglich eine Empfehlung an die Hypothekenbanken war, ihren Gläubigern einen freiwilligen Umtausch anzubieten, geht dieses Anerbieten im neuen Gesetz für die davon betroffenen Schuldnern direkt vom Reich aus.

Die Modalitäten dieses Gesetzes stimmen jedoch sowohl im Charakter des freiwilligen Umtauschens, als auch in den Terminen und der Zahlung einer Sondervergütung von 2 Prozent an die Gläubiger mit dem Gesetz vom 24. Januar überein. Ausgenommen von der Zinssenkung sind diejenigen öffentlichen Schuldverschreibungen, deren Satz bisher unter der Grenze von 6 Prozent lag. Die in Höhe von ca. 1 Milliarde im Umlauf befindlichen Reichsschuldbuchforderungen sind ebenfalls in die Zinskonversion einbezogen, können aber nur dann zum Protest gegen einen Umtausch zugelassen werden, wenn die Besitzer dieser Reichsschuldbücher erststellig und im Reichsschuldbuch eingetragen sind. Eine Bevorzugung dieser Kategorie ist in den neuen Bestimmungen dahingehend vorgesehen, daß auf besonderen Antrag zwar eine formale Zinssenkung auf 4,5 Prozent erfolgt, jedoch unter Fortfall des 2prozentigen Umtauschbonus, eine zusätzliche Verzinsung von 1,5 Prozent gewährt werden kann.

Wesentlich kommt die Wahrung sozialer Belange dadurch zum Ausdruck, daß die Schaffung eines Härtefonds es ermöglicht, den von den bisherigen Zinserträgen lebenden Rentnern je nach Prüfung der wirtschaftlichen Lage Erleichterungen zu schaffen.

Insgesamt bildet dieses Konversionsgesetz den Schlußpunkt in der Zinssenkung für öffentlich-rechtliche Schuldverschreibungen, wobei der Reichsfinanzminister durch Ermächtigung in die Lage versetzt wird, die von den bisherigen Konversionsgesetzen noch nicht erfaßten Schuldbuchverschreibungen jeder Zeit in die Regelung einzubeziehen. Als Folge hiervon wird man also damit rechnen können, daß sich auch in den Schuldverpflichtungen der privaten Wirtschaft Zinserleichterungen bemerkbar machen werden, die dem Gesamtwohl zugute kommen.

### Feierliche Hissung der Reichsflaggen im Saargebiet am 1. März

**im gleichen Augenblick Verkehrsstille**

*** Berlin, 27. Febr. Reichsinnenminister Dr. Frick wird aus Saarbrücken um 10,15 Uhr vor der feierlichen Flaggenhissung über den Rundfunk eine kurze Ansprache an das deutsche Volk richten. Auf das hierauf folgende Kommando: „Heißt Flagge" erfolgt auch im Reich die allgemeine Beflaggung. In demselben Augenblick wird eine Verkehrsstille von einer Minute eintreten. In der gleichen Zeit werden in ganz Deutschland die Sirenen aller Fabriken und Schiffe ertönen. Ebenso setzt zu dieser Zeit das einstündige Glockengeläut der Kirchen ein.**

## Abessinien will Frieden

**Feierliche Friedenserklärung — Der abessinische Geschäftsträger in Rom vor der Presse**

*** Rom**, 27. Febr. Der hiesige abessinische Geschäftsträger hat am Mittwochnachmittag auf Grund eines am Dienstag eingegangenen Schreibens des Kaiser von Abessinien vor der internationalen Presse in diesem — wie er sagte — ernsten Augenblick der Geschichte Abessiniens und Aethiopiens folgende feierliche Erklärung verlesen:

„Als Vertreter meines kaiserlichen Herrn Haile Selassie schwöre ich bei meiner Ehre und bei der Ehre meiner Nation, daß die Regierung von Abessinien niemals daran gedacht hat und niemals daran denkt, die beiden benachbarten italienischen Kolonien Somali und Eryträa mit den Waffen anzugreifen.

Diese Erklärung, die ich hiermit vor den Vertretern der internationalen Presse abgebe, ist bereits von meinem kaiserlichen Herrn dem König von Italien und dem Chef der italienischen Regierung gegeben worden. Trotzdem fährt die italienische Regierung fort, Truppen zu mobilisieren und sie mit vielem Kriegsmaterial in die beiden italienischen Kolonien zu entsenden, die Nachbargebiete Abessiniens sind. Gerade gestern hat die italienische Regierung durch eine Mitteilung an die Presse neue Verschiffungen von Truppen und Kriegsmaterial in ihre Kolonien angekündigt.

Diese ernsten militärischen Maßnahmen werden von der italienischen Regierung jedesmal als Verteidigungsmaßnahme begründet mit dem Zweck, die Unsicherheit und Unversehrtheit der beiden italienischen Kolonien zu schützen. Ich muß daher hier das erneut sagen, was ich zu wiederholten Malen der italienischen Regierung erklärt habe, nämlich daß sich Italien diese Verschiffungen von Truppen und Kriegsmaterial nach Eryträa und Somali ruhig sparen kann, da Abessinien weder die Absicht noch den Willen hat, sie anzugreifen.

**Ich kann noch weitergehen und erklären, die Absichten Abessiniens gegenüber Italien sind so friedlich, daß, wenn Italien auch den letzten Mann und die letzte Kanone aus Eryträa und Somali zurückziehen wollte, Abessinien auch nicht einen Stein dieser beiden italienischen Kolonien antasten würde.**

Abessinien verlangt, in Frieden und Freundschaft mit den drei großen Nationen zu leben, die Grenznachbarn Abessiniens sind, also auch mit Italien. Wir haben mit Italien einen Freundschafts-, Schlichtungs- und Schiedsvertrag. Diesem Vertag will Abessinien treu bleiben. Dieser Vertrag bietet Abessinien und Italien Mittel und Wege, um alle nach dem schweren Zwischenfall vom 5. Dezember v. J. entstandenen Fragen für beide Teile friedlich und ehrenvoll zu lösen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch erklären, daß mein erlauchter kaiserlicher Herr dem Völkerbund, der uns direkt mit der Kultur des Abendlandes verbindet, treu verbunden ist und bleibt."

## Der Typ des neuen Deutschen

Von Hans Hinkel

Niemand kann den Nationalsozialismus, die Weltanschauung des Deutschen des 20. Jahrhunderts, erlernen. Niemand „wird" Nationalsozialist durch Studium unserer Bewegung oder gar durch Beobachtung der Gepflogenheiten nationalsozialistischer Kämpfer. Niemand, auch das schärfste Gehirn nicht, kann den Nationalsozialismus nur durch den Verstand oder vordringlichst durch ihn erfassen und verstehen lernen. Nationalsozialist wird man im Erleben und nur im Erleben des Kampfes unsrer Bewegung und unserer neuen deutschen Gemeinschaft, der Kameradschaft der Soldaten unserer Idee. Man „wird" zum Nationalsozialist, man wächst organisch in unsere Weltanschauung hinein, und man ist es dann einmal, meist unbewußt. Einmal sind einem die nationalsozialistischen Grundsätze, die Grundgesetze unserer Lebens- und Weltbetrachtung voll und ganz in Fleisch und Blut übergegangen, und der Grad der Bildung hat keine entscheidende Rolle bei diesem Hineinwachsen in unsere junge deutsche Welt gespielt. Wäre das der Fall gewesen oder heute vielleicht der Fall, wir hätten nicht die Geburt einer neuen Weltanschauungsperiode erlebt, und der Intellekt, der kalte Verstand, die nüchterne Vernunft, kurz die Intellektbestialität — deren Ursprung im nun absterbenden geistigen Zeitalter liegt — hätte über die urwüchsigen Forderungen und Thesen des nationalsozialistischen Erlebens und Lebens gesiegt. Dafür aber sind nicht Hunderte der Unsrigen „selbstverständlich" gestorben, dafür haben sich Tausende nicht zu Krüppeln schlagen und Zehntausende nicht ihr „bürgerliches Lebensdasein" ruinieren lassen. Niemand von uns Alten hat in den vergangenen 14 Jahren des oppositionellen Kampfes auch nur einmal gefragt: was wird aber, wenn...? Oder: was geschieht aber mit mir, wenn...?! — Wir alle lebten und kämpften damals wie heute „selbstverständlich" und in diesem großen Erleben waren wir auf einmal Nationalsozialisten, denen die neue Weltbetrachtung Lebensinhalt geworden und die ohne des Führers Idee und Kampf vegetierende Kreaturen gewesen wären. Wir wuchsen, und die Dynamik der Bewegung trieb uns vorwärts, mochten auch Tausende verzweifeln, Zehntausende auf der Strecke bleiben, weil sie innerlich zerbrachen, oder Millionen in der Welt uns verlachen und verspotten. Wir marschierten die schwere Straße weiter, und keine Intellektbestie konnte uns „eines Besseren belehren", kein Banktresor konnte uns durch noch so verlockende Offerten von unserer Marschrichtung und unserer Zielsetzung abbringen. Voran aber schritt der Führer, der so zum Herzog der Deutschen geworden...

Dies heute in aller Eindringlichkeit zu sagen, gebietet das, was wir immer noch und immer wieder als Nationalsozialisten in der Welt erleben. Diese scheinbar so selbstverständlichen und doch so entscheidenden Feststellungen erklären vielleicht manchem allzu harmlosen Betrachter des neuen Deutschland, weshalb das Werden und Wachsen unseres Staates so Zug um Zug, für ihn sicherlich immer zu langsam, vor sich geht. Und diese Feststellungen besagen, daß alle jene, die in Deutschland — vor allem aber in der übrigen Welt! — die oder jene Forderung oder Maßnahme unserer Regierungsstellen oder Formationen gar nicht verstehen können, erst dann werden fühlen, was wir wollen, was wir sind und wie wir die deutsche Zukunft sehen, wenn sie den Nationalsozialismus erlebt haben und — was in diesem Falle wahrscheinlich noch wichtiger ist — den Typ des im Nationalsozialismus gewordenen neuen Deutschen kennen und begreifen gelernt haben. Auch dieses Begreifenkönnen ist wiederum ein Prozeß, der zwangsläufig und von mehr oder weniger bestimmter Dauer ist. Er kann durch keine auch noch so ehrliche, offene Papiermaßnahme, vor allem aber durch keinen Belehrungsversuch beschleunigt werden. Darum kann niemand das neue Deutschland auf einer Vier-Wochen-Rundfahrt kennen und verstehen lernen! Darum kann aber auch selbst das intensivste Studium unserer nationalsozialistischen Literatur (man denke nebenbei auch an das viele Umgereimte unberufener, aber „geschickter" Literaten!) den gutwilligen Beobachter nicht sehr viel vorwärts bringen im Erfühlen und Ergründen jener mystischen Kraft, die durch die „Idee Hitlers" unser ganzes schaffende Volk durchdrungen hat. Wir wollen gerade daran immer denken, wenn wir irgendwo, besonders aber draußen in der Welt, allerlei niedergeschriebene Beobachtungen des neuen Deutschland lesen. Meist werden wir ihnen mit diesen Feststellungen entgegentreten müssen.

Der Typ des neuen Deutschen hat kaum etwas gemein mit den bislang in der Welt bekannten Vertretern des Vorkriegs- oder Zwischenreiches. Die Erkenntnis unserer deutschen Situation vor dem Weltkrieg ist heute bei uns mehr und mehr im Wachsen. Genau so, wie wir uns heute

bewußt sind, weshalb und wodurch das Deutschland Wilhelms II. und Bethman-Holwegs den großen Krieg endlich verlieren mußte. Adolf Hitler hat in den nun vergangenen 15 Jahren diese Erkenntnisse mehr und mehr in deutsche Menschen hineingetragen, indem er mit dem Typ des Deutschen der liberalistisch-marxistischen Geistesperiode brach und statt seiner jenen Menschentyp deutscher Art gestaltete (und selbst vorlebte), der die Augusttage 1914 als den Beginn eines großen geistigen Umbruchs, als den Beginn der deutschen Revolution empfand und in dem Ringen der nun vergangenen 20 Jahre weder zerbrach noch verzweifelte oder feige in eine breite Nebenstraße einbog..

Wir Nationalsozialisten — und wir Alten erinnern uns dabei an die vergangenen 14 Jahre unseres Kampfes in Deutschland — spüren heute auf der ganzen Welt immer noch in starkem Maße, mit welch unglaublichem Mißverständnis man dort dem neuen deutschen Regime gegenübertritt. Und nicht nur das, wir spüren oft auf Schritt und Tritt, daß man noch nicht einmal den einzelnen von uns, dem Nationalsozialismus selbstverständliche Haltung geworden ist, versteht. Darum gilt es, ein paar für diese Pionierarbeit wichtige Grundzüge des neuen deutschen Menschen aufzureißen.

Eines ist schon vorweg gesagt: wir jungen Deutschen des Reiches Adolf Hitlers kennen nicht die falsche Auslegung und Anwendung des allzu schönen Wortes: „an deutschem Wesen soll einmal die Welt genesen". Besonders lehnen wir die Anwendung dieses Wortes ab, wenn ein endlich absterbender Typ des deutschen Volksgenossen dieses Wort mit erhobenem Zeigefinger und jenem bekannten Vorkriegs-Selbstbewußtsein — falsch-schulmeisterlich und humorlos — über die Erdteile posaunt. Der Nationalsozialismus ist etwas urdeutsches. Deshalb lehnt der Nationalsozialismus auch den geistigen Imperialismus ab. Wir fordern außerhalb unserer deutschen Volkstumsgrenzen nichts anderes als Anerkennung und Gleichberechtigung unserer Nation im Leben der Völker. Der nationalsozialistische Typ des neuen Deutschen ist einfach, ohne falsche, d. h. „bürgerliche" Haltung, nur beseelt von der grenzenlosen Liebe zu seinem eigenen Volke! Wir haben nie über Deutschlands Grenzen hinaus Haß gepredigt, die Liebe zu unserem Volke kann deshalb nur Ehrfurcht bei dem anständigen Menschen in der Welt erzeugen. So unerbittlich wir immer gegen Feinde dieses unseres Volkes im deutschen Hause sein werden, so frei und offen anerkennen wir stets das naturgesetzliche Volkstum anderer Nationen. In vielen außenpolitischen Reden haben wir aus dem Munde des Führers immer wieder und wieder diese Grundhaltung des Nationalsozialisten erfahren, uns Alten in der Front der Bewegung ist sie so selbstverständlich wie Sonne und Regen und Herbst und Frühling. Darum haben wir von jeher auch den geistigen Imperialismus mit allem Einsatz abgelehnt und ihn genau so bekämpft wie — um eine andere entscheidende Frage zu nennen — den Radau-Antisemitismus. Bei aller Kompromißlosigkeit in dieser das Lebensrecht unserer Art entscheidenden Frage, haben wir auch hier immer statt dem sich äußerlich austobenden, meist oberflächlich sich gebärdenden und darum negativen Haß die einsatzbereite, unumschränkte Liebe zum eigenen Volkstum, zu Blut und Boden des Deutschen gepredigt und in jeder Position als richtungweisend vertreten. Unsere Volkstums-Hygiene aber kann niemand — mit Ausnahme der Nomaden und Heimatlosen — in der Welt ernstlich stören oder gar beunruhigen. Wann und wie wir unser deutsches Haus im Innern gestalten, ist unsere ureigene deutsche Sache. In diesem deutschen Haus aber werden alle jene Gäste sich wohlfühlen, denen das Gefühl ihres Herzens von jeher Achtung vor dem Pulsschlag des anderen vorgeschrieben hat. Wir verlassen nie dieses Haus als Eroberer, genau so wenig wie wir in unserem deutschen Haus nicht das spezifisch Völkische in der Kunst anderer Völker verboten haben oder gar als vereitelte Kirchtumspolitiker „weil Ansteckungsgefahr" meiden wollen. „Der Baum wirft den schönsten Schatten über die Grenzen unseres Reiches, der am tiefsten und breitesten im deutschen Boden wurzelt!" — dieses richtunggebende Wort unseres einzigen Führers steht über der Pforte unserer deutschen Heimat. Daß der neue Deutsche, der sich nach Jahrhunderten endlich wieder das ursprüngliche Recht des Besitzers und Erbauers dieses Haus zurückerkämpft hat, niemand fremder Art mitreden läßt bei der geistigen Gestaltung des Innern, daß er den Gästen keines der entscheidenden Gastgeberrechte überläßt oder ihnen gar das Recht der Abfassung der Hausordnung oder der Erziehung seiner Kinder überträgt, das wird man überall dort in der Welt verstehen können, wo man selbst schon einmal das Hausrecht verlor und zum Schuhputzer fremder Schmarotzer herabsank. In Jahrtausenden alter Geschichte hat der Deutsche sich dieses Haus endgültig erworben und erbaut, und niemand wird ihm deshalb ernstlich dieses Urbesitzrecht streitig machen wollen. Und wie wir Deutsche immer, seit es ein Germanien gibt, unsere Gäste mit aller Herzenswärme empfangen und bewirtet haben, das weiß heute derjenige, dem nicht durch die durchsichtige Hetze profitgieriger Nomaden die Sinne und der klare Verstand verwirrt wurden.

„Wer den Krieg kennt, wünscht den Frieden!" Dieses Wort des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg gilt heute und für alle Zeit. Und der Gefreite des Weltkrieges Adolf Hitler kennt den Krieg! Und die Frontsoldaten der übrigen Welt kennen den Krieg! Mit ihnen werden wir uns deshalb immer verstehen, wenn es gilt, den Frieden unter den Nationen zu verteidigen. Sie werden vor allem mit uns fühlen können, wenn wir in die Welt rufen: Laßt den Völkern den Frieden und anerkennt die Urrechte der deutschen Nation, die nichts anderes will, als ihr mit Blut und nochmals Blut zurückerkämpftes Haus ihrem schaffenden Volke erhalten und ihren Kindern zu sichern! Der deutsche Arbeiter und Frontgefreite Adolf Hitler ist euch der beste Friedensgarant! Denn er ist der für uns Deutsche immer vorbildliche Typ des neuen deutschen Menschen!

## Memellandtag zum siebenten Mal beschlußunfähig

* **Kowno,** 27. Febr. Der memelländische Landtag sollte am Mittwoch wiederum zu einer Sitzung zusammentreten. Es versammelten sich zur festgesetzten Stunde alle 18 zugelassenen Abgeordneten, obwohl alle Abgeordnete des litauischen Blocks auch diesmal fehlten.

Da nur 18 Abgeordnete anwesend waren, mußte die Feststellung gemacht werden, daß der Landtag wiederum und zwar zum siebenten Mal, infolge der Mandatsaberkennungen und des Fernbleibens der Litauer beschlußunfähig war. Im ganzen dauerte die Sitzung nur etwa eine halbe Stunde.

# Ein neuer Schritt zur Motorisierung

### Das abgeänderte Kraftfahrsteuergesetz — Förderung der benzinlosen Kraftfahrt — Zahlreiche Erleichterungen

* **Berlin,** 27. Febr. Das Reichskabinett hat gestern das zweite Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes beschlossen. Diese Aenderungen treten am 1. April ds. Js. in Kraft.

Im wesentlichen enthält das zweite Gesetz gegenüber den bisher geltenden Bestimmungen folgende Aenderungen:

In erster Linie soll durch das Gesetz der Antrieb der Kraftfahrzeuge mit heimischen Treibstoffen gefördert werden, und zwar insbesondere mit nichtflüssigen Treibstoffen, Holzgas, Speichergas, Dampf und Elektrizität. Diese Stoffe stehen im Inlande in ausreichender Menge zur Verfügung. Um in der Treibstoffwirtschaft vom Auslande unabhängig zu werden, sollen diese Stoffe auch in der Kraftverkehrswirtschaft noch Möglichkeit zum Antrieb der Kraftfahrzeuge verwendet werden.

Das Gesetz sieht deshalb vor, daß allgemein für Kraftfahrzeuge, die nichtflüssige Treibstoffe — ganz gleich, welcher Art — verwenden, die

**Kraftfahrzeugsteuer auf die Hälfte der Sätze ermäßigt**

wird, die für Lastkraftwagen mit flüssigem Treibstoff gelten.

Die Befreiungen gelten nicht nur für die Fahrzeuge, die neu in Betrieb genommen werden. Auch die Fahrzeuge, die bereits im Betrieb sind, und auf diesen Antrieb eingestellt sind, und solche Fahrzeuge, die bisher mit flüssigem Treibstoff angetrieben wurden und künftig auf nichtflüssigen Treibstoff umgestellt werden sollen, nehmen in gleichem Maße an den Befreiungen teil.

In der Hauptsache wird die Befreiung eine

**praktische Bedeutung für die Lastkraftfahrzeuge**

haben. Denn im allgemeinen ist der Antrieb mit nichtflüssigem Stoff für Personenfahrzeuge nicht so geeignet, weil er besondere Einrichtungen voraussetzt, die ein wesentliches Mehrgewicht des Fahrzeuges zur Folge haben. Im übrigen sind ja auch die Personenwagen, die seit dem 1. März 1933 neu in Betrieb genommen sind, ohnedies von der Kraftfahrzeugsteuer befreit. Bisher waren aber solche Kraftfahrzeuge, die mit Elektrizität oder Dampf angetrieben wurden, nicht steuerfrei. In Zukunft sollen auch diese die gleiche Befreiung erfahren, wie die mit flüssigem Treibstoff angetriebenen Fahrzeuge. Allerdings wird diese Befreiung auf Fahrzeuge beschränkt, die mit dem 1. April 1935 neu in Betrieb genommen werden. Für ältere Fahrzeuge, die auf nichtflüssigen Treibstoff umgestellt werden, gelten nur die für Lastkraftwagen geltenden Vergünstigungen, d. h. sie werden in Zukunft nach Eigengewicht versteuert und haben die Vergünstigung zur Ermäßigung der bisherigen Steuer auf die Hälfte.

Weiter sieht das neue Gesetz eine

**Vergünstigung für die schweren Lastkraftwagen**

vor, soweit sie mit dem 1. April 1935 neu in Betrieb genommen werden. Bekanntlich wurden die Lastkraftwagen bisher nach Gewicht besteuert. Für ein Gewicht bis zu 2500 Kilo bleibt es auch in Zukunft bei dem bisherigen Steuersatz; bei einem Gewicht über 2500 Kilo tritt dagegen eine Ermäßigung der Steuer, die bisher 30 Mark je 200 Kilo betrug, auf 20 Mark je 200 Kilo ein. Dadurch soll erreicht werden, daß schwere Lastkraftwagen, die im Verhältnis zur Nutzlast einen günstigeren Treibstoffverbrauch haben, in stärkerem Maße als bisher in Betrieb genommen werden. Hieraus wird eine starke Entlastung des Treibstoffbedarfes erwartet.

Mit Rücksicht auf das Steuerabkommen kann die Vergünstigung nur auf neue Lastkraftwagen gewährt werden. Die alten Lastkraftwagen müssen — entsprechend der Regelung für Personenkraftwagen — nach den bisherigen Sätzen weiter versteuert werden.

Eine weitere Erleichterung tritt insofern auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugsteuer ein, als die

**Anhängersteuer vollständig beseitigt**

worden ist. Diese Regelung war notwendig geworden, weil in verstärktem Umfange in den letzten Jahren Anhänger an Personenkraftwagen eingeführt worden sind, die bisher schon von der Steuer befreit waren, ein Verfahren, das zu erheblichen technischen Schwierigkeiten geführt hat, aber verkehrsrechtlich nicht unterbunden werden konnte. Es können also Anhänger in Zukunft beliebig an Kraftfahrzeugen verwendet werden.

Durch das neue Gesetz ist schließlich die

**Steuer für die roten Kennzeichen beseitigt**

worden, eine Maßnahme, durch die besonders dem Reparaturgewerbe eine Erleichterung zuteil wird.

Weiter wird durch das neue Gesetz die bisherige erhöhte Steuer für nicht luftbereifte Kraftfahrzeuge in der Form abgeändert, daß die nicht luftbereiften Kraftfahrzeuge mit den luftbereiften gleichgestellt werden.

Endlich sind die bisherigen Befreiungsvorschriften für

**Fahrzeuge in landwirtschaftlichen Betrieben**

erweitert worden. Bisher waren nur solche landwirtschaftlichen Kraftfahrzeuge steuerfrei, die ausschließlich zur Beförderung und zum Antrieb von Arbeitsgerät in landwirtschaftlichen Betrieben verwendet wurden. Dagegen war das Kraftfahrzeug von der Steuer nicht befreit, wenn es zum Transport von Gütern verwendet wurde. Das hatte zur Folge, daß in landwirtschaftlichen Betrieben die Zugmaschinen nicht voll ausgenutzt werden konnten. Um dies zu ermöglichen, unterliegen sie in Zukunft auch der Steuerbefreiung, wenn sie für den Transport von Gütern verwendet werden.

# Führer-Funk

**Die Polizeistunde in der Saarnacht,** in der Nacht vom 1. zum 2. März wird in allen deutschen Gemeinden aufgehoben.

**Reichsminister Dr. Goebbels** besichtigte am Mittwochnachmittag die in mächtigem Vorwärtsschreiten befindlichen Arbeiten zum Olympiastadion. Der Minister gab seiner Befriedigung Ausdruck über das bisher Geleistete und gab selbst verschiedene Anregungen für die weitere Arbeit.

**Mit einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit um 90 v. H.** steht das Land Braunschweig mit an erster Stelle. Der Landeshaushalt konnte trotz der Steuerermäßigungen bereits im Jahre 1933 wieder einen Ueberschuß von 568 000 Mark ausweisen.

**Freifrau von Eltz-Rübenach,** die Mutter des Reichspost- und Verkehrsministers Freiherrn von Eltz-Rübenach, ist am Mittwoch früh in Münster an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben.

**Im Wettbewerb um den neuen Stadtbauplan von Istanbul** hat der als Preisgericht zusammengetretene Istanbuler Stadtrat den ersten Preis dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Berlin, Hermann Ehlgoetz, zuerkannt. Der Plan sieht eine Verbreiterung des Hafens vor, ferner den Bau von zwei Brücken am Goldenen Horn, die Anlage einer Untergrundbahn und die Auflockerung der Innenstadt.

**Ein riesiges Großfeuer,** dem 500 Schafe und zahlreiches Kleinvieh zum Opfer fielen, brach am Dienstag spät abends in Neetzka bei Neubrandenburg aus. Außer den beiden Schafställen brannten fünf daneben liegende Gebäude des Erbschmieds Köhnke bis auf einen kleinen Schuppen nieder. Da das Feuer in zwei Schafställen fast gleichzeitig aufkam, liegt mit größter Wahrscheinlichkeit Brandstiftung vor.

**Erschossen aufgefunden** wurde Mittwoch früh ein vor der Bank von England Wache stehender Posten. Die Amtsstellen lehnen jede Auskunft ab. Nach einem mehr als 100jährigem Brauch wird die Bank von England jede Nacht von einer Abteilung Soldaten bewacht.

**Zu lebenslänglichem Gefängnis** wurde in Kalifornien ein 16jähriger Junge verurteilt, weil er seine beiden sechs- und siebenjährigen Schwestern getötet hatte. Er hatte die Schwestern, mit denen er in Streit geraten war, in einen Eiskeller gesperrt, wo diese elend umkamen.

**Bei den Ski-Meisterschaften in Zakopane** stürzte ein Mitglied des Sokol-Klubs aus Lemberg, Tokarz, beim Ablauf so unglücklich, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Es ist dies der erste tödliche Unfall in der Geschichte der seit 16 Jahren bestehenden polnischen Meisterschaftsprüfungen.

**Die Abkommen über den Rückkauf der Saargruben** sind vom französischen Senat ratifiziert worden.

## Die leitenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei

### Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei

* **Berlin,** 27. Febr. In dem Reichsgesetzblatt wird die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen veröffentlicht.

Die Verordnung bestimmt, wer als leitende Persönlichkeit im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Auf Grund des § 2 Abs. 4 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 1269) werden als leitende Persönlichkeiten im Sinne des § 2 Abs. 1 des Gesetzes bestimmt:

1. Der Führer und Reichskanzler,
2. Leitende Persönlichkeiten des Staates:
   I. die Reichsminister, die Reichsstatthalter, sowie die Vorsitzenden und Mitglieder der Landesregierungen,
   II. die Staatssekretäre des Reiches und der Länder,
   III. die preußischen Oberpräsidenten einschließlich des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin.
3. Leitende Persönlichkeiten der NSDAP:
   I. die Reichsleiter, II. die Gauleiter.

# Recht und Rechtsvergleichung

### Die 6. Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht — Die internationale Bekämpfung der Völkerrechts-Delikte

* **Berlin,** 27. Febr. Die 6. Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht, die am Mittwochmittag im Berliner Rathaus stattfand, bot das gewohnte eindrucksvolle Bild. Die hohe Bedeutung, die dieser wissenschaftlichen Kundgebung allenthalben beigemessen wird, erkannte man auch an den zahlreichen Gästen des In- und Auslandes.

Zum ersten Male sprach dann auf einer Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht ein französischer Gelehrter, der Dekan der juristischen Fakultät der Sorbonne in Paris, Universitätsprofessor Dr. Donnedieu de Vabres. Er hatte sich für seinen Vortrag das interessante Thema: „Die internationale Bekämpfung der Delikte des Völkerrechtes" gestellt. Der Redner ging davon aus, daß, während die Vergehen im allgemeinen die soziale Ordnung eines Staates in Mitleidenschaft zögen, die völkerrechtlichen Delikte das besondere Merkmal hätten, daß sie die universale soziale Ordnung bedrohten. Diese Besonderheit rechtfertigte die Organisation besonderer Strafmaßnahmen. Professor de Vabres machte den beachtenswerten Vorschlag, der Einrichtung eines Internationalen Strafgerichtshofes, der eine universelle Zuständigkeit für alle strafrechtlichen Verstöße gegen das Völkerrecht haben müsse. Unter die Zuständigkeit dieses Gerichtshofes sollten im allgemeinen die Delikte der Seeräuberei, Falschmünzerei, Sklaven-, Frauen- und Kinderhandel, Terrorismus, des Rauschgifthandels und Verbreitung unzüchtiger Literatur und ähnliches fallen.

Reichsminister Dr. Frank sprach dem französischen Gast im Namen aller Anwesenden herzlichsten Dank für seine Ausführungen aus. Er gab die Versicherung ab, daß die Akademie sich mit den von Professor de Vabres aufgestellten Thesen und Ideengängen noch eingehend auseinandersetzen werde.

In der Arbeitstagung am Nachmittag sprach als Erster

**Reichsernährungsminister Darré**

über das Thema „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus".

Der Minister betonte die entscheidende Bedeutung des Bodenrechtes, das darüber bestimme, wie der Grund und Boden den lebensgesetzlichen Kräften des Volkes zugeordnet sei. Damit entscheide praktisch das Bodenrecht zugleich über das innere Gefüge des Staates und über die Zukunft eines Staates.

In der nationalsozialistischen Agrarpolitik, fuhr der Minister fort, geht es nicht nur um die Ernährungswirtschaft, sondern zugleich um die Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des Volkes. Damit ist erstmalig die Folgerung aus der Tatsache gezogen worden, daß in einem Staate germanischer Natur das Blut nur auf dem Lande in Generationen sich erhält und sich vermehrt, die Abkehr vom ländlichen Leben aber einen starken Verschleiß der Geschlechter bewirkt.

Die liberale kapitalistische Gesinnung im Bauerntum mußte ausgeschaltet und die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß der Bauer und seine Kinder wieder stolz auf die eigene Art werden und dem Lebensgesetz des Bauerntums treu bleiben. Beiden Aufgaben, einer bodenständigen Wirtschaft und einem bauernbejahenden Bodenrecht, dient die nationalsozialistische Agrargesetzgebung.

Den Schlußvortrag hielt Geheimrat Professor Dr. E. Heymann über „Die Bedeutung der Rechtsvergleichung". Der Vortragende unterstrich, daß die Rechtsvergleichung auch bei der Betonung des eigenen nationalen Rechtslebens ungeminderte Bedeutung habe und daß die Rechtsvergleichung auch für das Wirtschaftsleben unter allen Umständen notwendig sei. Ein gemeinsamer Austausch der grundlegenden Rechte in Europa sei die Voraussetzung für die Fortbildung des gesamten Rechtslebens überhaupt.

Mit einem Schlußwort des Präsidenten der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, fand die bedeutsame Tagung ihren Abschluß.

## Begnadigung

* **Berlin,** 27. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aurich gegen den am 24. November 1893 geborenen Nikolaus Janssen wegen Mordes erkannten Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Janssen und seine zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Frau hatten in den Jahren 1923—1932 gemeinschaftlich ihre drei neugeborenen Kinder erstickt.

Der Gnadenerlaß für den sonst unbestraften Janssen ist bewilligt worden, weil Janssen durch jahrlange Arbeitslosigkeit in große Not geraten ist und in gewisser Verzweiflung über die Unmöglichkeit, seine Familie zu erhalten, gehandelt hat.

# 33 Todesopfer eines Großfeuers

### Explosion in einer Moskauer Bleistiftfabrik

* **Moskau,** 27. Febr. In der Graphit-Abteilung der Moskauer Bleistiftfabrik „Grassin" brach infolge der Explosion eines Hochdruckkompressors ein Großfeuer aus, das alle drei Stockwerke der Abteilung erfaßte. Zur Bekämpfung des Brandes wurden sämtliche Abteilungen der Moskauer Feuerwehr eingesetzt. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Indessen hat man durch Befragen der Familienangehörigen der in dem Werk Beschäftigten festgestellt, daß 29 von ihnen in den Flammen umgekommen sind. Die Zahl der Verletzten ist ebenfalls sehr groß. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen ist sofort ein Sonderausschuß eingesetzt worden.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen acht Beamte der von der Explosion betroffenen Bleistiftfabrik Haftbefehl erlassen.

Die Untersuchung des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint auf Grund der bisher durchgeführten Ermittlungen festzustehen, daß der Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit eines Wachtbeamten die Schuld an der folgenschweren Katastrophe zuzuschreiben ist.

Nach neuen Mitteilungen sind vier weitere Tote geborgen worden.

## Bootsunglück bei Venedig

* **Mailand,** 27. Febr. Bei Venedig ist ein mit Petroleumfässern beladenes Motorfahrzeug infolge des schlechten Wetters gesunken, wobei drei Personen den Tod fanden. Die drei Männer der Besatzung hatten sich an die umherschwimmenden Oelfässer geklammert, doch verloren zwei von ihnen infolge der eisigen Kälte bald die Kräfte und versanken. Das Unglück wurde von Land aus bemerkt. Ein Student und ein Arbeiter stürzten sich in die Fluten, um den dritten Schiffbrüchigen, der sich auf eine seichte Stelle gerettet hatte, Hilfe zu bringen. Als er die beiden herannahen sah, schwamm er ihnen entgegen; doch verließen auch ihn die Kräfte und er versank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

**Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler**
Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bücklet. Für Lokales: Fred Feetz. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilbert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935

| | | |
|---|---|---|
| **Zweimalige Ausgabe** | | 12 010 Ex. |
| davon: | | |
| Karlsruhe | 8 870 Ex. | |
| Merkur-Rundschau | 1 940 Ex. | |
| Aus der Ortenau | 2 200 Ex. | 44 575 Ex. |
| **Einmalige Ausgabe** | | |
| davon: | | |
| Karlsruhe | 25 210 Ex. | |
| Merkur-Rundschau | 7 983 Ex. | |
| Aus der Ortenau | 11 382 Ex. | 57 585 Ex. |
| Gesamtdruckauflage | | |

# Schicksale, an der Straße gefunden

Von Reinhold Heinen

Wer kennt sie nicht, die Gestalten am Wegrand, die dem Kraftwagen entgegenwinken und mitgenommen werden wollen? Wie man sich diesen Wünschen gegenüber verhalten soll, darüber sind sich die Kraftfahrer nicht einig. Und sie werden es wohl auch nie werden. Es mag unter diesen Gästen, die sich selbst einladen, manch unsaubere Existenz sein, auch gelegentlich ein gefährlicher Bursche. Ich habe jedenfalls mit diesen Fahrgästen keine unangenehme Erfahrungen gemacht: Sie haben mir die langen Stunden der Fahrt verkürzt und mich manchen Einblick in die Bahn ihres Lebens und in die Buntheit ihrer Schicksale tun lassen. Interessante Begegnungen waren dabei, seltsame Menschen mit seltsamen Schicksalen.

*

Da war ein spindeldürres Männchen in abgetragenem Mantel, das mich im Spätherbst an einem Kreuzweg auf der Landstraße hinter Köln anhielt. In den steifgefrorenen Fingern hielt es einen umschürten Karton. Sein Anliegen war nicht groß: nur bis zum nächsten Dorf. Zögernd kommt Brocken um Brocken heraus: Er reist mit Seife von Dorf zu Dorf, marschiert am frühen Morgen aus Köln immer nach einer anderen Richtung. Früher kleiner Versicherungsbeamter, seit etlichen Jahren abgebaut; zu Hause eine verhärmte Frau und ein Häufchen Kinder. Aber er will sich über Wasser halten und kämpfen, anstatt auf der faulen Haut zu liegen. Wackerer kleiner Mann, ich habe Dir gern etwas abgekauft.

*

Irgendwo bei Darmstadt an einer Großtankstelle hielt mich am Spätnachmittag ein Siebzehnjähriger an, als wir dort tankten. An unserer Wagennummer sehe er, daß wir nach Köln wollten, und ob wir ihn nicht mitnehmen könnten. Als der Wagen durch das hessische Kleinbauernland gegen Mainz rollte, packte er mit seinen Sorgen aus: Er müsse schleunigst nach Hamburg. Gestern mittag habe er in Garmisch-Partenkirchen am Postschalter einen Brief seiner Schwester vorgefunden, daß seine Mutter schwer erkrankt sei und er ungesäumt nach Hause müsse. Ueber München und Stuttgart war er in drei Etappen von Lastwagen mitgenommen worden. Die ganze lange Fahrt am nächtlichen Rhein entlang ging dem müden Jungen die Sorge um die Mutter nicht aus dem Kopf. Selbst die Loreley, über der der Vollmond blinkte, interessierte ihn nicht. Und ich vergesse das dankbare Aufleuchten seiner Augen nicht, als ich ihn bei einem Großspediteur in Köln gleich in einen Sechstonner verfrachtete, der ihn bis zum nächsten Mittag nach Hamburg bringen würde.

*

**Weit vor Dortmund** im freien Feld hielten mich ein paar Knirpse an: Sie müßten noch nach Hause. Es ging schon gegen Abend. Auf mein „Ja" erklärte der kleine Vorführer, sie müßten aber noch ihre Kartoffeln mitnehmen. Und so polterten die straffen Säckchen in den Wagen, die sie tagsüber auf den abgeernteten Feldern aufgelesen hatten. Die drei Stunden Wegs hatten die Gerichen am Morgen zu Fuß zurückgelegt. Kaum saßen sie im Wagen, da schlief der Kleinste schon, trotz des lebhaften Geplappers der übrigen. Als ich ihnen in einer der Straßen von Dortmund vor einer verfallenen Wiesiskaserne ihre Kartoffelsäcke hinausreichte, waren sie im Nu verschwunden. Ohne ein Wort des Dankes. Den Dank muß man schließlich in sich tragen.

*

**Eines Tages bin ich** bei Heimbach mit einem vorkommenen Genie zusammengekommen. Ein Maler, der auf Begrainen und Alleebänken seine Glasbilder ausstellte, mit deren Verkauf er sich durchschlug. Der Rucksack barg das Kochgeschirr dieses modernen Nomaden. Die ausziehbaren Stangen eines Stativs baumelten daneben. „Noch eine Stange muß ich mir verdienen, dann habe ich mein Zelt zusammen und bin nicht mehr auf die Herbergen und Strohschober angewiesen", meinte er mit einem Hinweis auf die Zeltplane oben auf dem schweren Rucksack. Seit fünf Jahren hat er Deutschland kreuz und quer durchwandert. Das Wanderfieber hat ihn nicht mehr losgelassen. Die anspruchslosen Glasbildchen dieses fahrenden Künstlers, der zugleich ein Lebenskünstler war, halfen ihm schlecht und recht durchs Leben. Ob er je den Weg zurückfinden wird von der Landstraße in den umhegten Bereich der Bürgerlichkeit?

Gestalten der Landstraße — wie in einem Kaleidoskop zieht die lange Reihe der Menschen an mir vorüber, die mich ein Stück Wegs begleitet haben. Der Blick in ein unbekanntes Menschenleben, in ein fremdes Schicksal, den diese kurzen Stunden des Zusammenseins vermittelten, hat seinen besonderen Reiz. Es ist, wie wenn man im Vorbeifahren durch das erleuchtete Fenster eines Hauses sieht. Man nimmt flüchtig einen Eindruck mit, der schnell wieder von neuen Bildern zugedeckt wird, der aber im Untergrund haften bleibt.

Für eine kurze Spanne ist man zusammen in der Enge des Wagens, in der Gemeinschaft desselben Weges, und dann gehen die Pfade des Lebens wieder auseinander. Für eine Weile ist man eingeordnet in Schicksal und Lebensweg eines anderen, den man nach ein paar flüchtigen Dankesworten aus dem Auge verliert. Schicksalswege berühren sich für eine Weile, um dann um so weiter auseinanderzuführen.

# Anekdoten und Schnurren

### „Heß, laß Dich köpfen!"

Im Jahre 1837 war in Gießen ein Mörder und arger Taugenichts namens Heß zum Tode verurteilt worden, und der Großherzog Ludwig II. hatte das Urteil bestätigt. Die Exekution sollte vor sich gehen und der Scharfrichter Rettich von Ettlingen war damit beauftragt worden. Damals amtierte in Gießen der Kirchenrat Engel, der viel Humor besaß. Dieser hatte nun den Auftrag, den Verurteilten auf den Tod vorzubereiten. Doch diesmal schien er keinen Erfolg zu haben, denn schon auf dem Wege zur Richtstätte benahm sich Heß recht ungebärdig. Auf dem Schaffott angekommen, weigerte er sich hartnäckig, sich auf den verhängnisvollen Stuhl zu setzen, nannte das Todesurteil ein ungerechtes, nahm alle seine Geständnisse zurück, und so wurde die Hinrichtung tatsächlich aufgeschoben. Aber bald darauf sollte das Urteil doch noch vollstreckt werden. Am Abend desselben Tages wurde Heß abermals aufs Schaffott gebracht. Da machte er einen Teufelsskandal, überschrie den Trommelwirbel, ballte die Fäuste gegen die Henkersknechte, stieß den Stuhl mit den Füßen um. Da trat der Kirchenrat zu dem wütenden Verbrecher.

„Heß", sagte er, „was machst Du für Sachen? Sei vernünftig! Geh, Heß, laß Dich köpfen! Tu mir den Gefallen. Lang dauert's nicht. Du kannst doch nicht verlangen, daß der Rettich Deinetwegen umsonst von Ettlingen herübergekommen sein soll! Die Sache muß doch ein Ende haben! Tu mir die Schand nicht an, Heß! Laß Dich köpfen! Komm, Heßchen, laß Dich ruhig köpfen!"

Heß wurde in der Tat ruhig, ließ sich von Engel, der ihn beständig auf die Schulter klopfte, zum Stuhle führen, leistete keinen Widerstand beim Binden und ließ sich köpfen.

### Der grobe Schwenninger

Von der ersten Begegnung Bismarcks mit seinem nachmaligen Leibarzt Schwenninger wird folgende Anekdote erzählt:

In Karlsbad kam der Fürst einstmals auf den Gedanken, den Münchner Arzt Dr. Schwenninger zu konsultieren. Dieser ließ sich vom Reichskanzler die ganze Geschichte seines Leidens erzählen und wollte, als der Fürst geendigt hatte, immer noch mehr und noch mehr wissen. Schließlich machte sich Bismarcks Unmut hierüber in der barschen Bemerkung Luft: „Fragen Sie nicht so viel!" Schwenninger aber antwortete in nichts weniger als unterwürfigem Tone: „Wie es Ihnen beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kuriert werden wollen, ohne gefragt zu werden, dann sollten Sie einen Vieharzt kommen lassen, der kuriert, ohne zu fragen." Der Fürst war sprachlos über diese Frechheit, meinte aber dann nach einer Pause in ruhigem Tone: „Wenn es denn sein muß, so fragen Sie in Gottes Namen weiter; aber ich erwarte dann auch von ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Großartiges leisten werden wie als Grobian."

### Das erste Regiment

Als Wellington, der berühmte Feldherr der Engländer, während des Feldzuges gegen Spanien einem schottischen Regiment den Befehl gab, sich an die Erstürmung einer feindlichen Batterie bei San Sebastian zu wagen, suchte er dem Kommandanten des betreffenden Regimentes diese Aufgabe dadurch zu versüßen, daß er ihm das Kompliment machte, sein Regiment sei „das erste in dieser Welt!"

„Jawohl, Mylord", erwiderte — in richtiger Würdigung dieses zweifelhaften Vorzuges — trocken der Kommandeur, seine Mannschaft vorwärtsführend. „Und ehe der Befehl Eurer Herrlichkeit gänzlich zur Ausführung gelangt, wird es — aller Wahrscheinlichkeit nach — auch das erste in der anderen Welt sein."

### Die schnelle Ernte

Herzog Karl Eugen von Württemberg war bekanntlich ein gar gestrenger Herr, was ja auch unser Schiller erfahren hat, und pflegte gern rasche Justiz zu üben. Um die Soldaten auch außerhalb des Dienstes zu beschäftigen, zog er sie auf seinen Gütern in der Nähe von Hohenheim bei Stuttgart zur Ernte heran. Dabei hielt er selbst häufig Umschau und wehe dem, den er lässig traf! Dieses Unglück hatte einst ein Rekrut, der mit der Sichel noch nicht umzugehen wußte. Auf einen Wink des Herzogs schnitten einige Jäger aus seinem Gefolge schnell eine Garbe ab, banden sie, warfen den Rekruten darauf und hieben auf ihn ein. Plötzlich sah der Herzog, daß ein anderer Soldat lachte. Das empörte ihn, er schwang den Stock und rief: „Kerl, was hast Du da zu lachen?" Der aber sagte schnell besonnen: „Hoheit, ich hab' lachen müssen, weil ich halt no nie g'sehen hab, daß man so schnell nach einand schneidet, bindet und drischt." Dieser gute Einfall entwaffnete den Zorn des Herzogs, er mußte selbst lachen.

### Der Beste

Osman Pascha mußte einst auf einer Reise durch die Herzegowina in einem christlichen Dorf übernachten. Mit dem Dorfwirt, einem achtzigjährigen Greis, knüpfte er ein Gespräch an und fragte dabei auch, wieviele Paschas das Land nach der Erinnerung des Alten gehabt habe. „Herr, soviel ich Jahre zähle", war die Antwort. „Und welcher war der beste?" „Gott erhalte Dich lange, Herr!", meinte da der Greis treuherzig, „aber einmal wurde ein Pascha von Konstantinopel gesandt, der starb schon auf dem Wege, bevor er unser Land betrat; er war der beste von allen!"

# Aus aller Welt

**Ist der Welt-Diamantenmarkt bedroht?**

Wie in Diamantenhändlerkreisen verlautet, werden in aller Kürze synthetische Diamanten, die nach dem Verfahren eines englischen Chemikers erzeugt werden, in den Handel kommen. Diese Diamanten besitzen nach einem Bericht des „Telegraaf" alle Eigenschaften der echten, von denen sie auch der Fachmann nur mit größter Mühe unterscheiden könne. Die Verwertung des Verfahrens hat der sehr wohlhabende Londoner Antiquitätenhändler Viktor Jurado erworben. Der Preis für synthetische Diamanten betrage nur 15 Prozent der Naturdiamanten. Bekannte Diamantenfirmen in London und Amsterdam hätten bereits synthetische Diamanten erworben und sie als Steine von allerfeinster Qualität bezeichnet. Die Herstellung künstlicher Diamanten in großem Umfange müßte eine vollkommene Zerrüttung des Diamantenmarktes zur Folge haben. Man kann gespannt darauf sein, ob nicht das Londoner Welt-Diamant-Syndikat sich die Auswertung des Verfahrens sichern wird.

### Kälte vernichtet Zitronenernte

Es war ein auffallendes Merkmal des letzten Winters, daß besonders die südlichen Länder von starker Kälte heimgesucht wurden. Wir wissen, daß sowohl in Italien wie in Spanien starke Schneefälle, verbunden mit erheblichem Frost, niedergingen, und der Fall war noch nicht eingetreten, daß man am Kolosseum in Rom Schneeballschlachten veranstalten konnte. Diese ungewöhnlichen Witterungserscheinungen haben teilweise erheblichen Schaden angerichtet. In Spanien wirkte sich dieser besonders bei der Zitronenernte aus, so wurden in der Provinz Murcia über 4000 Tonnen Zitronen durch Frost vernichtet. Gleichzeitig wurden die Zitronenbäume durch die Kälte so mitgenommen, daß man in den nächsten zwei Jahren kaum damit rechnen kann, daß sie noch Früchte ansetzen. Der Gesamtschaden hinsichtlich der Zitronenernte wird auf mehrere Millionen Peseten geschätzt.

### Tragödie eines Heimkehrers

Eine erschütternde Heimkehrertragödie spielte sich jüngst in der Gemeinde Skalitz bei Boskowitz (Mähren) ab. Ein Einwohner des Ortes war während des Krieges in russische Gefangenschaft gefallen und wurde 17 Jahre lang von den Russen festgehalten. Nunmehr kehrte er endlich — 22 Jahre sind seit seinem Abschied von Frau und Verwandten vergangen — in die alte Heimat zurück, nach der er sich so lange gesehnt hatte. Seine Frau hatte mehr als zwei Jahrzehnte auf die Rückkehr ihres Mannes gewartet, sich aber schließlich doch entschlossen, sich wieder zu verheiraten. Nun kehrte der Totgeglaubte plötzlich unerwartet nach 22 Jahren in die Vaterstadt zurück, einen Monat zu spät, denn gerade vor einem Monat war die Frau eine neue Ehe eingegangen.

### Vierjährige schläft seit drei Wochen

Schon wiederholt sind in der medizinischen Wissenschaft Fälle vorgekommen, in denen Menschen in einen Dauerschlaf verfallen, der sich manchmal sogar auf Monate und Jahre erstrecken kann. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Ursachen eines derartigen Phänomens in allen Fällen restlos zu klären. Auch die vierjährige kleine Tochter eines rumänischen Bauern in einer Gemeinde des Banat schläft jetzt ununterbrochen seit drei Wochen. Die Eltern, die zuerst immer noch hofften, daß das Kind erwachen würde, riefen nach drei Tagen den Arzt, und dieser veranlaßte zunächst die künstliche Ernährung des schlafenden Kindes. Bereits mehrere Aerzte haben sich mit dem neuen vorliegenden Falle von Dauerschlaf beschäftigt. Sie glauben, daß die Erscheinung auf eine vorangegangene schwere Grippe zurückzuführen ist. Unter der primitiven rumänischen Bauernbevölkerung gibt es freilich nur die eine Ansicht, daß hier ein Wunder vorliegt. Das schlafende Kind ist deshalb täglich das Ziel zahlreicher Pilger.

# Vom Sinn nationaler Musikfeiern

## Rückblick auf die Händel-Gedenktage in Halle

(Von unserem nach Halle entsandten Mitarbeiter)

Für unser Musikleben wird es von entscheidender Bedeutung sein, welche Sinndeutung wir den großen Feiern dieses Jahres geben und wie wir ihren musikalischen und gedanklichen Ertrag unserer Kultur und ihren praktischen Lebenserscheinungen nutzbar machen. Bei Händel liegt der Fall so, daß er eines der überragenden Musikgenies des Abendlandes ist. Vor einem Vierteljahrtausend wurde er in Halle geboren, und sein Ruhm erfüllt die Kulturwelt immer noch so nachdrücklich, daß England den Deutschen als seinen größten Komponisten ausgibt und daß selbst Italien innerhalb gewisser Grenzen Anspruch auf ihn erhebt.

Die Gedenktage in Halle wiesen starken Besuch aus Händels Wahlheimat England auf. Selten einmal zeigt sich die völkerverbindende Macht der Musik in so glücklicher Form wie bei dieser Gelegenheit. Halle ist der Sitz des „deutsch-englischen Kulturaustausches", einer Vereinigung von Deutschen und Engländern, die seit einer Reihe von Jahren auf einer gutzuheißenden Grundlage für das gegenseitige Verständnis wirbt.

Der Ertrag der Gedenktage ist mehr in der gedanklichen Bereicherung und Vereinigung unseres Händelbildes zu suchen als im Künstlerischen. Musikalisch brachten die Tage außer der selten gespielten Cäcilienode keine neuen Offenbarungen Händelschen Schaffens. Im Dom ging eine von Prof. Dr. Alfred Rahlwes geleitete Aufführung des „Messias" vor sich, die zu einer Glanzleistung der Robert-Franz-Singakademie und des Lehrergesangvereins wurde. Statt einer Festoper in der originalen Form hörte man im Stadttheater „Otto und Theophano", eine bereits vor mehr als zehn Jahren von Oskar Hagen vorgelegte Umarbeitung und Bearbeitung des Händelschen „Ottone", die vom Historiker als Verfälschung bezeichnet werden muß. Hagen hat wohl das Verdienst, die Aufmerksamkeit am tätigsten auf Händels Opernschaffen gelenkt zu haben, aber er tat es als Late, der von einer Nachbardisziplin zur Musik kam. Er wirft die Abfolge der Musik willkürlich durcheinander, versetzt einzelne Teile in andere Tonarten, kurz: er stört das architektonische Gefüge der Musik und verändert die Handlung im Sinne neuzeitlich-psychologischer Deutung. Abgesehen von diesen grundsätzlichen Bedenken bot das Stadttheater eine achtbare Aufführung unter Leitung von Bruno Bondenhoff und in der Spielleitung von Dr. Niedecken-Gebhardt. Das Interesse für die Veranstaltungen war in der Bevölkerung so stark, daß bereits zehn Tage im voraus das erste Konzert ausverkauft war. Ermöglicht wurde die Durchführung der Darbietungen durch tatkräftige Unterstützung der NS-Kulturgemeinde.

Die Reichsmusikkammer leitete mit den Händel-Gedenktagen das Bach-Händel-Schütz-Jahr ein, das vier Monate hindurch in allen Orten festliche Veranstaltungen bringen soll, die Beziehungen zu den genannten Meistern haben. Da erhebt sich die Frage, wie weit die Aufnahmefähigkeit für Musik so weit zurückliegender Zeiten gehen mag. Die Kunst dieser Großen ist erhebend und Ehrfurcht gebietend. Aber ihre Dosierung ist äußerst notwendig, wenn man nicht eine Abkehr von dieser Musik herausfordern will. Auch zu Händels Glanzzeit war eine Aufführung seiner Musik stets ein festlicher Akt, eine Einmaligkeit. Wenn nun Rundfunk, öffentliches Musikleben und Staatsstellen zusammenwirken in der Pflege der alten Meister, kann eine nicht ungefährliche Häufung eintreten, die der angestrebten Vervolkstümlichung unserer Musikheroen hinderlich sein muß. Wenn man eine Gefahr erkennt, so ist sie damit schon halb überwunden. Daher ist eine offene Sprache hierbei am Platze.

Das bleibende Ergebnis der Feiern sind die Anregungen der Reden. Da ist es vor allem die Gedenkrede von Reichsleiter Alfred Rosenberg, die den Blick frei gelegt hat für eine neue Auffassung von Händels Lebenswerk. Rosenberg hat alle Pseudoproblematik mutig zerschlagen, ja, es ist zu hoffen, daß seine Darlegungen auch der Forschung einige der leider noch zahlreich vorhandenen Scheuklappen beseitigt. Die Rede hat nachhaltige kunstpolitische Bedeutung, weil sie für das Gebiet der Musik eine der ersten authentischen Aeußerungen des Deutschlands Adolf Hitlers überhaupt ist. Als der Niederschlag von dreißig Jahren fruchtbarer Forscherarbeit muß die Rede des Italieners Prof. Dr. Fausto Torrefranca angesprochen werden. Seine gedankenreichen Ausführungen haben zukunftweisenden Wert. Neues Wissensmaterial trug Prof. Edward Dent-Cambridge zusammen. Ihm wird man in manchen Punkten aber widersprechen müssen, weil er sich in einer strukturell von der unsrigen verschiedenen Denkweise bewegt. Es hieß da u. a.: „Händel hat nie für das Volk geschrieben; er verachtete das Volk, wie wir es aus seinem eigenen Munde wissen. Er schrieb seine Werke für eine vornehme, humanistisch hochkultivierte und aristokratische Gesellschaft; und unter den großen Tondichtern ist Händel der große Aristokrat". Darin zeigt sich ein soziologisches Denken, das wir überwunden haben. Der Adel der Leistung reiht seine Träger selbstverständlich in die geistige Aristokratie ein. Aber es trifft auf Händel am wenigsten zu, daß er „das" oder gar sein Volk verachtet habe, denn er ist völlig in seinem Volktum verwurzelt. Das war ja die Hauptquelle seiner Kraft, das ist die Brücke zur Gegenwart und zu kommenden Geschlechtern. Als Vertreter der deutschen Musikwissenschaft sprach Prof. Dr. Max Schneider. Er forderte die unverfälschte, reine Urgestalt der Werke Händels. So lange in seinen großen Schöpfungen willkürlich umgestellt und verändert wird, so lange wird das Organische in Formung und Gefüge nicht erkannt sein. Nach dieser Richtung müssen wir einen anderen, müssen wir den Händel-Stil erst noch finden.

Wenn diese Mahnung ungehört verhallt, werden auch die Feiern des Gedenkjahres nur Aeußerlichkeit bleiben. Es geht um mehr als um eine Kleinlichkeit der Wissenschaft, es geht um das wahre Gesicht eines Meisters der Töne, dessen heroische Größe zu keiner Zeit in Deutschland stärker gefühlt und begriffen werden kann als gerade heute. Dr. Herbert Gerigk.

## Verunglückte Händel-Bearbeitung

### „Arminius" in Leipzig

An die Aufgabe der textlichen Neugestaltung Händelscher Opern dürften sich nur kongeniale Wortgestalter wagen. Obwohl die Textbücher Händels alles andere als dichterische Meisterwerke sind, erfordert ihre Nachgestaltung nach mehr als zwei Jahrhunderten nicht nur eine neue Textierung, sondern vor allem auch eine neue Erfassung Händelscher Geisteshaltung. Hans Joachim Moser ist ein bedeutender Wissenschaftler, aber seine dichterischen Qualitäten sind unzulänglich. Seine Reimkünste berühren vielfach peinlich. Ueberhaupt wird man angesichts seiner „freien Verdeutschung" von „Arminius und Thusnelda" den Eindruck einer gewissen Konjunkturmache nicht los.

Die musikalische Einrichtung durch Max Seiffert verzichtet auf Umstellungen und neuzeitliche Verfälschung der Arien (in erfreulichem Gegensatz zu den Bearbeitungen Hagens), aber er ist nicht an der Klippe vorbeigekommen, die Rezitative vom musikdramatischen Bombast zu befreien. Die Musik selbst ist stark und mitreißend in der Zeichnung der Menschen. Die Aufführung der Leipziger Oper, für die Hans Schüler und Karl Jacobs verantwortlich waren, stellte das germanische Altertum taktvoll auf die Bühne, wenn auch nicht alle szenischen Fragen glücklich gelöst waren. Der Tenor Peter Schmitz wurde offensichtlich durch die Sänger behindert, die keinen Zugang zum Händelschen Gesangstil fanden. So kam es nicht zur letztmöglichen Entfaltung der genialen Musik. Die Sängerfrage ist für die Wiedererweckung Händels vielleicht die wichtigste. Die Leipziger Bühnenbilder können als vorbildliche Lösung der gegebenen Aufgabe bezeichnet werden.

So muß also gegen diese Art der Neutextierung im Namen Händels Einspruch erhoben werden. Wo bleiben die deutschen Dichter, die einen der Größten ihres Volkes unserer Zeit erschließen? —gk.

### Neue historische Atlanten

Die unter dem Vorsitz des bekannten Historikers Prof. Curchmann stehende historische Kommission für die Provinz Brandenburg hat Dr. Berthold Schulze beauftragt, einen Atlas zusammenzustellen, der sämtliche bedeutenden kulturellen Leistungen in der Geschichte der Provinz Brandenburg kartographisch festhält. Die einzelnen Karten dieses Atlanten erscheinen serienweise und sollen die politische und kirchengeschichtliche Entwicklung von Brandenburg sowie die siedlungsgeschichtlichen Leistungen des Preußentums in der Mark und im deutschen Osten zeigen. Auch Kanalbauten, Stromverlegungen und andere Erweiterungen des Gewässernetzes sowie die Entwicklung des Straßenwesens bis zur Reichsautobahn werden im Atlas historisch dargestellt. Zu jeder einzelnen Karte erscheint ein übersichtliches Nachschlagewerk. Dr. Schulze benutzt nicht allein sämtliche verfügbaren historischen Quellen, sondern betreibt auch die „Wissenschaft in der Landschaft". Ueberall da, wo das historische Material aus irgendeinem Grunde versagt, sucht er selbst die Punkte in der Landschaft auf, um aus dem Volksmunde oder den örtlichen Verhältnissen seine Forschungen zu ergänzen. Auf diese Weise hat er z. B. noch verschiedene Reste alter Heer- und Handelsstraßen aufgefunden und so ihren früheren Verlauf genau bestimmen können.

Für die Provinzen Pommern und Schlesien arbeiten die historischen Kommissionen in Stettin und Breslau in der gleichen Art Geschichtsatlanten aus. Diese Atlanten werden ein willkommenes Hilfsmittel zur Veranschaulichung des Werdeganges der kulturellen Entwicklung der genannten preußischen Provinzen sein.

Für Baden liegt ein solcher Atlas von Ministerialrat Gärtner bereits vor. Seine Bedeutung und sein Inhalt werden im „Führer" an anderer Stelle besonders gewertet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Die Aufgaben des Internationalen Filmkongresses 1935

Der Internationale Filmkongreß, der vom 25. April bis zum 1. Mai in Berlin stattfindet, wird der größte sein, der bisher veranstaltet wurde. Der letzte Berliner Kongreß, der von dem internationalen Verband der Filmtheaterbesitzer im Jahre 1928 veranstaltet wurde, war nur von etwa 100 ausländischen Mitgliedern besucht. Diesmal ist die Reichsfilmkammer die Veranstalterin, und es wurden Vertreter fast aller filmherstellenden und filmverwertenden Gruppen und Organisationen Europas geladen, so daß man die Zahl der Teilnehmer aus dem Auslande auf 800 schätzt. Da gleichzeitig mit dem Kongreß die Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher Filmtheater stattfindet, dürften etwa 1500 Filmleute aus aller Welt in diesen Kongreßtagen in Berlin zusammentreffen. Bisher steht die Beteiligung von über 20 Ländern fest. Dieses rege Interesse ist ein Beweis dafür, daß das Ausland auf die Filmreformen im nationalsozialistischen Deutschland aufmerksam geworden ist, denn der letzte internationale Kongreß, der in London stattfand, war so schlecht besucht, daß man in den folgenden Jahren von einer Zusammenkunft überhaupt absah.

Zu den wichtigsten Programmpunkten der Tagung gehören u. a. Besprechungen über die Neubaueinschränkungen der Theater, der Kampf gegen allzu großen Steuerdruck, Autoren- u. Tantièmenfragen, die Frage des Zweischlagerprogramms, einheitliche Eintrittspreisregelung, Hebung der Reklame in künstlerischer Hinsicht und verschiedenes andere. Einer der wichtigsten Punkte aber wird die Einrichtung eines gegenseitigen Erfahrungsaustausches auf den verschiedensten Gebieten des Produktions- und Theaterbetriebes sein. Auch internationale Verleihfragen, Patentlizenzen, Stargagen, Spielfilmwettbewerbe stehen auf dem Programm. In vielen Besprechungen kann Deutschland durch praktische Beispiele wertvolle Anregungen geben, so in den Fragen des Kultur- und Lehrfilms und der Schaffung von Filmarchiven, denn gerade auf diesen Gebieten steht Deutschland heute vorbildlich in der Welt da. — Es ist zu hoffen, daß dieser Kongreß, dessen Verhandlungsprogramm außerordentlich reichhaltig ist, nicht an den geplanten gesellschaftlichen Veranstaltungen scheitert. Für manche Filmleute ist ja leider ein Filmball immer noch wichtiger als eine ernste Besprechung. Von deutscher Seite wird jedenfalls alles getan werden, um den Kongreß zu einer wirklich fruchtbaren Angelegenheit zu machen.

### Filmnotizen aus aller Welt

Mit Erstaunen las man dieser Tage, daß in dem Film „Die lustigen Weiber von Windsor" nach Nicolais Opfer der Tenor Leo Slezak die Rolle des Falstaff spielen und singen wird. Bekanntlich ist aber der Falstaff eine Baßpartie. Da eine Stimme stets dem Charakter der Rolle entspricht, muß man ein solches Experiment ablehnen.

Die französische Schauspielerin Cecil Sorel soll in Amerika die Rolle der Sarah Bernhardt in einem historischen Film spielen. Frau Sorel ist die älteste Tragödin Frankreichs und verkörpert ein Stück französischer Theatertradition. Dies ist wohl der Grund, weshalb sie unter den heutigen Verhältnissen, da die französischen Theater nur noch ein Amüsierbetrieb sind, in Paris keinen Erfolg mehr hat, sondern nach Film-Amerika auswandert.

James Roosevelt, der älteste Sohn des amerikanischen Präsidenten, wird in die Paramount-Gesellschaft eintreten. Er dürfte einer der wenigen Nicht-Juden sein, die an der Spitze dieser Gesellschaft stehen.

Die von dem Prozeß gegen Hauptmann, den Mörder des Lindbergh-Kindes, im Gerichtssaal hergestellten Filme dürfen auf Antrag des Gerichtes nicht öffentlich gezeigt werden. Endlich sieht man also auch in Amerika die Geschmacklosigkeit solcher Sensationsmacherei ein.

# Symbolik und Poesie im Recht unserer Ahnen

Von Heinrich E. Ebeling.

Das Volk ist auf greifbare Ausdrucksweise eingestellt und drängt nach dem Bildhaften. Die Seele des Volksrechts ist deswegen formsprühende Plastik, denn plastische Rechtsformen und kräftiger Rechtsinhalt bedingen sich gegenseitig.

Stark gefördert wurde diese Plastik der alten Rechtssprache durch die Symbolik. So wird unser altes Recht von einer reichen Symbolik durchzogen und diese trägt damit zur Anschaulichkeit desselben außerordentlich viel bei. Im Symbol sah man die sinnliche Verkörperung von Personen, Gegenständen und Rechtshandlungen. Die Symbole sind nicht frei erfunden, vielmehr weisen sie eine enge, in den meisten Fällen ganz natürliche Beziehung zu Person und Sache auf. Symbole sind der bildhafte Ausdruck lebendiger Rechtsvorstellungen. So wurde z. B. durch die Jahrhunderte ein Grundstück mit Torf und Zweig übertragen. Aus dem zu verkaufenden Stück Land grub man eine Erdscholle aus und schnitt von einem Baume einen Zweig ab. Diese Gegenstände wurden alsdann in feierlicher Form dem Erwerber übergeben.

Die Erdscholle verkörperte die Substanz, der Zweig die Früchte des Grundstückes. Bei anderen Anlässen symbolisierte der Handschuh die Hand, ja selbst die gesamte Persönlichkeit. Darum wurde bei der Herausforderung zum Zweikampf dem Gegner der Handschuh zugeworfen. Darum sandte auch der König seinen Handschuh, wenn er irgendeinem Orte das Marktrecht verleihen wollte. Darum trugen Boten und fürstliche Fürsprecher Handschuhe, um die ihnen übergebene Gewalt ihres Herrn kund zu tun.

Diese Plastik des Rechts wurde noch durch die poetische Ausdrucksweise wesentlich erhöht. In tausenden von Zeugnissen tritt beispielsweise die Alliteration auf. Die Strafgesetze teilen häufig die Strafen ein in solche an „Haut und Haar", an „Hals und Hand" und an „Leib und Leben". Das Eigentum an Grundstücken wurde „Eigen und Erben" genannt; es war verboten, einen verfolgten Verbrecher zu „hoven und zu husen", d. h. ihn bei sich aufzunehmen. War man einem Menschen aus gewissen Gründen zu guter Treue verpflichtet, so mußte man von ihm allen Schaden „warnen und wenden". Wenn jemand in grundherrlicher Abhängigkeit von einem Herrn stand, so war er „huldig und hörig". Auch viele Tautologien finden sich in den alten Rechten. So erfolgte die Zustimmung der Gerichtsgemeinde zu einem Urteilsvorschlage mit „volburt (d. h. Vollwort) und willen". Wurde ein Dieb angeklagt, so lautete die Anklage auf „Raub und Nahme". Selbst der Reim wurde nicht verschmäht. Diese Tatsache zeigt gleichfalls, wie eng Recht und Poesie bei unseren Vorfahren zusammengingen. So lesen wir mitten im Sachsenspiegel:

Wessen Kind ist frei und echt
Das behalte seines Vaters Recht

d. h. das freigeborene und aus echter Ehe stammende Kind nahm die Rechtsstellung seines Vaters ein und konnte daher nicht als unfreies oder minderfreies Kind in Anspruch genommen werden.

Das Formelhafte, in das so vieles Recht gekleidet war, neigt an sich stark zur gebundenen, plastischen Ausdrucksweise. Nach dieser Richtung hin wurde die höchste Konzentration im Rechtssprichwort erreicht, welches eine Vorschrift in aphoristischer Kürze zusammenfaßte. In einer, höchstenfalls in zwei Zeilen mußte alles Notwendige zum Ausdruck gebracht sein. Daher durfte kein Wort am falschen Platze stehen oder überflüssig sein.

Diese formelhafte Bindung des Rechts liefert einen erheblichen Beweis für die magische Gewalt des Wortes. Diese Tatsache hat bereits Grimm richtig erkannt, wenn er sagt: „Noch stärkere Macht als in Kraut oder Stein liegt in dem Wort, und bei allen Völkern gehen aus ihm Segen oder Fluch hervor!" Mit voller Zuversicht glaubte das Volk an diese Magie des Wortes und die Abfassung mancher Formel und manchen Sprichworts mag hier ihren Ursprung haben. Man band nicht nur andere durch das Wort, wie etwa in den zahlreichen Bannsprüchen, man band auch sich selbst.

Das Volk neigte aber auch zu epischer Breite. Es malte seine Vorschriften gerne so aus, wie der Maler seine Werke. Diese Eigenschaft weisen insbesondere Normen auf, die auf Furcht und Abschreckung gerichtet sind. Am bekanntesten sind die Eide und die Formeln für die Friedloslegung. Es gab Vergehen, die den Verbrecher als einen des Rechts unwürdigen Mann erwiesen. Dann sollte ihn der Friede der Rechtsordnung nicht mehr schützen; er wurde vogelfrei, friedlos. Eine der schönsten Formeln in dieser Hinsicht lautete: „des urtheilen und setzen achten wir dich von uns und aus allen rechten und setzen dich in alles unrecht; und wir teilen deine wirtin (Ehefrau) zu einer wissenhaften witwen und deine kinder zu ehehaften (rechtmäßigen) waisen, deine lehen dem herren, von dem sie rühren, dein erb und eigen deinen kindern, dein leib und fleisch den thieren in den wäldern, den vögeln in den lüften, den fischen in den wogen; wir erlauben dich auch männiglich allen Straßen und wo einieglich mann fried und geleit hat, soltu keins haben und weisen dich in die vier straßen der welt". Dies klingt wie der völlige Untergang des Menschen und könnte wohl kaum von einem Dichter eindringlicher und plastischer gesagt sein.

# Jen-shi, der Schattenspieler

**Lichtspielkunst vor 3000 Jahren / Von Herbert Kemlein**

Die chinesischen Schattenspieler sind Meister besonderer Art, und nichts ist mit ihrer Kunst zu vergleichen. Sie sind eher Zauberer, denn nur durch Zauberkraft kann man so gestalten, wie es diese wenigen überlebenden Nachkommen einer Künstlerschaft können, die durch das Kino zum Aussterben verurteilt ist und durch die sogenannte europäische Zivilisation. Während ich die vielfältige Handlung vor mir betrachtete, erinnerte ich mich der Geschichte vom Ursprung des chinesischen Schattenspiels, die die Geschichte vom Ursprung des Kinos ist; denn das bunte Schattentheater hat vor unserem heutigen Film sogar noch die Farbigkeit voraus, die wir mit soviel Mühe in den Film hineinzubringen versuchen, und die der Chinese schon seit dreitausend Jahren kennt.

Jen-shi, der Silberschmied, saß in seiner Werkstatt und ziselierte eine Kampfszene auf einer Silberschale. Die Oellampe vor ihm warf ihren gelblichen Schein auf das blitzende Metall, und bei ihrem Flackern bewegten sich die Menschen und Tiere, die der Meister gravierte. Er ließ den Stichel sinken und lächelte, freute sich über dies Spiel der Lichter und Schatten und war ganz versunken in seine Träumerei, als die Tür aufging. Herein trat sein Sohn. Jen-shi wandte sich um und gewahrte an der Wand den hin und her sich bewegenden Schatten eines riesigen Tieres, wie er es noch nie gesehen hatte und erschrak.

Am Hofe des Kaisers Wu (1001 bis 947 v. Chr.) erschien ein Mann in mittleren Jahren; er hatte einen Diener bei sich, der eine Kiste trug, und verlangte den Kaiser zu sprechen. Lächelnd über soviel Naivität ließ der Eunuch ihn ein und befahl ihm zu warten, und Jen-shi, der Silberschmied, wartete, wartete eine Stunde, wartete zwei Stunden, wartete drei Stunden, aber niemand kam, ihm eine Antwort zu bringen. Da befahl er dem Diener die Kiste zu öffnen, und es zeigte sich, daß sie wie ein moderner Schrankkoffer eingerichtet war, und daß in ihren vielen Fächern seltsame Scherenschnitte aus bunter, durchschimmernder Eselshaut lagen. Männer und Frauen, Tiere und Geister, Drachen und Dämonen, Häuser, Bäume, Schiffe, Sonne, Mond und Sterne.

Und Jen-shi stellte einen Papierschirm auf und nahm hinter ihm Platz. Eine kleine Oellampe warf ihr gelbliches Licht auf diesen Schirm, die erste Filmleinwand, und Jen-shi, der Silberschmied, begann kleine Bambusstäbchen mit der Hand zu bewegen, an denen die seltsamen Eselshäute mit Drähtchen befestigt waren. Und siehe, auf dem Schirm begann es lebendig zu werden, Menschen kamen daher und verschwanden, schritten Treppen empor zum Tor des Palastes, wurden empfangen und abgewiesen, begrüßten einander und beschimpften einander, und es wurden immer mehr, immer mehr. Bald war ein Gewühl von Menschen zu sehen, die durcheinanderwogten, bis im Tor des Palastes der Kaiser erschien, um zu erfahren, was hier vorgehe. Der Diener untermalte die ganze Handlung mit den Tönen der Geige oder eines Gongs.

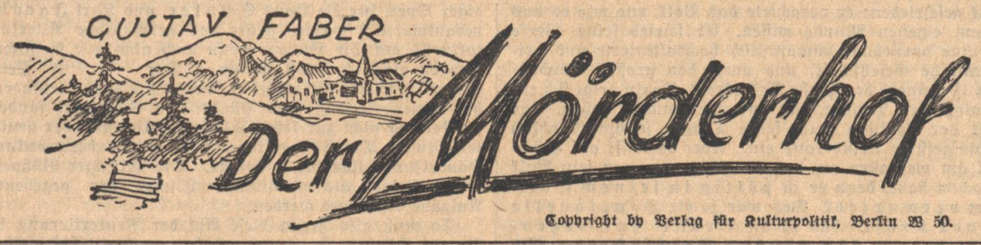
Dann wechselte die Szene. Zwei feindliche Heere stürmten aufeinander ein, die Hiebe prasselten nieder, Speere flogen durch die Luft, die Kämpfer sanken von den Pferden, wurden überritten, das Schicksal schwankte hin und her, bis der junge Führer der einen Partei die Entscheidung herbeiführte und der Feind in wilder Flucht floh.

Jen-shi hatte nicht bemerkt, wie der Saal sich allmählich füllte, wie immer mehr Menschen kamen, wie sie einander Schweigen zuwinkten, wie sie staunend dem Spiel auf dem weißen Papierschirm folgten, hinter dem Jen-shi, der Silberschmied, saß und seinen Gestalten seine Sprache lieh und seinen Geist. Er war der Held und der Dämon und der Drache, er war das Heer, das siegte und das Heer, das floh, er war der Kaiser und der Bettler und die Nonne und der Hund, der hinter ihr hertrabte, und er dachte nicht an den Wächter, der ihn hier warten ließ und an den Kaiser, den er zu sprechen wünschte.

Jen-shi, der Silberschmied, genoß bald hohe Ehren am Hofe des Kaisers Wu. Immer wieder mußte er seinen Papierschirm aufstellen, immer wieder mußte er seinen Helden, den jungen, schönen, edlen Ritter, über die bösen Mächte und die bösen Menschen siegen lassen. Die Damen des Hofes jauchzten vor Lust und verlangten immer wieder das Auftreten des jungen Helden, bis der Kaiser eines Tages aufsprang, von Eifersucht geschüttelt, und befahl, diesen Helden zu köpfen.

Jen-shi fiel vor dem wütenden Kaiser nieder und bat ihn, hinter den Papierschirm zu treten, was bisher niemandem erlaubt war, nicht einmal dem Kaiser selbst, und der Kaiser ließ sich von der Neugierde besiegen und trat hinter den Schirm. Da zeigte ihm Jen-shi, daß der vermeintliche Nebenbuhler nicht ein Mensch aus Fleisch und Blut sei, sondern ein Stück bemalter Eselshaut, etwa eine Spanne hoch. Der Kaiser war überrascht und erzückt, doch ein einmal gegebener Befehl konnte nicht rückgängig gemacht werden. So erschien also der Henker auf der Leinwand, und der Kopf des Helden rollte in den Sand. Die Damen des Harems weinten vor Schmerz und weinten noch Tage und Nächte nach diesem Ereignis, bis Jen-shi, der Silberschmied eines Tages wieder einen Helden auftreten ließ, mit den Zügen des Kaisers.

Dies ist die Geschichte von Jen-shi, dem Silberschmied, und der Entstehung der chinesischen Schattenspiele, der dreitausend Jahre alten Vorläufer unserer heutigen Filmkunst.




Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(3)

Rasch warf Joseph dem einen der Burschen seinen Knorren zwischen die Beine, daß er fluchte und zur Erde sackte. Dann brüllte Joseph ebenfalls in die Richtung, aus der er gekommen war, die Namen aller Heiligen, die ihm im Augenblick zugegen waren, das waren freilich nicht viel. Aber die Finte tat ihre Wirkung: Als zudem noch irgendwoher die Peitsche eines Fuhrmanns knallte, ließen die kecken Gesellen von ihrem Opfer und flohen in der Annahme, dem Joseph müßte noch eine ganze Horde gleich handfester Weggenossen folgen.

Der Angegriffene trat zu Joseph hin und gab ihm aufatmend die Hand: „Ich dank' Euch für die Hilfe, die zur rechten Stunde kam. Man denkt wahrhaftig, man lebe hier vor zweihundert Jahren, als das große Elend im Land war", sagte er, brachte seinen Jagdrock in Ordnung und besah sein zerschlagenes Gewehr.

„Gegen solche Lumpen bin ich eingeübt", meinte Joseph frischweg. „Mancher Raubhandel liegt hinter mir. In meiner Heimat ist das Faustenüblich. Die Wilderer sind eine schlimme Plag'. Sie rächen sich für harten Arrest, da trifft's manchmal den Falschen."

„Wilderer waren es nicht. Zum Teufel — berauben wollten sie mich!" erklärte der Jägersmann zornig.

Als er drauf den Joseph fragte, ob er wegkundig wäre und den Weg nach Bolschweil weisen könnte, entgegnete der frisch und frei heraus, der beste Weg wäre wohl der über den Berg. So sicher war er indessen nicht, ob der Weg an den Köhlerhütten vorbei und dann in den Ampringer Grund, den sie nun beschritten, auch der nächste wäre, aber Joseph liebte den Höhenweg mehr als den Gang durch das halbdunkle Tal.

Und so die beiden nun dahingingen durch den stillen Wald und hinab in die Ebene, da musterte jeder insgeheim den andern, und jeder hatte vor seinem Begleiter in irgendwelcher Hinsicht Achtung.

Das ist ein stolzer, vornehmer, hochgebildeter Herr, dachte sich Joseph und bewunderte dessen Ruhe, Haltung und Gelassenheit, aber auch dessen schmuckes Jagdkleid.

Der Jäger wiederum fand Gefallen an der frischen, bestimmten, natürlichen Art des Joseph Marder, der so mir nichts, dir nichts neben ihm durch die Welt schritt, und nach einer Weile begann er, ihn nach seinem Tun und Weg zu fragen.

„Von Berau komm' ich", antwortete Joseph, „das liegt im Sankt Blasianischen Waldgebiet. Früher ging's mit dem Vater in den Wald. Doch jetzt hat das Revier mein Bruder, der ist der Aeltere. Hätte er nicht gleiche Freude am Weidwerk wie ich, hätte ich's nimmer geduldet. Ums Leben hätte mir nichts mehr behagt, als da droben zu bleiben in Berau im Jägerhaus."

„Aber Ihr seid doch jung, seid froh", ermunterte ihn der Jäger, „dort unten in der Ebene, in den Städten gibt es so manche Hoffnung für junge, forsche Leut'. So manchen Rang. Das müßte Euch doch locken. Wollt Ihr nicht Soldat werden?"

„Nie und nimmer Soldat", wehrte Joseph ab, „ich kenne sie zu gut, die Polterer. Da hocken sie in den Höfen, fressen die Bauern arm, und stehlen das Vieh, die österreichischen so gut wie der Franzmann. Und wenn der Bauer sich wehren will, schlagen sie ihn tot, denn sie sind meist in der Ueberzahl. So erzählte noch mein Vater, der in solche Händel verstrickt war. Nein Soldat werd' ich nimmermehr."

„Nun — warum verlaßt Ihr dann Eure Berge?" fragte der Begleiter.

„Der Jäger zu Kirchhofen hat jüngst das Diesseits mit dem Jenseits verwechselt, sei Gott seiner Seele gnädig. Die Stelle ist nun frei, so schrieb mir ein Anverwandter, der Geistlicher ist zu Krotzingen. Da möchte ich mich bewerben beim Gericht und ein gottgefällig Handwerk tun."

„Und das Soldatenhandwerk? Ist das etwa kein Handwerk?" fragte der Jäger wieder und ließ den Joseph nicht los.

„Ein Handwerk wohl. Aber ein blutig und fluchwürdig Werk, und ohne Sinn und Ziel."

„Ohne Sinn und Ziel? Der Dienst für Euern — Landesherrn?"

„Der Landesherr ist wohl recht und gut und er meint's nicht schlecht. Aber er sitzt weit weg in Wien, und von Berau hat keiner was gesehen davon, in seinem ganzen Leben nicht. Nur die Soldaten wissen zu erzählen, aber das meiste ist verlogen' Zeug. Den Prinz Karl habe ich leibhaftig selbst gesehen vor drei Jahren war's, er kam gerade aus der Schweiz. Wir hatten ihn alle gern, denn er war ein schöner Mann und von allen geehrt und umjubelt wegen seiner Siege. Da hab' ich mir wohl gesagt: Sind ganz ordentliche Herren, diese Landesherren, aber zu weit weg von uns, zu weit weg, und zu fremd."

Joseph hatte sich immer weiter hineingeredet in die Erlebnisse seiner Knabenzeit, wie sie ihm eben die Erinnerung stückweise darbot. Aber nun blieb er auf einmal stehen, und sein Begleiter auch, denn der Wald war zu Ende und vor ihnen lag das weite Land und zur Seite ein sich langsam öffnendes, stilles, liebliches Tal.

Das war das Hexental, das den Schwarzwald von sanften Rebhügeln trennt.

Wie Joseph Marder nun mit weitem Blick in die sonnige, unendliche, unerschöpfliche Ebene des Rheines sah mit all den schmucken Dörfern rings, wurde ihm das Herz leicht vor Freude und sonniger Sehnsucht, daß er fast die geliebten Berge vergessen wollte.

Und Joseph Marder erkannte, daß nicht nur seine Berge, daß auch dieses Land, in das er nun treten sollte, seine Heimat war!

4.

### Der Freiherr von Holzing

Als die beiden sich anschickten, die Matten hinab der Landstraße zuzuschreiten, die in etlichen Krümmungen talaufwärts von Ehrenstetten nach Bollschweil führte, setzte der Jäger, der wohl ortsfremd war, sein Fragen fort. Er erkundigte sich nach den Lehensherren und Vogtherren im Waldgebiet. Auf Josephs Antworten hin fragte er anscheinend unvermittelt: „Habt Ihr noch nie etwas gehört vom heiligen römischen Reich?"

„Meinet Ihr, Herr, wir hätten keinen Schulhalter gehabt zu Berau", tat Joseph voll Vorwurf, „und meinet Ihr, wir wüßten nichts vom Joseph selig und vom bayrischen Krieg und vom ganzen Hin und Her allfort?"

„Und was wisset Ihr vom römischen Reich?" drang sein Begleiter in ihn.

„Daß in Rom der Papst ist, und der ist unser aller Vater, auch der Vater vom seligen Gerbert und vom Reich . . . vom Reich, da wissen wir, daß wir eben alle dazugehören, irgendwie und irgendwo, und daß alle Säufer aus unserm Dorf zum Baron von Benderschen Infanterieregiment rekrutiert werden, das ist so Gesetz bei uns, und das Baron von Benderische Infanterieregiment zieht in den Krieg eben für das römische Reich. Aber jetzt, Herr, lasset mich in Frieden mit alldem, und wenn Ihr noch so viel sagen wollt vom Reich und von Rom."

„Noch eins! Ihr sprecht doch eine Sprache mit mir und mit den andern; und mit dem Joseph selig sprach Ihr sie damals auch."

„Wir sprechen alle eine Sprach', da habt Ihr nicht unrecht. Und der Franzmann drüben spricht auch eine Sprach'."

„Aber Ihr sprecht die deutsche Sprach'!"

„Das wohl", nickte Joseph, „und doch spricht der Wittcent auch die deutsche Sprach'. Der ist Büchsenspanner bei uns und kommt von der Schweiz. Der spricht auch die deutsche Sprach' wie Ihr und wie ich und ist uns allen trotzdem spinnefeind und unleidlich. Aber was fraget Ihr allefort, Herr? Wenn ich Euch so sehe, in dem Rock und in dem Gold und mit den Worten, dann kommt mir der Gedanke, Ihr habt's mit Bonaparte gemein, von dem man so viel erzählt."

„Ganz unrecht habt Ihr nicht. Möge es Gott ändern", antwortete der Jäger ernst, „doch seid Ihr und die Leute in Berau ihm gram?"

„Kann nicht urteilen über ihn. Weiß eben, daß er nicht besiegt werden kann, daß er mit dem Leibhaftigen im Bunde steht, daß er unsern Landesherrn nicht leiden mag und daß die Leute am Rhein Bilder von ihm in ihre gute Stube hängen gegen allerlei Krankheit. Aber er gehört auch zu dem zerlumpten und zerrissenen Kriegsvolk, das sich allweil nicht besser benehmet und aufführet als der wilde Jörg."

„Haha, in Euerm Dorf spiegelt sich wohl die Welt!" lachte der Weidmann, aber es war eher ein bitteres Lachen, denn er wußte um das Elend des Landes.

Da wurden sie nun beide aus ihrem Gespräch gerissen, denn sie standen vor einem Schloß, dessen Mauer sich efeuumrankt der Straße entlangschmiegte, und dessen Garten, sichtbar durch ein hohes Gittertor, belebt war mit allerlei Brunnen und Steinputten.

Wegaufwärts lag der Weiler Bollschweil. Das Tal war das Hexental. Das streckte sich märchenhaft hin. Die Hexe Annele wurde in diesem Tale vor noch nicht hundert Jahren bei lebendigem Leib verbrannt, weil sie Urheberin eines schlimmen Unwetters war, das Aecker und Felder verwüstete. Das Schloß mit dem Garten mußte nun letzten Endes ein verwunschenes sein, aber dazu war doch der Lärm und der Frohmut der Bauern zinnas, um zu frank und zu frei, die die Ernte heimholten aus Berg und Tal.

(Fortsetzung folgt)

# Das badische Land

## Freiburg zwischen Weinmarkt und Fasching

### Mitten im Faschingstreiben — Vom Weinmarkt — Aufbauarbeiten — Veranstaltungen

**Freiburg**, im Februar. Wie in allen oberbadischen Städten rüsten auch in Friburgas Mauern seit Wochen die Narren, während droben auf den Schwarzwaldkämmen der Winter noch einmal einen überraschenden Einzug gehalten hat und Südweststürme von nie erlebter Stärke über die Höhen brausen, zum großen Narrentreiben, das heuer eine glanzvolle Auferstehung erleben soll. Die neugegründete Breisgauer Narrenzunft unter der bewährten Leitung ihres Zunftmeisters Harro Schäfer hat sich zum Ziel gesetzt, die traditionelle „Fasnet" mit ihren schönen Bräuchen wiederaufleben zu lassen und damit ein wertvolles Stück alten Brauchtums der Vergessenheit zu entreißen. Sie hat aus wohlerwogenen Gründen auf einen karnevalistischen Faschingsumzug verzichtet und wird dafür ein stilechtes altes Fasnettreiben veranstalten, bei dem erstmals wieder das Freiburger Bürgerkorps in seinen historischen Uniformen und die berühmten „Flecklehäs" in Erscheinung treten werden. Den Höhepunkt wird der Große Bürgerball am Fastnachtsonntag bilden, zu dem sich u. a. die Elferräte der bekannten oberbadischen Narrenzünfte angesagt haben.

Den glanzvollen Auftakt in der Flut der Kappenabende und Faschingsbälle gab der traditionelle Bühnenball des Stadttheaters, zu dem sich in den festlich dekorierten Räumen des Musentempels ein frohes Narrenvölkchen eingefunden hatte. Ein Bunter Abend unter Mitwirkung sämtlicher Solokräfte des Stadttheaters mit ausgezeichneten Kleinkunstdarbietungen leitete den Abend ein und brachte ihn in die rechte Faschingsstimmung. Die Faschingsoperette „Eine Nacht beim Goldenen Pierrot" leitet zum zweiten Teil des Abends über, in dem zwischen Tanz- und Gesangseinlagen u. a. die berühmte Damenfußballelf der Freiburger Bühne Proben ihres hervorragenden Könnens ablegte. Das ausverkaufte Haus zollte den Darbietungen reichen Beifall. Kurzum, es war ein würdiger Auftakt für den Freiburger Fasching 1935.

•

Das wichtigste Lokalereignis des Monats aber war der große Weinmarkt, der in diesem Jahre eine noch nie dagewesene Beschickung aus sämtlichen badischen Weinbaugebieten erfahren hatte. Nicht weniger als 70 badische Weinorte waren mit über 500 Sorten vertreten. Neben den Kaiserstühler und Markgräfler Weinen, die naturgemäß das Hauptkontingent stellten, fiel das starke Interesse der Ortenauer und mittelbadischen Winzerkreise auf. Freiburg, die Stadt der klassischen Weinstuben, hat damit ihrem Rufe als Stadt des Weines alle Ehre gemacht und Oberbürgermeister Dr. Kerber konnte in seiner Eröffnungsansprache feststellen, daß sich der Freiburger Weinmarkt zu dem bedeutendsten in ganz Baden entwickelt hat. Der Geschäftsgang war denn auch ein äußerst reger. Wie man hörte, wurden weit über 1000 Hektoliter umgesetzt. Im Zusammenhang damit verdient die Tatsache Beachtung, daß dieser Tage größere Posten badischer Konsumweine in Berlin und Hamburg untergebracht werden konnten. Im Interesse des notleidenden badischen Grenzlandwinzers darf diese Belebung des Weingeschäfts als ein günstiges Omen bewertet werden.

Der Sport stand ganz im Zeichen des Schneeschuhs. Mit großer Freude wurde von der Freiburger Skisportgemeinde die Nachricht begrüßt, daß die bekannte Meisterläuferin Christel Cranz vom Freiburger Ski-Club ihre glänzenden internationalen Erfolge vom vergangenen Winter eindrucksvoll wiederholen konnte. Sie konnte auch dieses Jahr wieder in einem ununterbrochenen Siegeslauf hintereinander deutsche Skimeisterin, Siegerin der Fis-Rennen und Weltmeisterin der Akademiker werden. Auch die großen skisportlichen Veranstaltungen des Schwarzwalds sahen überall den Freiburger Ski-Club als überlegenen Sieger, der in dem Kombinationsläufer Richard Morath zugleich den Schwarzwälder und schwäbischen Skimeister besitzt.

Es darf in diesem Zusammenhang einmal darauf hingewiesen werden, daß der Freiburger Ski-Club mit rund 1400 Mitgliedern nicht nur einer der ältesten deutschen Skivereine — er wurde 1895 kurz nach dem ersten deutschen Ski-Club Todtnau gegründet —, sondern auch der größte deutsche Ski-Club ist. Seine Rennläufer haben in den letzten Jahren in zahllosen Rennen die deutschen Farben international mit größtem Erfolg vertreten und zählen zur Spitzenklasse der deutschen Abfahrts- und Slalomläufer.

In einer Winterhilfswerk-Veranstaltung der Freiburger Boxer hatte das Freiburger Sportpublikum Gelegenheit, eine Boxmannschaft aus dem nun wieder ins Reich heimgekehrten Saarland zu begrüßen, der denn auch ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

Mit besonderer Freude wurde in Freiburg der dieser Tage gefaßte Beschluß der badischen Regierung begrüßt, die im Sommer abgebrannten Teile der Freiburger Universität nach den Plänen ihrers Erbauers, des Karlsruher Architekten Professor Billing, nicht nur in vollem Umfange wiederaufzubauen, sondern zugleich durch die Errichtung eines neuen Stockwerkes im Dachgeschoß den dringend benötigten Raum für die Unterbringung mehrerer Institute sowie der studentischen Verwaltung zu schaffen. Die alsbald nach Semesterschluß in Angriff zu nehmenden Arbeiten werden u. a. eine starke Belebung des heimischen Baumarktes mit sich bringen.

Im Freiburger Hauptbahnhof ist man trotz des ungünstigen winterlichen Wetters eifrig daran, die Arbeiten zur Elektrifizierung der Höllentalbahnstrecke, die bekanntlich für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen ist, soweit wie möglich zu fördern. Zur Zeit werden innerhab des Bahnhofsgebäudes die Masten für die Fahrdrahtleitung montiert.

Eine besondere Beachtung verdient die zur Zeit in den Räumen des Kaufhauses veranstaltete Ausstellung der preisgekrönten Wettbewerbsentwürfe für die Errichtung einer Stadtrandsiedlung am Mösleparк. Es handelt sich um 30 Entwürfe Freiburger Architekten, von denen der des bekannten Regierungsbaumeisters Bruno Biehler den ersten Preis erhielt.

Das Kunstleben der Stadt verzeichnete im Februar eine Hochflut von Veranstaltungen. Das Stadttheater brachte Goetzes Faschingsoperette „Der Goldene Pierrot" heraus, ferner die bekannte „Pfingstorgel" des Bayern Lippl. Die Oper wartete mit einer Neueinstudierung von „Butterfly" und Pfitzners „Armen Heinrich" auf. Mary Wigman zeigte in einem Gastspiel Tänze von der deutschen Tanzfestwoche. Aus der Fülle der übrigen Veranstaltungen sei zum Schlusse der Große Kameradschaftsabend der Freiburger NSDAP in der überfüllten Festhalle erwähnt, zu dem sich alle Gliederungen der Partei eingefunden hatten und der einen in allen Teilen wohlgelungenen Verlauf nahm.

## Bruchsal am Februarende

### Die Grippe geht um — Feiern und Veranstaltungen — Verschiedenes

**Bruchsal**, 26. Februar.

Es ist ein verrücktes Wetter. Der Wind saust in den kahlen Aesten der Bäume, zerrt an den dunkelgrauen Wolken bis sie Tränenbäche herabschicken, stürmt um die alten Zwiebeltürme unserer schönen Kirchen, läßt die Läden rattern und die Dachziegel klirren. Unruhig macht diese Witterung, die im Februar Aprillaunen zeigt. Es gibt viele Kranke — die Grippe geht um. Aerzte und Krankenschwestern sind augenblicklich die unentbehrlichsten Persönlichkeiten, der Lindenblütentee, das alte Hausmittel, feiert Triumphe, als Linderungs- und Vorbeugungsmittel. Wir hoffen, daß der März endlich ein gesünderes Wetter bringt, aber die Witterung läßt sich keine Vorschriften machen, selbst nicht vom Gesundheitsamt, das auf Grund der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens für den Amtsbezirk Bruchsal einzurichten ist. Der Sitz des Gesundheitsamtes ist Bruchsal. Es ist ärztlicher Berater der Gesundheitspolizeibehörde, hat die natürliche Bevölkerungsbewegung im Amtsbezirk Bruchsal zu verfolgen. Weitere Aufgaben sind die gesundheitliche Volksbelehrung im Einvernehmen mit den Organisationen der NSDAP, die Schulgesundheitspflege, Mütterberatung. Bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist das Gesundheitsamt der ärztliche Berater der Gesundheitsbehörde und auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge hat es einen Heilplan festzulegen.

Für die Volksgesundheit wird diese Einrichtung von Segen sein. Wenn die allgemein anerkannten Grundsätze auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der Erblehre und Rassenpflege immer mehr Gemeingut der Bevölkerung werden, dann wird auch bei uns eine gesunde und starke Jugend heranwachsen.

Diese liebe Jugend, an der man seine helle Freude hatte, bei dem Elternabend des BDM. im Fortunasaal. Echt deutsche Mädels sind es, die der BDM heranbildet. Die schönen Vorführungen überzeugten, daß beim Bund etwas gelernt wird. Lernen aber kann die Jugend nie genug.

Eine unvergeßliche Feierstunde verlebten wir am Sonntagabend bei der Vereidigung der mehr als 1000 Volksgenossen und Volksgenossinnen, der Amtswalter der PO, HJ, BDM und Deutschen Arbeitsfront auf dem Adolf-Hitler-Platz. Kreisleiter Epp wies auf die Pflichten der neuen Amtswalter hin.

So recht von Herzen lachen konnten wir einmal wieder beim Gastspiel der Bad. Landesbühne, das mit seinem Stück „Ach diese Zeiten" von Otto Schwarz uns etwas köstlich Erfrischendes schenkte.

Obst- und Weinbauverein ernannten bei ihrer Generalversammlung den seim Amt als 1. Vorsitzender niederlegenden Aug. Berghöfer zum Ehrenvorsitzenden und wählten Mitglied Schäffner zum 1. Vorsitzenden.

Ueber „die Geschichte unserer Vorväter" sprach Prof. Dr. Gutmann bei der Tagung des NS-Lehrerbundes des Kreises Bruchsal, die sehr gut besucht war.

Die Hauptversammlung des Turnerbundes zeigte eine erfreuliche Zunahme des Mitgliederstandes. Die Hockey-Abteilung des Turnerbundes hat bei ihren Auslandsreisen und beim Pfingst-Hockeyturnier unserer Vaterstadt und dem Vaterland Ehre gemacht. Durch Ueberreichung des Buches „Sport und Staat" von Reichssportkalendern und Vereinsnadeln wurden die besten Turnstundenbesucher geehrt. Der bisherige Vereinsführer Barth wurde einstimmig wiedergewählt.

Dieses Jahr fand die Prüfung von nur zwei Hausgehilfinnen in der hiesigen Haushaltungsschule statt, aber sie bestanden alle beide die Prüfung mit sehr gut. Wir erinnern dabei an die Tatsache, daß Bruchsal die erste Stadt in Baden war, in der Prüfungen von Hausgehilfinnen vorgenommen wurden.

Also endlich ist es soweit mit dem Kirchenbau. Der Evang. Oberkirchenrat als letzte Instanz hat die Genehmigung zum Baubeginn erteilt. Voraussichtlich wird in 8 Tagen die Ausschreibung für den Rohbau erfolgen können, an der zur Zeit eifrig gearbeitet wird. Für das Bruchsaler Handwerk und für die vielen Arbeitslosen ist dieser nun endlich zur Wahrheit werdende Kirchenbau eine erfreuliche Nachricht, ebenso für die evang. Gemeindemitglieder, die schon lange auf das eigene Gotteshaus warten.

Hanspeter Moll.

## Zwischen Rhein und Kraichgau

Im Gasthaus zum „Adler" in Eggenstein zog der Musikverein „Lyra" in seiner Generalversammlung über das verflossene Jahr Bilanz, die seiten der Mitglieder mit Befriedigung aufgenommen wurde. Der seitherige Vereinsführer A. Schnürer blieb in seinem Amt, während als neuer Schriftführer E. Dollmetsch ernannt wurde.

Anschließend an die Generalversammlung des Viehversicherungsvereins Leopoldshafen, die einen zufriedenstellenden Verlauf nahm und unter Leitung von Ortsbauernführer Schreiber stand, referierte in einer längeren Ansprache Pg. Schott vom Karlsruher Viehhof über die neue Marktregelung und fand mit seinen aufklärenden Ausführungen reichen Beifall.

Auf der Landstraße Hagsfeld—Blankenloch verunglückte der 21 Jahre alte Friseur Erwin Herrmann von Blankenloch mit seinem Kraftrad derart, daß er mit einem Schädel- und Nasenbeinbruch in das Krankenhaus nach Karlsruhe eingeliefert werden mußte. Ueber den Verlauf des Unfalls ist noch nichts Näheres bekannt, zumal auch das Motorrad vollkommen unbeschädigt blieb. Der Verunglückte befand sich auf dem Nachhauseweg von seiner Arbeitsstätte.

Auch die Volksschule der Gemeinde Hochstetten wurde wegen starken Umsichgreifens der Grippe auf die Dauer von einer Woche geschlossen.

Wie bereits berichtet wurde, veranstaltete die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Graben, einen großen bunten Abend, wobei dem Winterhilfswerk der schöne Betrag von 130.— RM. zur Verfügung gestellt werden konnte.

In der Gemeinde Rheinsheim fand dieser Tage die Weihe der neuen Glocke statt, welche die 1917 abgelieferte Glocke ersetzt.

Ein Opfer des starken Verkehrs wurde in Ubstadt auch die Brücke über den Kraichbach, die im Jahre 1882 erbaut wurde und nun abgetragen wird. — Im Schulhaus hat der BDM ein schönes Heim bekommen. — Im Gasthaus zum „Löwen" veranstaltete die Freiw. Sanitätskolonne einen Kameradschaftsabend, der in jeder Hinsicht als gutgelungen bezeichnet werden muß. — Auch in unserer Gemeinde hat der Sturm beträchtlichen Schaden angerichtet. So wurde u. a. das Dach des Büros bei der Kiesgrube durch die Wucht des Sturmes auf die Straße geworfen, wobei die Büropapiere buchstäblich in alle Winde zerstreut wurden.

Zu einer großen Wiedersehensfeier versammelte sich in Unteröwisheim der Schuljahrgang von 1896/1904 im Saale des Gasthauses zur „Traube", die einen sehr bewegten Verlauf nahm und von Schulkamerad R. Pflaum geleitet wurde.

Der Gesangverein „Liederkranz" Oestringen hatte seine Mitglieder zu einem Familienabend in den Saal des Gasthauses zur „Sonne" eingeladen. Hierbei kam besonders die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte, wodurch den Besuchern einige recht gemütliche Stunden geboten wurden. — Durch den starken Besuch seines Maskenballs konnte der Kraftsportverein Oestringen dem Winterhilfswerk einen Betrag von 50.— RM. zur Verfügung stellen.

Wegen starker Ueberhandnahme der Grippe hat auch die Volksschule in Odenheim ihre Pforten geschlossen.

### Der dieswinterliche Höchst-Schneestand im Hochschwarzwald erreicht

Nach weiterem kräftigem Schneefall betrug in den Frühstunden des Mittwoch die totale Schneehöhe auf dem 1500 Meter hohen Feldbergplatt, nach amtlicher Messung am Pegel 180 Zentimeter; damit ist der höchste Schneestand dieses Winters erreicht. Im schneereichsten Abschnitt des Hochschwarzwaldes, als welche man die zwergtannenumgebenen Halden zwischen Feldberg—Grafenmatt—Herzogenhorn—Silberberg bezeichnen kann, hat die durchschnittliche Schneehöhe zwei Meter überschritten. In diesem Gelände schauen Tannen, Fichten und Föhren oft nur mehr mit den Wipfeln und Kronen aus der alles weithin gleichmachenden weißen Fläche heraus. Die Wächtenbildung an den Nord- und Ostseiten der Kammmassive hat sich gleichfalls gekräftigt und man behauptet nicht zu viel, wenn man noch für Mai oder gar Juni Firnschneereste voraussieht, nachdem die überhängenden Balkone 4 und 5 Meter Dichtigkeit aufweisen.

Der Hochschwarzwald schimmert nunmehr bis tief in seine mittlere Zone herab, also mit Einschluß des Höllentals und Dreiseenbahngebietes, in neuem Hermelinmantel. Der Frost hat sich auf den Kammlagen am Mittwoch bis — 6, im Tal und Flachland bis — 2 Grad erhöht. In der Höhenregion oberhalb 900 bis 1000 Meter ist erneut der Einsatz von Bahnschlitten erforderlich gewesen.

Die günstige Wintersportlage lockt täglich neben den Einheimischen zahlreiche ausländische Skiläufer nach dem Schwarzwald. Nach einer bahnamtlichen Feststellung sind am letzten Wochenende wiederum 2100 Schweizer Skiläufer über Basel nach dem Belchen- und Feldberggebiet herübergekommen.

### Vom alemannischen Sängerbezirk

**Hausen** (Bezirk Schopfheim), 27. Febr. Der alemannische Sängerbezirk hielt hier in Gegenwart von 55 Delegierten und 16 Dirigenten, die 32 Vereine vertraten, seine Delegiertenversammlung ab. Hauptberatungsgegenstand bildete der am 7. Juli in Schopfheim stattfindende Kreissängertag. Da sich Widerstände dagegen erhoben, daß der Festbeitrag auf eine Mark bemessen werde, so teilte der Bezirksführer mit, daß diese Summe wegen der zu errichtenden Festhalle notwendig sei. Außerdem könne die Gaukasse nicht wie früher Zuschüsse leisten. Seitens des Kreischormeisters wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auch in den Chorwerken der Vereine die neue Zeit zum Ausdruck kommen müsse. Das gute Alte solle auch weiterhin gepflegt und bewahrt, das neue geprüft und hinzugenommen werden. Besondere Pflege sei dem Volksliede zu widmen. Kleine Vereine sollten sich nicht mit schweren Chören plagen, dagegen sollten die großen Vereine den Kunstgesang pflegen.

### Neues aus Büchenau

**p. Büchenau**, 27. Febr. Dieser Tage hielt Dr. Haffner im Gasthaus „zur Krone" einen Vortrag über Viehhandel und Gewährschaftsgesetz, welcher gut besucht war. Der Nachtabak ist hier aller verkauft um den schönen Preis von 72—74 RM. — Die 10. Hauptversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr war am Samstag. Der Wehrführer begrüßte die Anwesenden und erteilte nach der Kassenprüfung Entlastung. Anschließend berichtete der Wehrführer über die Arbeit der letzten 10 Jahre. Zum Schlusse wurde noch zum 5jährigen Todestage Horst Wessels sein im Kampfe erprobtes Lied gesungen. — In der Gemeinderats-Sitzung vom 26. Febr. wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1935 dem Gemeinderat unterbreitet und mit der angesetzten Grund- und Gewerbesteuer mit 1 RM. vom Hundert genehmigt. Der Gemeindehaushalt ist somit in guter Verfassung. — Die durchgeführte Brotsammlung ergab 54 Laibe Bauernbrot.

### Tödlicher Unglücksfall

**Weitenung**, 27. Febr. Der Kassenwart, Pg. Josef Glöckler, Weichensteller aus Weitenung, verunglückte am Mittwochnachmittag bei Bühl tödlich. Er lief in einen von Bühl kommenden Güterzug hinein. Der Unfall hat sich so abgespielt, daß Pg. Glöckler den zuerst ankommenden Schnellzug abgewartet hat, um dann die Geleise zu überqueren. Im selben Augenblick kam der Güterzug heran und schleifte Glöckler noch 200 Meter weit mit. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Glöckler war in Weitenung als ein sehr beliebter und geschätzter Beamter bekannt.

**Der Weg für jedermann**

**zu erfolgreichem Schaffen und sicheren Ersparnissen ist die Lebensversicherung. Auch bei bescheidenem Einkommen lassen sich monatlich einige Mark dafür erübrigen; sie sind keine verlorene Ausgabe, sondern eine sichere Geldanlage. Wer sein Leben versichert hat, arbeitet sorgenfreier und darum erfolgreicher; er ist auch kreditwürdiger. Stirbt er vorzeitig, so verfügt die Familie sofort über die ganze Versicherungssumme. — — Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!**

**Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.**

# Kleine badische Rundschau

**Weinheim,** 27. Febr. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der ledige Kraftwagenführer Wilhelm Bienhaus geriet beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks unter das Lastauto und erlitt schwere Verletzungen am Gesäß und Kopfe.

**Wertheim,** 27. Febr. (Ehrenbürgerurkunde überreicht.) Bürgermeister Kreisschulungsleiter Bender überreichte anläßlich einer vaterländischen Veranstaltung dem Kreisleiter Dr. Hermann Schmidt die Ehrenbürgerurkunde der Stadt. Diese Ehrung erfolgte, wie es in der Urkunde heißt, in Würdigung der großen Verdienste, die sich Kreisleiter Dr. Schmidt im Kampfe um die Macht und den Sieg des Nationalsozialismus im Kreis und in der Amtsstadt Wertheim erworben hat.

S. **Mannheim,** 27. Febr. (Auf dem Führersitz im Rausch eingeschlafen.) Gestern früh konnte in der Nähe der Friedrichsbrücke ein Auto beobachtet werden, das mit laufendem Motor plötzlich mitten auf der Fahrbahn stehen blieb. Als man der Sache auf den Grund ging mußte festgestellt werden, daß der Fahrer infolge übermäßigen Alkoholgenusses am Steuer eingeschlafen war. Das Fahrzeug wurde hierauf durch einen andern Fahrer weggeschafft, während dem betrunkenen Autolenker der Führerschein abgenommen wurde. Er hat mit der Entziehung des Führerscheins zu rechnen.


**MELDESCHLUSS**

für die

**Sonderzugsfahrt nach Saarbrücken**

**am 3. März 1935**

**Freitag, den 1. März, 17 Uhr**

Meldeschluß für briefliche (auswärtige) Anmeldung war Mittwoch, den 27. Februar, 17 Uhr, bzw. mußten diese Anmeldungen um diese Zeit in unserem Besitze sein.

Fahrkarten können an den Vorverkaufsstellen jetzt in Empfang genommen werden.

**Anmeldebescheinigung** für Teilnehmer an der ab Saarbrücken beginnenden Omnibusfahrt ist erforderlich. Dieselben wollen an den Vorverkaufsstellen gleichzeitig mit der Fahrkarte angefordert werden. **Teilnahme an der Sonderzugsfahrt nur in Zivil gestattet.**

**Vorverkaufsstellen:**

Hauptgeschäftsstelle des „Führer", Kaiserstr. 80 a
„Kraft durch Freude", Lammstraße 15


S. **Mannheim,** 27. Febr. (Vor den Zug geworfen.) Ein 32jähriger verheirateter Mann von hier, warf sich im Stadtteil Neckarstadt vor einen von Waldhof kommenden Zug. Er wurde überfahren und mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Hier ist er am nächsten Tage seinen Verletzungen erlegen.

S. **Mannheim,** 27. Febr. (Selbsttötungsversuch.) In Käfertal schoß sich in einer der letzten Nächte ein Mann in selbstmörderischer Absicht mit einer Pistole eine Kugel in den Kopf. Der Lebensmüde wurde ins Krankenhaus geschafft. Es besteht Lebensgefahr. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen den Mann zu der Tat veranlaßt haben.

**Heidelberg,** 27. Febr. (Freitod.) Im Stadtwald wurde der frühere Verwalter eines städt. Heimes erhängt aufgefunden.

**Bretten,** 27. Febr. (Hohes Alter). Der Schmiedemeister Wilhelm Zonsius, Veteran von 1866 und 1870/71, konnte am Mittwoch, den 27. Februar, seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar war stets gesund, bis ihn jetzt auch die Grippe packte, an der er schwer darniederliegt.

**Teutschneurent,** 27. Febr. (Bunter Abend.) Am Sonntag fand im „Waldhorn" zugunsten des WHW wiederum ein „Bunter Abend" statt. Im Mittelpunkt stand das Bühnenspiel „Der Sturmführer", welches vortrefflich dargeboten wurde. Gesangverein „Edelweiß" und die Kapelle Oberst gaben dem Ganzen einen würdigen Rahmen. — In letzter Zeit waren hier zwei Schulungsvorträge. Pg. Schaeff vom Gauschulungsamt sprach über „Nationalsozialismus", Pg. Barth vom Amt für Beamte über „Demokratie oder Führertum." — Die Gaufilmstelle zeigte den schönen Film „Die elf Schill'schen Offiziere".

**Malsch** bei Ettlingen, 27. Febr. (Verkehrsunfall.) Der 35 Jahre alte Franz Karl Rubel von hier wurde am Dienstagabend zwischen Bruchhausen und Neumalsch von einem Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Er mußte mit inneren Verletzungen ins Karlsruher Krankenhaus verbracht werden. Der Kraftwagenführer fuhr auf und davon.

**Malsch** bei Ettlingen, 27. Febr. (Gefährlicher Sturz.) Ein 8jähriger Knabe stürzte von der Kirchhofmauer auf die gepflasterte Straße und erlitt einen Beinbruch sowie sonstige Verletzungen.

**Zierolshofen** bei Kehl, 27. Febr. (92 Jahre alt.) Diesen Mittwoch vollendete Frau Anna Maria Keck Witwe, die älteste Frau unserer Gemeinde und der Kirchengemeinde Bodersweier, ihr 92. Lebensjahr. Gesundheitlich hat sie wohl etwas mit Altersbeschwerden zu tun, doch nimmt sie an den Ereignissen des Tages noch reges Interesse.

**Offenburg,** 27. Febr. (Ehrung.) Der im Ruhestand lebende Magazinmeister des Reichsbahnausbesserungswerkes, Josef Schaller, konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Er erhielt aus diesem Anlaß Glückwunschschreiben der Generaldirektion der Deutschen Reichsbahngesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

**Schutterwald,** 27. Febr. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.) Wegen Verdachts der Brandstiftung im eigenen Anwesen wurde Andreas Junker (Unterdorf) verhaftet.

**Mühlenbach,** 27. Febr. (Arbeitsopferversammlung.) Dieser Tage fand hier eine Versammlung der Arbeitsopfer statt, in welcher über organisatorische Fragen eingehende Aufklärung gegeben wurde. Sie hatte einen guten Besuch zu verzeichnen.

**Todtnau,** 27. Febr. (Freiwillig in den Tod.) Die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters, die schon seit einiger Zeit nervenleidend war, hat ihrem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende bereitet.

**Lörrach,** 27. Febr. (Eine vorbildliche kameradschaftliche Tat.) Kreisschulrat und Kreisschulungsleiter Widmann verläßt nach 1½jähriger Tätigkeit in diesen Tagen seinen großen Lörracher Bezirk, um ein neues verantwortungsvolles Amt als Kreisschulrat in Tauberbischofsheim anzutreten. Kreisschulrat Curth von dort übernimmt alsdann das Lörracher Kreisschulamt, dem die Amtsbezirke Lörrach, Schopfheim und Müllheim unterstehen. Dieser Wechsel ist als eine vorbildliche kameradschaftliche Tat von Kreisschulrat Widmann zu werten, der freiwillig auf sein Lörracher Amt verzichtete, um einem älteren gesundheitlich gefährdeten Kollegen eine etwas weniger komplizierte Wirkungsstätte zu überlassen.

**Laufenburg,** 27. Febr. (Festgenommen.) Wie erinnerlich, hatte am 6. November v. Js. der 23jährige Postaushelfer Max Kreider beim ungeschickten Hantieren mit einem Flobertgewehr seinen Vetter Arthur Hierholzer von Hauingen bei Lörrach erschossen. In seiner Aufregung ergriff damals Kreider die Flucht und alle Nachforschungen nach ihm waren zunächst ergebnislos. Dieser Tage wurde er nun beim Betteln in Basel ertappt und festgenommen.

**Stetten a. k. M.,** 26. Febr. (Goldene Hochzeit.) In Stetten a. k. M. feierten die Eheleute Kreiswegwart Philipp Straub und Frau Johanna das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Kreisleiter, Bürgermeister Bäckert-Meßkirch, überbrachte die Glückwünsche der badischen Regierung, der Kreisverwaltung Konstanz, nebst einem Geldgeschenk; Bürgermeister Wendling, die der Gemeinde Stetten.

**Geisingen,** 25. Febr. (Hohes Alter.) Frau Franziska Keller Wwe., wohnhaft in Geisingen, Amt Donaueschingen, begeht am 27. Februar ihren 91. Geburtstag.

**Billafingen** bei Ueberlingen, 27. Febr. (Selbstmordversuch.) In einem Anfall von Schwermut wollte sich ein 59 Jahre alter Landwirt erhängen. Er konnte im letzten Augenblick von seinem Sohne gerettet werden.

**Markdorf** (Bodensee), 25. Febr. (Tödlicher Sturz). Die im 72. Lebensjahr stehende Frau Elisabeth Landes stürzte aus dem Fenster des dritten Stockwerks in den Hof. An den erlittenen schweren Verletzungen ist die betagte Frau gestorben.

**Marlen,** 27. Febr. (Unfall) Der 21 Jahre alte Albert Krämer von hier erhielt beim Ausspannen der Pferde einen Tritt ins Gesicht und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

**Altbruck,** 27. Febr. (Unfall.) Bei dem vor einigen Tagen auch über das Oberrheingebiet dahingegangenen schweren Sturm verunglückte Maurermeister Waßmer, als er auf einem Dache Ausbesserungen vornahm. Ein Stoß Ziegel kam ins Rutschen und als er sie halten wollte, stürzte er selber aus einer Höhe von beinahe sieben Metern ab. Er erlitt innere Verletzungen, außerdem einen Fersenbruch.

**Basel,** 27. Febr. (Für die deutsche Jugend.) In dem Knabeninstitut auf dem Rosenberg über St. Gallen haben die Schüler, die aus 20 verschiedenen Ländern stammen, aus ihrem Taschengeld einen Ferienfreiplatz gesammelt. Dieser kommt einem unbemittelten Jungen aus Deutschland zugute.

## Zuchthaus für einen Brandstifter

**Offenburg,** 27. Febr. Wegen Brandstiftung hatte sich der Angeklagte Alfons End aus Fessenbach zu verantworten. In der Nacht zum 2. August 1934 hatte er das Oekonomiegebäude seines Vaters angesteckt, das auch vollständig niederbrannte und einen Teil des Wohngebäudes noch in Mitleidenschaft zog. Das Haus selbst war verschuldet. Der Angeklagte konnte keinen Grund dafür angeben, warum er eigentlich das Feuer gelegt hat. Er wollte sich damit herausreden, daß er die Tat unter Einwirkung begangen habe. Der medizinische Sachverständige betonte, daß der Angeklagte vermindert zurechnungsfähig ist im Sinne des § 51. Trotzdem hat das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren erkannt, um dadurch der Brandseuche energisch zu begegnen.

## Wiederaufnahme eines Strafverfahrens

**Offenburg,** 27. Febr. Laut Beschluß der Strafkammer I des Landgerichts wurde gemäß § 370 Abs. 2 StPO die Wiederaufnahme des durch rechtskräftiges Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts vom 28. Februar 1928 abgeschlossenen Verfahrens gegen Otto Köhler aus Straßburg wegen Verbrechens gegen § 179 RStGB zu seinen Gunsten sowie die Erneuerung der Hauptverhandlung vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Offenburg angeordnet. Der neue Verhandlungstermin ist noch nicht bekannt.

## Die verlorene Brieftasche

Aus Oberhausen bei Emmendingen wird berichtet: Der Dreschmaschinenbesitzer Burger hatte vor geraumer Zeit seine Brieftasche mit 900 RM. Inhalt verloren und die Hoffnung auf die Wiedererlangung des Geldes bereits aufgegeben. Nun erhielt er einen beim Postamt Emmendingen eingeworfenen unfrankierten Brief zugestellt, der zu seinem größten Erstaunen den Betrag von 800 RM. enthielt. Außer einem kleinen Zettel mit dem Vermerk, daß der Rest folgen werde, waren keine Mitteilungen beigelegt. Auch die Brieftasche sowie ein Ausweis der NS-Hago, der sich in der Brieftasche befand, fehlen bis jetzt noch.

## Gemeine Handlungsweise

**Freiburg i. Br.,** 27. Febr. In den Freiburger Tageszeitungen ist eine telephonisch aufgegebene Todesanzeige erschienen, aus der hervorging, daß ein Fräulein Johanna Wieland den Freitod gewählt hat. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine wohl einzigartige gemeine Irreführung der Oeffentlichkeit handelt, vermutlich zu dem Zweck, um eine angesehene Freiburger Familie zu treffen. Fräulein Wieland erfreut sich bester Gesundheit. Die Kriminalpolizei hat sich der Angelegenheit angenommen. Hoffentlich gelingt es bald, den Urheber der niederträchtigen Tat seiner verdienten Strafe zuzuführen.

## Generalversammlung der Milchzentralgenossenschaft Lörrach

**Lörrach,** 27. Febr. An der hier stattgefundenen Generalversammlung der Milchzentralgenossenschaft Lörrach nahmen sämtliche vertretenen Gemeinden durch ihre Bürgermeister oder sonstigen Beauftragten teil. Ferner waren erschienen der Gebietsbeauftragte des Milchwirtschaftsverbandes Baden/Pfalz, Präsident Meier-Großsachsen, sowie der Geschäftsführer des genannten Verbandes, Liebich, die Kreisbauernführer und Oekonomieräte.

Die Bilanz ergibt bei einer Endsumme von 29 297 RM. einen Reingewinn von 457 RM. bei 72 angeschlossenen Genossenschaften.

Molkereiinspektor Brosig bedauerte, daß der Frischmilchverbrauch immer noch gering sei, im Durchschnitt ein halber Liter pro Kopf und Tag. Der Flaschenmilchverbrauch habe dagegen zugenommen. An Butter sind im Jahre 1934 600 Zentner in andere Verbrauchsgebiete abgegeben worden. Der Reingewinn wird dem Reservefonds überwiesen. Die dringend notwendigen baulichen Erweiterungen der Lörracher Milchzentrale erfordern einen Betrag von 38 000 RM. für die baulichen Arbeiten und von 32 000 RM. für die maschinellen. Hierzu ist eine Erhöhung des Geschäftsanteils bei der Milchzentrale von 25 000 auf 75 000 RM. und dementsprechend eine Erhöhung der Geschäftsanteile der örtlichen Genossenschaften notwendig, und zwar von 200 RM. für je 200 Liter Tagesmilchlieferung. 20 000 RM. der Baukosten werden durch diese Erhöhung bestritten. 8 000 RM. durch Heranziehung der Reserven, der Rest wird auf dem Kreditwege beschafft. Die Versammlung nahm einstimmig diese Erhöhung an.

## Wettbewerb um das Mannheimer Staatstechnikum

S. **Mannheim,** 27. Febr. In dem Wettbewerb zur Erstellung eines Staatstechnikums in Mannheim hat jetzt das Preisgericht unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Renninger das Urteil gefällt. Von den eingegangenen 93 Entwürfen wurden folgende preisgekrönt: 1. Preis (2 500 Mark), Ernst Plattner, Mannheim, Mitarbeiter Heinrich Schmitt; 2. Preis (2 000 Mark), Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. H. Thoma, Mannheim, Architekt. An Stelle eines 3. und 4. Preises von 1 500 bzw. 1000 Mark wurden zwei 3. Preise (je 1 250 Mark) zuerkannt: 3. Preis (1 250 Mark): Architekt Wilhelm Scherber, München; 3. Preis (1 250 Mark), Dipl.-Ing. Theodor Sohm, Mannheim—Bochum, Architekt. Weiter wurden 4 Entwürfe zu je 500 Mark angekauft, und zwar: 1. Prof. Dr. Ing. e. h. Paul Schmitthenner, Stuttgart, Architekt; 2. Prof. Dr. Ing. Karl Gruber, Darmstadt; 3. Architekten Dr. Rösiger & Scheuerpflug, Karlsruhe; 4. Architekten Pfeifer & Großmann, Karlsruhe. Die Entwürfe sind bis einschl. 6. März in den Mannheimer Rhein-Neckar-Hallen zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

## Odenwälder Edelweiß-Abzeichen gehen auch ins Ausland

**Erbach,** 27. Febr. Von den Millionen Edelweißblumen, die als WHW-Abzeichen des Monats März den Odenwälder Elfenbeinschnitzern Verdienst gaben, gehen auch Tausende ins Ausland an die dortigen NSDAP-Ortsgruppen. So haben bis jetzt bestellt: Brasilien 4000, Persien 400, Stockholm 300, Italien 250, Rumänien 200 und Palästina 100 Stück. Auch Nachbestellungen aus den Inlands-Gauen laufen noch täglich ein.

## 120 000 RM. Brandschaden

**Eberbach,** 27. Febr. Das Brandunglück, von dem die Roßhaar-Spinnerei Kellner und Koch betroffen wurde, hat einen Gesamtschaden von ca. 120 000 RM. verursacht, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Nachdem die Stadtgemeinde Eberbach ein leerstehendes Fabrikgebäude — die frühere Dampfziegelei — zur Verfügung gestellt hat, kann die Fabrikation in 8 bis 14 Tagen wieder voll aufgenommen werden.

## Der Schornstein raucht wieder

**Külsheim** bei Wertheim, 27. Febr. Seit Samstag zieht aus dem hohen Schornstein der Ziegelei Wölfel-schneider eine schwarze Rauchfahne, ein Zeichen dafür, daß der Betrieb in den nächsten Tagen aufgenommen wird, wodurch wieder mehrere Volksgenossen Beschäftigung finden.

# WIR HÖREN IM RUNDFUNK

## REICHSSENDER STUTTGART

**Donnerstag 28. Februar**

6.00 Bauernf., Wetterber.
6.15 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Frauenfunk
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Volksliedsingen
10.45 Musizierstunde
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Leistungssteigerung im Schweinestall
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
15.30 Fastnacht u. die Frau
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 Musizierstunde
18.00 Span. Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 Sorgenfrei
18.50 „Kapitäne der Landstraße"
19.20 Die Tanzkapelle Ilja Livschakoff verabschiedet sich!
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Orchesterkonzert
21.45 Kurzschriftfunk der DAF
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportber.
22.20 Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Gördeler, spricht über: „Die Leipziger Frühjahrsmesse" und deutsches Wirtschaftsringen 1935"
22.40 Tanzmusik
23.00 Zeitgenössische Musik
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

## DEUTSCHLANDSENDER

**Donnerstag 28. Februar**

6.00 Wetterbericht
6.05 Tagesspruch
6.15 Funkgymnastik
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübung für die Frau
9.40 Mal was anderes — aus Kartoffeln
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Volksliedsingen
10.50 Körperliche Erziehung
11.15 Deutsch. Seewetterber.
11.30 Der Bauer spricht
12.00 Mittagskonzert
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.10 Mittagskonzert
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei
14.55 Programmhinweise
15.15 Thüringer Frauentrachten
15.30 Heimarbeiterinnen schaffen f. d. Karneval
15.40 Pflanzen und Tierbiologie
16.00 Immer näher dem Koelschen Fasteleer
17.30 Sportfunk
17.45 Celeste Choy-Groeneveit spielt Liszt
18.15 Kein Mädel darf beim Berufswettkampf fehlen!
18.30 Männer machen die Geschichte
18.55 Das Gedicht
Anschl.: Wetterbericht
19.00 Lustig ists vor allen Dingen!
19.30 Der Berliner Staats- und Domchor singt
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 „Die Saat der Sonne"
21.00 Sinfonische Musik
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.45 Deutsch. Seewetterber.
23.00 Zeitgenössische Musik

## Ski-Fest auf Holmenkollen

**Gjöslien-Norwegen gewinnt den 50 Kilometer-Dauerlauf. — Herbert Leupold bester Deutscher**

(Drahtbericht des „Führer")

**Bei herrlichem Sonnenschein und windstillem Wetter, begannen am Mittwoch die Ski-Rennen auf Holmenkollen mit dem 50 Kilometer-Dauerlauf. Von den rund 140 Teilnehmern stellten die Norweger natürlich das größte Aufgebot. Gegen diese Uebermacht konnten 6 Deutsche, 4 Schweden und 2 Finnen, als einzige ausländische Teilnehmer nicht viel ausrichten.**

**Als Sieger ging der Norweger Oskar Gjöslien in der Zeit von 3.43.47 Stunden vor seinen Landsleuten John Johnsen in 3.44.13 Std. und Per Samuelhaug in 3.44.24 Std. durchs Ziel.**

**Als bester Ausländer besetzte der Schwede Gustavson den 4. Platz. Der Finne Lapaleinen wurde 7. vor dem Schweden Lars Jonssen. Herbert Leupold war der beste deutsche Läufer und belegte den 25. Rang. Die übrigen Vertreter Deutschlands endeten weit zurück. Pont wurde 54., Dr. Ziegler 73., Rieke 77., Mathias Wörndle und Anton Zeller gaben das Rennen vorzeitig auf.**

# Von den Schönheiten des Saarlandes

Von Dr. Hans-Siegfried Weber.

**Das Saarland kehrt heim. Ueber seine landschaftliche Schönheit und seine wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung schreibt unser Mitarbeiter im folgenden Aufsatz, der für unsere Leser anläßlich der Sonderfahrt des „Führer" am Sonntag, den 3. März, von besonderem Interesse sein wird.**

Das Saargebiet ist ein Land der Kohle und des Eisens. Die gen Himmel ragenden Zechen und Hochöfen geben ihm sein Gepräge. Wer nur vorübergehend einmal im Saargebiete geweilt hat oder durch das Land gefahren ist, der sieht in erster Linie den gewaltigen Feuerschein, den die Wunderwerke der Technik Tag und Nacht über Ebene, Berg und Tal ausbreiten. Dazu leuchten die blitzernden und glitzernden Koksöfen bei einbrechender Finsternis in seltsamem Halbdunkel. Das Wunderbare im Saarlande ist die Verbindung, die hier Technik und Natur eingegangen sind. Schon Goethe bekennt in Dichtung und Wahrheit, als er während seiner Studentenzeit von Straßburg nach Neunkirchen kam, auf dem saarländischen Boden zuerst zu „ökonomischen und technischen Betrachtungen" angeregt worden zu sein und schreibt beim Anblick „der im Talgrund liegenden Schmelzhütten" bei Neunkirchen: „denn wie vor einigen Nächten an den Ufern der Saar leuchtende Wolken Johannswürmer zwischen Feld und Busch um uns schweben, so spielten uns nun die funkenwerfenden Essen ihr Feuerwerk entgegen". Goethe überkam schon 1770, als die Saar-Industrie noch ganz in ihren ersten Anfängen war, das gewaltige Einvernehmen zwischen Landschaft und Wirtschaft.

Es handelt sich aber räumlich nur um verhältnismäßig wenige Fleckchen Saarerde, wo der Bergbau und die Industrie vorherrschen. Groß ist aber der Raum, den Berge, Wälder, Dörfer und die anmutigen Ufer der Saar einnehmen, wo man garnichts spürt von Industrieanlagen und Bergwerken, wo nicht ein Stäubchen Ruß in der Luft fliegt und den Charakter ursprünglicher Natur stört. Die saarländischen Berg- und Hüttenarbeiter wohnen auch zum größten Teil entfernt, bisweilen sogar weit entfernt von ihren eigentlichen Arbeitsstätten übers ganze Saarland in rund 800 Ortschaften verteilt. Aber auch im Saargebiet hat neben dem Eisengesang, der hier Tag und Nacht das Hohelied der Arbeit singt, auch die ruhige Idylle, das friedliche Glück des Landes eine Stätte gefunden. Glücklich sind die saarländischen Berg- und Hüttenarbeiter zu nennen, die in ihrer übergroßen Mehrzahl in stillen Bauerndörfern zwischen Berg und Tal, Wald und Feld wohnen. Dieselben Männer, die wie ihre Tätigkeit, stahlhart sind und so für die Deutscherhaltung ihres Landes kämpfen, finden nach der Arbeit Last und Mühen im eigenen Heim Frieden und Ruhe. In Treue hängen sie an dem Stück Erde, das ihnen Heimat ist. Sie sind stolz auf ihren Beruf als Berg- und Hüttenarbeiter, den sie schon von ihren Vätern und Großvätern ererbt haben. Sie nennen sich auch die „Alldahiesigen" und verachten die „Hergelaufenen". An dem heimatlichen Grund und Boden, mit dem sie seit Generationen verwurzelt sind, hängen sie mit einer glühenden, aus dem Blute geborenen Liebe.

**Die Heimat ist aber auch uns Saarländern ein um so kostbarerer Besitz geworden, weil wir um sie kämpfen mußten.**

Worum schwer gerungen wird, das wird auch heiliger gehalten, als was leicht in den Schoß fällt.

Unsere saarländische Heimat wurde uns aber auch erschlossen durch Männer, die es verstanden, das Geschaute in wertvollen Büchern niederzulegen. So hat Walter Zimmermann in seinem Buche*) die Schönheiten des Saarlandes in einer wundervollen Weise sprechen lassen. Der Saarländer selbst lernt so die Schätze und unverzichtbaren Werte seiner Heimat sehen. Diejenigen, die nur vorübergehend im Saargebiete geweilt haben, werden Erinnerungen an die schönsten Stätten des Saarlandes gegeben. Und der Nichtsaarländer erhält einen Einblick in die unvergleichlich schöne Landschaft, die ganz zu Unrecht viel zu wenig bekannt ist. Ebenfalls werden von Zimmermann die prächtigen Barockbauten des Saarlandes dargeboten, Denkmäler der urdeutschen Vergangenheit des Landes, welche auch von der Verbundenheit mit dem Reiche zeugen.

**Die Steine reden im Saarlande von deutscher Art und deutscher Kunst, wenn die Zungen schweigen.**

Von diesem unlöslichen künstlerischen Zusammenhang zwischen Saarland und Reich berichtet das Buch „Das deutsche Land an der Saar" von Walter Zimmermann. Die 96 ausgezeichneten Reproduktionen der Staatlichen Bildstelle begleitet der Verfasser mit einem einführenden Text, der zugleich weiterführt zu dem Erlebnis des deutschen Volkstums in dem Kunstdenkmal. Diese fest mit dem Boden verwurzelte Saarbevölkerung verteidigte ihre Heimat siegreich gegen alle volksfremden Eindringlinge, die weder aus dem Saargebiete stammen, noch irgend ein Recht auf dieses Land sich erworben haben. Ein lebendiges Stück der Geschichte ist uns Deutschen an der Saar unser heimatlicher Boden. Er ist für uns nicht etwas Totes, sondern mit unserem inneren Menschentum verbunden. Alle Naturschönheiten und alle Kunstwerke der Saar-Heimat sind uns nur Ausdruck unserer Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Mutterland. Wir sind deutschen Geistes und deutschen Reiches. Unsere Heimat ist uns das Vor- und Grenzland des Deutschtums, von dessen Haltung in erster Linie der volkspolitische Kampf im Westen abhängt. Diesen volksdeutschen Boden und seine Werte haben wir uns nicht rauben lassen. Er muß auch geistig und wirtschaftlich fest mit dem Mutterlande verbunden werden.

*) „Das deutsche Land an der Saar." (Deutscher Kunstverlag Berlin.)

## Einem Vorkämpfer der Idee Adolf Hitlers zum Gedächtnis

**Steinen i. W.**, 27. Febr. Am 26. Februar d. J. waren 12 Jahre verflossen, seit Dr. Winter, ein Vorkämpfer der NSDAP im Wiesental, den Opfertod für die Idee Adolf Hitlers starb. Am 24. Februar 1923 hatte Dr. Winter in Höllstein eine Versammlung abgehalten, in der er über die von Adolf Hitler ins Leben gerufene Bewegung gesprochen hatte. Auf dem Heimweg wurde einer seiner Begleiter von politischen Gegnern angegriffen; Dr. Winter eilte zur Hilfe und wurde durch Dolchstöße schwer verletzt. Am 26. Februar hat er für seine Ueberzeugung sein Leben lassen müssen. Sein Tod aber hat die Freunde der NSDAP nur noch fester und enger zusammengeschlossen. Sie bildeten den Stamm der Bewegung, der im Wiesental den Weg zur Freiheit ebnete.

## Pionier der deutschen Uhrenindustrie gestorben

**Villingen**, 27. Febr. In Zürich, wo er Erholung suchte, ist in der Nacht zum Dienstag Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Jakob Kienzle-Schwenningen im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war Begründer der Schwenninger und Villinger Kienzle-Uhrenfabriken AG. und einer jener großen Pioniere, die die moderne, in der ganzen Welt geachtete deutsche Uhrenindustrie geschaffen haben. Durch zielbewußten Unternehmungsgeist hatte er es verstanden, nicht nur in einer von der Natur sonst wenig begünstigten Gegend eine Arbeit und Brot bringende Industrie zu entwickeln, sondern diese auch über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus, ja in aller Welt, berühmt zu machen. Und das ist es, was den Tod des 75jährigen Fabrikanten nicht nur eine Angelegenheit der Schwarzwaldstadt Schwenningen bleiben läßt.

Bereits mit 20 Jahren kam er nach Lehr- und Wanderjahren nach Schwenningen und übernahm die Leitung eines älteren Uhrenbetriebs. Vier Jahre später heiratete er in die Uhrmacherfamilie Johannes Schlenker hinein, die schon 1822 mit einer kleinen Werkstätte begonnen hatte. 1883 übernahm der Verstorbene mit seinem Schwager C. J. Schlenker das schwiegervaterliche Geschäft. Fünf Jahre später schon hatten 200 Arbeiter Brot und Lohn, und so entwickelte sich in steter Aufwärtsbewegung die Firma, die unter dem Namen Kienzle Uhrenfabriken A.-G. Weltbedeutung errang. Aus den 200 Arbeitern und Angestellten sind unterdessen 2500 geworden. Millionen von Uhren sind in alle Erdteile versandt worden.

## Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Feldeisenbahner

**Neustadt i. Schw.**, 27. Febr. Für die im Weltkrieg gefallenen Feldeisenbahner wird hier in einer schönen Anlage ein Denkmal errichtet werden, dessen Einweihung am 16. Juni 1935 im Rahmen einer Wiedersehensfeier der ehemaligen Feldeisenbahner sowie der Kriegskameraden der Maschinenämter Laon, Tergnier und Bussigny erfolgen wird.

## Einbruchsdiebstahl

**Untermünstertal**, 27. Febr. Beim Stubenwirt Karl Albert wurde dieser Tage ein Einbruch verübt. Den Dieben fiel eine ansehnliche Geldsumme in die Hände. Die Umstände der Tat lassen darauf schließen, daß die Einbrecher, von denen bisher jede Spur fehlt, mit den Verhältnissen gut bekannt waren.

## Schriesheimer Mathaisemarkt

**Das Bauerntreffen der Bergstraße**

**Schriesheim**, 27. Febr. Während der Sonntag die Mehrzahl der Mathaisemarktbesucher aus der Stadt bringt, vor allem aus Mannheim und Heidelberg, und am Montag gewerbliche Tagungen stattfinden, führt der Dienstag als eigentlicher Markttag stets zahlreiche Bauern aus der Umgebung, aus der Rheinebene, von der Bergstraße und aus dem vorderen Odenwald in Schriesheim zusammen. In diesem Jahr war allerdings der Besuch von auswärts sehr durch das schlechte Wetter beeinträchtigt, so daß am Sonntag kaum mit einem Fremdenverkehr gerechnet werden konnte. Am Montagvormittag fand die übliche Weinprobe im Zehntkeller statt, nachmittags wurde eine Kundgebung der NS-Hago abgehalten, bei der Kreisamtsleiter Stark-Mannheim sprach. Anschließend fanden auf dem Ausstellungsgelände Vorführungen landwirtschaftlicher Geräte statt.

Der Dienstag begann mit der Eröffnung des Pferdemarktes durch Bürgermeister Urban, der in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Innenministers Pflaumer sprach. Als Ehrengäste waren anwesend Kreisleiter Dr. Roth, Kreisbauernführer Treiber, Landeskommissar Dr. Scheffelmeier, Landrat Dr. Besenbeckh, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Bürgermeister Dr. Walli, Mannheim, und die Bürgermeister der Umgebung. Zum Pferdemarkt waren einige Dutzend Tiere aufgetrieben, von denen ein Teil verkauft wurde. Die besten Händlerpferde wurden prämiiert. Am frühen Nachmittag bewegte sich ein Festzug durch die reich geschmückten Straßen Schriesheims, dessen Wagen u. a. die Strahlenburg, den Weinherbst, das Erntefest und eine Spinnstube zeigten, der aber wegen des einsetzenden starken Regens vorzeitig aufgelöst werden mußte. Auch das Schaureiten der SS-Reiterstürme fiel zum Teil ins Wasser. Um so besser war die Stimmung im Zehntkeller und in den Gaststätten, wo dem guten Schriesheimer wacker zugesprochen wurde.

## Durch Starkstrom getötet

**Hilsbach** (Amt Sinsheim), 27. Febr. Der in den 40er Jahren stehende Landwirt Sebastian Morstadt machte sich im Stall an einer schadhaften Lichtleitung zu schaffen. Er kam dabei mit dem Strom in Berührung und sank auf der Stelle tot zusammen.

## Der „Narrenkessel" in Ettlingen

**Zur Aufführung am Sonntag**

Ein Narr hat mitten im alten Ettlingen in Gestalt eines Brunnens sein Denkmal stehen. Welchen Schelm die Plastik darstellt, das hat man im Verlauf der Jahrhunderte vergessen. Das jener Schalk aber ein Philosoph gewesen ist, das weiß man: Vor Gott ist der Menschen Weisheit und Pracht nur Torheit. Dies ist der Sinn eines Zitates, das in die Tafel eingehauen ist, vor der der „närrische Weise" als stolze Wache mit erhobenem Schellenzepter steht. Dieser „Ettlinger Narr" wird am 3. März, am Fastnachtsonntag, wieder lebendige Wirklichkeit, er steigt vom Brunnen herab, sozusagen getragen von seinem unsterblichen Witz, um hineinzureden in die menschlichen Dinge im „Narrenkessel von Ettlingen", dem großen Fastnachtsspektakulum, das an diesem Tage nachmittags auf dem Marktplatz aufgeführt wird.

Dieser Narrenkessel ist ein burlesk-groteskes Spiel, gewürzt mit der unverblümten Derbheit des Ettlinger Volkes und beleuchtet von ewig gültiger Symbolik. Wer da hineingetunkt wird in den Kessel der Läuterung, der hat wohl seine Bosheit und seine Schwächen los, aber er steigt heraus in „unbemäntelter Gestalt", seine Maske hat sich gelöst, er trägt „das richtige Gesicht", das seine Fehler gezeichnet haben. Nach dem Spruch des Kessels fällt der Narr sein Urteil, indem er den Zuschauern zuruft:

„Keiner von euch ist ohne Fehle,
jeden zwackt eine Schuld in die Seele,
jedem tut die Läuterung so not,
wie sein kärglich Stücklein Brot."

Den „Narrenkessel" hat der südwestmärkische Dichter Robert Betsch für die Ettlinger verfaßt, er ist Literatur, Philosophie und Fastnachtsulk in einem, ein volkstümlicher Anschauungsunterricht über unser menschliches Dasein. Unsinn wird in ihm höchster Sinn, so plastisch, daß jeder es begreifen muß, ohne daß die Erkenntnis ihm das Lachen verdirbt.

## Kinderlandverschickung

**Lahr**, 27. Febr. Aus dem Gau Essen werden am Mittwoch in Lahr 39 Kinder ankommen, die einen vierwöchigen Erholungsaufenthalt im Kreis Lahr verbringen werden.

# Wetterbericht

Nach Abzug der Druckstörungen hat sich ein Zwischenhoch ausgebildet, das rasch Aufheiterung bewirkt. Sie wird jedoch nur von kurzem Bestand sein, da ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet westlich von der britischen Insel angelangt ist. Auf seiner Vorderseite wird aus Süden Warmluft herangeführt werden, so daß die durchschnittlichen Temperaturen wieder höher als an den Vortagen liegen werden.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 28. Februar:** Wieder etwas wärmer, zunächst noch heiter, dann neue Bewölkungszunahme, später auch Niederschläge besonders in Baden.

| Stationen | Luftdruck mm | Witterung | Temperatur 7 Uhr | Temperatur höchste gestern | Temperatur tiefste h. nach | Nied.-schlag mm | Schneehöhe cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | — | klar | — 2 | 9 | — 2 | — | — |
| Königstuhl | 758,9 | klar | — 2 | 4 | — 3 | 1 | — |
| Karlsruhe | 759,7 | wolkenlos | — 1 | 8 | — 2 | 5 | — |
| Baden-Baden | 760.1 | klar | — 2 | 5 | — 3 | 7 | — |
| Bad Dürrheim | — | heiter | — 5 | 2 | — 7 | 4 | 3 |
| St. Blasien | — | klar | — 2 | 3 | — 2 | 6 | 40 |
| Badenweiler | — | bedeckt | 1 | 6 | 0 | 9 | — |
| Schauinsland | 654.6 | bedeckt | — 5 | 2 | — 6 | 14 | 130 |
| Feldberg | — | Nebel | — 6 | — 3 | — 6 | 8 | 180 |

**Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens**

| | | |
|---|---|---|
| Waldshut | 262 | —7 |
| Rheinfelden | 267 | —4 |
| Breisach | 194 | —1 |
| Kehl | 316 | +4 |
| Maxau | 497 | +8 |
| Mannheim | 448 | +3 |
| Caub | 390 | —6 |


Ab Freitag, den 1. März, nachm. 2.30 Uhr
**Große Jugendvorstellungen**
mit dem Film:
**Die lustige Palette**
(Im Reiche der Micky-Maus)
**Eine frohe Stunde für Jung u. Alt!**
Auf der Bühne:
**BOLLI**, der bekannte Musikal-Clown!
**GLORIA** 75816

KTV 1846 im Turnerheim
Sonntag Nachm. 1/4 4 Uhr **Kindermaskenball**
Montag ab 6 Uhr **Fastnachtstreiben mit Tanz** 7615
Samstag, 9. März, 8 1/2 Uhr **Generalversammlung**

**Verwaltungsakademie Baden.**
Wegen der Saarfeier hält Herr Prof. Dr. Schnabel den Vortrag über: „Oberschlesische Lande in der deutschen Geschichte" nicht am 1. März, sondern am **Donnerstag, 28. Februar,** 20.15 Uhr im Hörsaal 37 des Aulabaus der Technischen Hochschule in Karlsruhe. (76081)

**Wachsfackeln** für die Saarfeiern liefert: (75817) **Haberer, Pfeiffer & Co.,** Zündwarenfabrik, Bretten (Telefon Nr. 393).

Verschiedene Kleine Anzeigen

**Klavierstimm. nur 4 Mk.** August Stöhr, Eisenlohrstraße 1. (5409)

**UHU** klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich. 70462

Der **Ahnenpaß** Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig (Bei Vorsinsendung 15 Pfg f. Porto beilegen) Zu beziehen dch. den **Führerverlag** GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Lammstraße 1b.

**Zu vermieten**

Im Zentrum der Stadt, beim Adolf-Hitler-Platz, große, helle **Räume** für alle Zwecke geeignet, 150 bzw. 300 qm groß, m. W.W.-Heizung, sowie Toiletten u. Waschraum billig zu vermieten. Zu erfragen: Karl-Hoffmannstr. 7, III. Telefon 697. (75487)

Schöner, großer **Laden** evtl. mit 2 Z.-Wohn. u. Zub., auf sof. od. spät. zu vermieten. Bäckerei - Konditorei Kemmler, Zähringerstraße 25. (76078

**Büroraum** am Ludwigsplatz, 2. Obg., sofort od. spät. zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87. (72788)

**Büro od. Lager** auf 1. April zu verm. Das. Waschmaschine abzugeb. Telef. 2238. (76162)

Schönes, leeres **Zimmer** m. fl. Wasser, auf 1. 3. 35 zu verm. (5438 Rebeniusstr. 41, III.

Schön möbl. Zimmer, ruh. L., m. gt. Vollpens. (60 M mtl.) zu vermiet. Ang. unter 5419 an d. Führer.

Sonnige 3 Zimmerwohnung part., mit eing. Bad u. Zubehör, in gut. Hause, Nähe Hauptpost auf 1. 4. zu vm. Auch a. Büro geeign. Angeb. unter 5412 an den Führer.

Zum 1. April preiswert zu vermieten: 1. Stock, sonnig gel. **5 Z.-Wohnung** m. Balkon u. Badk. u. Mans., Küche u. Keller; Parterre: **2 Z.-Wohnung** mit Diele und Dachkammer, Küche und Keller. Zu erfragen Kaiserallee 86 (Elternhaus) i. Laden. (75818

**5-6 Z.-Wohn.** Mans., Keller, Bad, auf 1. April zu vm. Stefanienstr. 57, II., Fernruf 6674. (76164

**Mietgesuche**

Zwei leere, große **Zimmer** alsbald zu miet. ges. (Stadtmitte). Ang. u. 5418 an d. Führer.

**2 Z.-Wohnung** v. jung. Ehep., pkt. Zahler, auf sofort zu miet. gesucht. Ang. u. 5410 an den Führer.

**3-4 Z.-Wohn.** von kl. Familie auf 1. 4. ges. Mietpreis bis 60 Mark. Ang. u. 5424 an d. Führer.

**4-6 Z.-Wohn.** auf 1. 4. gesucht. Angebote unter 5414 an den Führer.

**Zu verkaufen**

Schöner, eichener **Auszugtisch** 36 M, zu verkaufen. Bürgerstraße 13, pt. (5404b)

Kombinierter **weiß. Herd** gebr., weiße Kücheneinricht. zu verkauf. Großmann, Gottesauerstr. 9. (5421)

**Piano** kreuzsaitig, m. gutem Ton, 250 M, Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle 160 M, Schlafzimmer hell Eiche, 250 M, Chaiselongue 16 M, zu verkaufen. Fröhlich, Uhlandstr. 12. (5403)

**Kaufgesuche**

**Zu kauf. ges.:** Diwan, Schreibtisch, Nähmasch., wß. Herd und einfaches Schlafzimmer. Angeb. unter 5404a an d. Führer.

**Kinderwagen** (nur gut erhaltener) zu kauf. gesucht. Angaben möglichst mit Preis unter 5411 an den Führer.

Gut erhaltenes **Holzkinderbett** u. Sportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5435 an den Führer.

Wir liefern aus!
**Dr. Robert Ley**
**Durchbruch der sozialen Ehre!**
erschienen. Ein Standartwerk des schaffenden Menschen der D.A.F. Preis 4.50.
Aus dem Inhalt:
Gedanken zu einer Verfassung der deutschen Arbeit / Um die Seele des schaffenden deutschen Menschen / Die Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" / Wesen und Aufbau der Deutschen Arbeitsfront / Die Forderungen der Nation! / Neujahrsbotschaft / Wille zum Frieden! / Durchbruch der sozialen Ehre / Wiedergeburt der Nation aus Rasse und Boden / In der Arbeiterjugend liegt Deutschlands Zukunft! / Wir tragen eine große Ehre, aber eine höhere Pflicht! / Nicht um Lohn — um die Ehre / Jeder Deutsche ein hochwertiger Facharbeiter / Wirtschaftsführung im Dritten Reich / Der Kampf des deutschen Arbeiters / Vor dem Parteikongreß 34 / Die lebendige Organisation des Volkes / Jedem Deutschen seinen Platz! / Was heißt Freiheit? / Ein Jahr „Kraft durch Freude" / „Durch Deutschlands Betriebe" / Dünkel und Kastengeist zerschmelzen / Die Schranken fallen! / Reichen Sie Ihrer Gefolgschaft die Hand! / Befreiung des deutschen Arbeiters! / Frauenarbeit im Betrieb / Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland! / Bei den Hüttenmännern Oberschlesiens / Nur mit den Herzen ist die Aufgabe zu zwingen! / „Aus dem Proletarier wird der Soldat der Arbeit"! / Wir wollen die Gemeinschaft! / Ausklang.
Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b (Tel. 7930). — Gesch.-St. Offenburg, Adolf-Hitler-Haus. — Gesch.-St. Baden-Baden, Leopoldsplatz.

**Offene Stellen**
**Nur Abschriften** der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Gesucht werden tüchtige
**Platz- und Bezirksvertreter**
für den Verkauf eines neuartigen, erfolgreichen, zum Patent angemeldeten Apparates von volkswirtschaftlicher Bedeutung, dessen Absatz gute Verdienstmöglichkeit bietet. Angebote unter 5405a an d. Führer

**Jüng. Mädch.** zum Servieren sofort n. Ettlingen gesucht. Adr. zu erfr. u. 5402 im Führer.

Tages-**Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Zu erfr. unt. 5406 im Führer.

Gesucht wird für sof.: **Haustochter** im Alter von 17—20 Jahren, Dentistenpraxis (Sprechzimm.-Hilfe) mit Familienanschluß u. Taschengeld. Angeb. m. Bild unter 76063 an den Führer.

**Jg. Damen- u. Herrenfriseur** od. Friseuse, perf. im Ond., Waff., Bubik.-Schn., b. freier Stat. gesucht. Angeb. unter 5408 an den Führer.

**Lest den Führer**

**Stellengesuche**

**Mädchen** v. Lande, 24 Jahre, sucht auf 1. oder 15. April Stelle, am liebsten Schwarzwald. Angeb. unter 5407 an den Führer.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** das schon in Stellung war, sucht sich auf 15. März zu verändern. Zuschr. unter 5423 an den Führer.

**Fleiß. Mädch.** sucht tagsüber Stell. in gut. Haush. und evtl. Geschäft. Gute Zeugn. vorh. Zuschr. u. 5427 a. d. Führer.

Tüchtige, zuverlässige
**Bezieherwerber**
bei festen Tages- und Fahrtspesen (gute Verdienstmöglichkeit) gesucht. Einarbeitung erfolgt sehr rasch. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild (Leumundzeugnis) erbeten unter Nr. 75674 an den Führer-Verlag.

**Kraftfahrzeuge** An- und Verkauf

**Motorrad** DKW. 250 ccm, bill. zu vk. Luisenstr. 48, Eb. I. (5425)

Leicht-**Motorrad** wenig gefahren, wegzugsh. preiswert zu verkauf. Zu erfr. u. 5437 im Führer.

STANLARD
**A. Kornmann** Beiertheim Allee 18a 75608

**Heirat**

Liebes, nettes Mädel, 27 Jahre, evgl., von sonnig. Wesen, aus guter Familie, tücht. i. Haushalt, m. schöner Ausst., wünscht Herrn, in sich. Pos. zwecks **Heirat.** kennen zu lern. Gefl. Zuschrift. m. Bild u. 75875 an den Führer.

**Verloren**

**Verloren** Skunks-Pelz, abzugeb. g. gute Belohn. Kaiserstr. 14 B, 4. Stock. (5422

**Beamten-Darlehen** Gehaltszession, keine Vorzahlungen **O. Behr** Rob. Wagner-Allee 17 Telefon 2092 Auszahlungen: ca. 1 Mill. RM. 45 Pfg. Rückporto einsenden (75219

**Amtliche Anzeigen**

**Mörsch**

**Bekanntmachung.**
Am Mittwoch, den 6. März 1935 nachmittags 2 Uhr,
wird auf dem Rathaus in Mörsch das Fischwasser der Fischereigenossenschaft der Federbach in 5 Losen auf weitere 12 Jahre in Pacht öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Das Fischwasser erstreckt sich von der Durmersheimer Mühle abwärts bis zur Gemarkungsgrenze Darlanden (sogenannte Gabel), bestehend in 55 472 qm Wasserfläche, ca. 9 bis 10 Kilometer Länge.
Mörsch, den 23. Februar 1935.
Der Vorsitzende der Fischerei-Genossenschaft.
Bürgermeister
gez. H. Reißner.
Ratschreiber
(75813) Fitterer.

**Rheinsheim**

Die Gemeinde Rheinsheim benötigt 1000 Stück kanad. oder auch robusta Pappelpflanzen. Die Pflanzen müssen gut bewurzelt und dürfen nicht unter 3 m hoch sein. Es kommt nur kräftiges und gesundes Pflanzenmaterial in Frage. Angebote sind zu richten an den Gemeinderat Rheinsheim. (75812)

**Klein angezeigt - im Nu sind Ihre Wünsche erfüllt!**

# Handel und Wirtschaft

## Die Lage am deutschen Weinmarkt

Die einzelnen Weinbaugebiete verzeichnen neuerdings eine gewisse Zunahme der Nachfrage und eine Belebung des Verkaufsgeschäftes, die hier und da zu größeren Umsätzen führte. Die Tendenz des Weinmarktes ist weiterhin stetig geblieben, auch für die nächsten Wochen dürfte dies der Fall sein. Die Aufnahmefähigkeit des Handels ist größer als jemals, er verfügt in vielen Fällen über keine allzu großen Einlagerungen und ist schon aus diesem Grunde auf laufende Bedarfskäufe angewiesen. Darüber hinaus machte ein Teil des Handels noch Gebrauch von der Möglichkeit der am 31. Jan. abgelaufenen Zuckerungsfrist und tätigte größere Einkäufe in Jungweinen, um sie rationell noch verbessern zu können. Wenn der Weinmarkt schon seit längerer Zeit auf der ganzen Linie einen normalen Verlauf nahm und dank den Maßnahmen des Reichsnährstandes von jeglicher Erschütterung verschont blieb, wenn weiter seit Herbst auch schon recht beträchtliche Mengen Wein umgesetzt wurden, so lagern in den Erzeugerkellern trotzdem noch sehr große Posten, vielfach sogar in einem Umfang wie schon seit vielen Jahren nicht mehr, eine Folge der überaus reichen 1934er Weinernte. Außerordentliche Maßnahmen waren und sind noch erforderlich, um eine plötzliche Ueberschwemmung des Marktes zu verhindern. Es liegt im Interesse des gesamten Weinfaches, vor allem aber des Weinbaues, daß das Angebot mit dem Bedarf einigermaßen Schritt hält. Die Genossenschaften haben in dieser Hinsicht vorbildliche Arbeit geleistet und durch Einlagerungen erheblicher Weinmengen diese fürs erste dem Markt entzogen und damit diesen entlastet. Neuerdings wurde ein Abkommen zwischen Genossenschaften und Edeka getroffen, wodurch diese große Mengen Jungweine zur Weiterleitung an die angeschlossenen Unternehmen erwirbt. In erster Linie kommen hierbei Konsumweine in Frage. Das Hauptaugenmerk muß immer wieder darauf gerichtet werden, eine Hebung des allgemeinen Weinverbrauchs der breiten Massen herbeizuführen. Die Voraussetzungen dazu sind gegeben, dem Gaststättengewerbe obliegt die große Aufgabe, durch eine den Verhältnissen angepaßte Preisgestaltung Wegbereiter eines gesteigerten Weinverbrauches zu sein. Die Weinpreise blieben fast überall in der Berichtszeit stabil. Vereinzelt zeigte sich sogar ein leichtes Anziehen. Wenn hier oder da versucht wurde, die festgesetzten Richtpreise zu untergraben, so nahmen die zuständigen Stellen ganz energisch gegen diese Sabotage an den Maßnahmen des Reichsnährstandes Stellung.

### Gegen ungerechtfertigt hohe Preisforderungen für Pflanzkartoffeln

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln gibt unterm 22. Februar 1935 bekannt:

Im Pflanzkartoffelgeschäft hat sich in letzter Zeit eine Preisentwicklung gezeigt, die nicht das notwendige gesunde Verhältnis zwischen den Erzeuger- und Verbraucher-Preisen einhält. Als Mittel zur Preistreibung wird versucht, eine künstliche Pflanzkartoffelknappheit zumindest in einzelnen Sorten vorzutäuschen.

Ich habe die Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln angewiesen, den Pflanzkartoffelmarkt ganz besonders zu beachten, und habe ihnen gleichzeitig die Namen der Firmen mitgeteilt, die bereits zu erheblichen Beschwerden Anlaß gegeben haben.

Ich warne nachdrücklichst vor überhöhten Preisforderungen und werde rücksichtslos gegen Störenfriede in der Marktordnung eingreifen.

### Preise für Grassämereien

Wie der Reichsnährstand mitteilt, haben in den letzten Wochen die Preise für einige Gräser eine derartige Höhe angenommen, daß die Aufnahme dieser Gräser in Mischungen nicht mehr tragbar ist, wenn die nachfolgend genannten Preise überschritten werden. Unter Berücksichtigung der geringen Grassamenernte von 1934 infolge der Trockenheit erscheinen folgende Preise für knappe Mengen als tragbar und annehmbar.

Ausl. treibender Rotschwingel, anerkannte Hochzucht (Reinh. 95, Keimf. 90) RM 240, ausl. treibender Rotschwingel, Weihenstephan oder Kofahls oder Prof. Webers Absaaten oder dergl. (95,90) 225 RM, Wiesenrispe, anerkannte Hochzucht (94,90) 275 RM, Wiesenrispe, Absaaten von Weihenstephane oder Tabertshausener oder Prf. Freckmanns oder dergleichen (94,90) 260 RM, Wiesenrispe, amerikanisch (85,80) 150 RM, Wiesenschwingel, anerkannte Hochzucht (96,92) 125 RM, Wiesenschwingel, Absaaten von Weihenstephane oder Mahndorfer oder dergleichen (96,92) 118 RM. Die genannten Preise sind Verbraucherzentnerpreise. In erster Linie ist bei der Auswahl der Gräser deutschen Zuchten und deutscher Herkunft der Vorzug zu geben. Werden höhere Preise als oben genannt gefordert, so ist es nicht mehr zu verantworten, zu einer Neuansaat mit diesen Arten zu raten. Da auf einige Gräser für bestimmte Lagen bei Neuanlagen nicht zu verzichten ist und diese Gräser durch andere Gräser nicht zur Zufriedenheit zu ersetzen sind, muß in solchen Zwangslagen von einer Neuanlage abgeraten werden.

### Die 31. Fohlenschau in Sinsheim a. E. 1935

**Unterbadisches Kaltblut auf Rheinisch-deutscher Grundlage**

findet am Donnerstag, den 7. März, statt. Sie ist mit einer Prämiierung der 1- und 2jährigen Hengst-, 2jährigen Wallach- und 1—3jährigen Stutfohlen verbunden. Die zur Schau und zum Markt gebrachten Fohlen müssen im Besitze von Verbandsmitgliedern sein und dem Zuchtziel des Verbandes — rheinisch-deutsches Kaltblut — entsprechen. Züchter, welche ihre Fohlen der Prämiierungskommission vorstellen wollen, müssen diese beim Tierzuchtdirektor des Verbandes in Heidelberg, Brückenstraße 35, unter Vorlage der Deck- und Geburtsscheine anmelden. Nicht angemeldete Fohlen können sich an der Prämiierung nicht beteiligen. Für Tiere, die nur dem Markt zugeführt werden, ist Anmeldung nicht erforderlich, jedoch ist auch für diese der Geburtsschein zum Markt mitzubringen.

Für die Prämiierung stehen Geld- und Ehrenpreise zur Verfügung; nur solche Fohlen können Preise erhalten, die in Form und Aufzucht den Anforderungen entsprechen. Tiere, welche mit der Bahn befördert werden, erhalten freien Rücktransport, wenn sie nicht verkauft werden; dazu sind jedoch Doppelfrachtbriefe für den Hertransport vorzulegen und beim Nichtverkauf im Marktbüro bescheinigen zu lassen.

Die Marktgebühr beträgt je Tier RM 1.—, das Eintrittsgeld je Person 40 Pfg.; für Schüler und Landwirtschaftsschüler in Begleitung eines Lehrers 10 Pfg.

Der Auftrieb beginnt um 8 Uhr, die Prämiierung 8.30 Uhr, der Markt um 10 Uhr (auch der Ankauf der Lotteriefohlen) und dauert bis 1 Uhr. Fohlen, welche nicht bis spätestens 9 Uhr den Prämiierungskommissionen vorgestellt werden, scheiden vom Preiswettbewerb aus.

Vormittags 11.30 Uhr werden etwa 15 Hengste in der Allee vorgeführt, die im Unterbadischen Verbandsgebiet als staatlich unterstützte Deckhengste aufgestellt sind. Diese und die von der Marktkommission angekauften Lotteriefohlen nehmen an dem von der Stadtgemeinde Sinsheim veranstalteten Festzuge teil, der nachmittags 2 Uhr beginnt. Die Bekanntgabe und Auszahlung der Prämien erfolgt nachmittags 4 Uhr im Gasthof Lackner „Zum Bahnhof".

Am Nachmittage findet auch die Ziehung der bekannten Sinsheimer Fohlenlotterie statt, bei der 9 Fohlen im Werte von 4000 RM zur Verlosung kommen, welche auf dem Markt angekauft werden, weitere wertvolle landwirtschaftliche und gewerbliche Gebrauchsgegenstände und etwa 260 Geldgewinne. Gewinner von Fohlen, welche diese nicht selbst behalten wollen, erhalten 80 Prozent des Ankaufspreises in bar. Der Lospreis beträgt RM 1.—, 11 Lose zu RM 10.—.

Die Besucher erhalten von Stationen im Umkreis bis zu 75 Km. Sonntagsfahrkarten.

Wir bitten die Verbandsmitglieder, das Unternehmen durch starke Beschickung des Marktes mit Fohlen, und die Volksgenossen in Stadt und Land, es durch zahlreichen Besuch zu fördern.

**Verband der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften e. V.**

Der Vizepräsident: Hock — Der Tierzuchtdirektor: Dr. Zettler

### Milchzentralgenossenschaft Lörrach

Die Bilanz ergibt bei einer Endsumme von 29 297 RM einen Reingewinn von 457 RM bei 72 angeschlossenen Genossenschaften, der dem Reservefonds überwiesen wird. Der Flaschenmilchverbrauch habe im letzten Jahre zugenommen, der Frischmilchverbrauch sei dagegen immer noch sehr gering, im Durchschnitt ein halber Liter pro Kopf und Tag. An Butter sind im Jahr 1934 600 Zentner in andere Verbrauchsgebiete abgegeben worden. Die baulichen Erweiterungen der Lörracher Milchzentrale erfordern einen Betrag von 38 000 RM für die baulichen Arbeiten und 32 000 RM für die maschinellen. Hierzu ist eine Erhöhung des Geschäftsanteils bei der Milchzentrale von 25 000 auf 75 000 RM und dementsprechend eine Erhöhung der Geschäftsanteile der örtlichen Genossenschaften notwendig, und zwar von 200 RM für je 200 Liter Tagesmilchanlieferung. 20 000 RM der Baukosten werden durch diese Erhöhung bestritten, 8000 RM durch Heranziehung der Reserven, der Rest wird auf dem Kreditwege beschafft.

## Märkte

### Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe

vom 27. Hornung 1935.

**Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:**

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, 76 bis 77 Kilo,
Erzeugerfestpreis für Hornung (II) 21.35 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R. f. G. 21.75 RM
Großhandelspreis 21.75 RM
Sommerweizen z. Zt. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, 71/73 Kilo
Erzeugerfestpreis für Hornung (II) 17.35 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R. f. G. 17.75 RM
Großhandelspreis 17,75 RM
Braugerste (nur mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes), Ernte 1934, je nach Qualität 21.00—22.00 RM
Ausstichware über Notiz.
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, 59—60 Kilo, Erzeugerfestpreis für Hornung (II), nominell 16.55 RM
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet 17, 48—49 Kilo, Erzeugerfestpreis für Hornung (II), frei Erzeugerstation 16,85 RM
Großhandelspreis, nominell 17.15 RM
Weißhafer 70 Pfg. per 100 Kilo Zuschlag.
Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, Hornung/Ostermond (II/IV) 28.45 RM
Frachtausgleich plus —.50 RM
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Proz. Auslandweizen 1.50 RM für 10 Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) = plus 2.— RM, Type 502 = plus 3.50 RM, Type 405 (00) = plus 5.— RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = minus 5.—RM,)
Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet 16, Hornung/Ostermond (II/IV) 24.60 RM
Frachtausgleich für 10 Tonnen-Ladungen plus —.50 RM
Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bezw. neuer Reichsmühlen-Schlußschein.
Weizennachmehl, Hornung (II), nominell 17.50—19.00 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat, nominell 14.50—15.00 RM
Weizenkleie, W 17, Hornung (II) 10.67,5—10.97.5 RM
Roggenkleie, R 16, nominell 10.41—10,71 RM
Biertreber, Trockenschnitzel, lose, Malzkeime, Erdnußkuchen, lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl z. Z. ohne Angebot.
Speisekartoffeln, Erzeugerfestpreis lt. Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (Zentnerpreis):
weiße Speisekartoffeln 2,55 RM
rotschalige Speisekartoffeln 2,55 RM
blauschalige Speisekartoffeln 2,55 RM
gelbfleischige Speisekartoffeln, Industrie und ähnliche Sorten 2,75 RM
Rauhfuttermittel (Zentnerpreis):
Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 5,25—5,50 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 6,00—6,25 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,75—3,00 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer) 3,00—3,25 RM

Alles per 100 Kg. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

### Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

| | 26.2. | 27. 2. |
|---|---|---|
| Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl. | 208.50 | 208.50 |
| Sommerweizen 80kg fr.Berlin | — | — |
| Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl. | 168.50 | 168,50 |
| Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat. | — | — |
| Sommergerste, mitt., fr.Berlin ab märk. Stat. | — | — |
| Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat. | — | — |
| Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl. | | |
| H IV | 151.50 | 151.50 |
| H VII | 155.50 | 155.50 |
| H X | 158.50 | 158.50 |
| H XI | 160.50 | 160.50 |
| H XIII | 163.50 | 163.50 |
| H XIV | 165.50 | 165.50 |
| Weizenmehl Type 790 0,820%Asche) W V | 26.65 | 26.65 |
| W VI | 26.80 | 26.80 |
| W VII | 26.95 | 26.95 |
| W VIII | 27.10 | 27.10 |
| W IX | 27.40 | 27.40 |
| W XI (Berlin) | 27.70 | 27.70 |
| Roggenmehl Type 997 R V | 22.00 | 22.00 |

| | 26. 2. | 27. 2. |
|---|---|---|
| R VI | 22.10 | 22.10 |
| R VII | 22.20 | 22.20 |
| R VIII | 22.30 | 22.30 |
| R IX | 22 55 | 22.55 |
| R XI (Berlin) | 22.80 | 22.80 |
| Weizenkleie W V | 11.35 | 11.35 |
| W VI | 11.41 | 11.41 |
| W VII | 11.47 | 11.47 |
| W VIII | 11.53 | 11.53 |
| W IX | 11.64 | 11.64 |
| W XI | 11.76 | 11,76 |
| Roggenkleie R V | 9.84 | 9.84 |
| R VI | 9.91 | 9.91 |
| R VII | 9.97 | 9.97 |
| R VIII | 10.03 | 10.03 |
| R IX | 10.16 | 10.16 |
| R XI | 10.28 | 10.28 |
| Raps | — | — |
| Viktoria-Erbsen | 29.00-32,00 | 29.00-32.00 |
| Kl. Speiseerbsen | — | — |
| Futtererbsen | 11.00-12.00 | 11.00-12.00 |
| Peluschken | 20.00-22.00 | 20.00-22 00 |
| Ackerbohnen | 15.50-16.00 | 15.50-16.00 |
| Wicken | 9.50-10.50 | 9.50-10.50 |
| Lupinen, blaue | 11.25-11.75 | 11.00-11.50 |
| gelbe | 15.00-15.25 | 15.00-15.25 |
| Seradella, neue | 25.00-26.00 | 25.00-26,00 |
| Leinkuchen(37%) | 7.65 | 7.65 |
| Erdnußkuch.50% | 7.25 | 7.25 |
| Mehl (50%) deutsche Mahlg | 7.60 | 7.60 |
| Trockenschnitzel | 4.47 | 4,47 |
| Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu | 6.50 | 6.50 |
| desgl. alt | | |
| ab Stettin neu | 6.70 | 6.70 |
| desgl. alt | | |
| Kart.-Fl.(Stolp) | 9.10-9.20 | 9.10-9.20 |
| (Berlin) | 9.65-9.75 | 9.65-9.75 |

### Metalle

**Berlin,** 27. Februar 1935. **Metallbörse.**

| | 27. 2. | 26. 2. | | 27. 2. | 26. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupf. | 39,50 | 39.50 | Standardzink | 17.50 | 17.50 |
| Standardk. loco | 33.75 | 33.75 | Originalhütten-aluminium | 144 | 144 |
| Originalhütten-weichblei | 14.50 | 14.50 | Walz-o.Drahtb. | 148 | 148 |
| Standardblei | 14.50 | 14.50 | Reinnickel | 270 | 270 |
| Originalhütten-zinkroh | 17.50 | 17.50 | Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg. | 45,75-48,75 | 45,50-48,50 |

**London,** 27. Februar 1935. **Metalle**

| | 26. 2. | 27. 2. | | 26. 2. | 27. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer Tend. stramm | | | Ausl. pr.offz.Pr. | 10 5/16 | 10 5/16 |
| Stand. p. Kasse | 26 11/16-3/4 | 27 5/16-3/8 | inoffz. Preis | 10 5/16-3/8 | 10 5/16-3/8 |
| do. 3 Monate | 27-1/8 | 27 5/8-11/16 | entf. Sicht. offz. | 10 5/16 | 10 5/16 |
| do. Settl.Preis | 26 3/4 | 27 3/8 | inoffz. Preis | 10 5/16-3/8 | 10 5/16-3/8 |
| do. Elektrolyt | 29 1/2-30 | 30 5/8-3/4 | Settl. Preis | 10 3/8 | 10 3/8 |
| do. bestselect. | 28 3/4-30 | 29 1/2-30 1/4 | Zink Tend. stetig | | |
| do. Elektrow. | 30 | 30 3/4 | Gewl. offz.Preis | 11 11/16 | 11 11/16 |
| Zinn Tend. unreg. | | | inoffz. Preis | — | — |
| Stand. p. Kasse | 214 3/4-215 | 215 3/8-16 1/4 | entf. Sicht o. Pr. | 11 13/16 | 11 13/16 |
| do. 3 Monate | 212 1/2-3/4 | 212 1/2-3/4 | inoffz. Preis | 11 11/16-13/16 | 11 3/4-7/8 |
| Settlem.Preis | 214 3/4 | 216 | Settlem. Preis | 11 5/8 | 11 5/8 |
| Straits | 216 1/2 | 217 1/2 | Antimon, chin. | | |
| Tend. stetig | | | Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd. | 12,090 | |

London, 27. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 28⅜, 3 Monate 27 11/16. — Zinn. Tendenz stetig. Standard prompt offz. Preis 10 5/16, entft. Sicht offz. Preis 10 5/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 11 11/16, entf. Sicht. offz. p. Kasse 216, 3 Monate 212½. — Blei. Tendenz träge, ausld. Preis 11 13/16.

### Vieh

**Bühler Schweinemarkt.**

Auftrieb 185 Ferkel, 19 Läufer. Preise: 40—55 RM, Läufer 60 bis 70 RM das Paar.

### Verschiedenes

**Holzversteigerung des Forstamtes Lörrach**

Bei der vom Forstamt Lörrach in Wollbach veranstalteten Holzversteigerung wurden erzielt: Für buchenes Scheitholz 9.50 RM bis 10 RM, für buchenes Prügelholz 5—6 RM, für eichene Scheiter 6—6,50 RM, alles pro Ster. Für Wellen wurden 18—19 RM pro 100 Stück erlöst. Der Besuch war schlecht, jedoch wurden die vorhandenen Bestände abgesetzt.

**Magdeburger Zucker-Notierungen**

Magdeburg, 27. Febr. Gemahl. Mehlis per Febr. 31.70 und 31.80, per März 31.95. Tendenz: ruhig. Wetter: kalt.

| 27. Februar | Jan. | Febr. | März | Apr. | Mai | Jun. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brief | — | 3.20 | 3.20 | 3.30 | 3.40 | — | 3.80 | — | 3,90 | — | — |
| Geld | — | 3.00 | 3.10 | 3.10 | 3.30 | — | 3.60 | — | 3,70 | — | — |

Tendenz: ruhig

**Bremer Baumwolle**

| | 23./2. | 25./2. | 26./2. | 22./2 |
|---|---|---|---|---|
| **Bremen,** Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko | 14.72 | 14.62 | 14.64 | 14.72 |

**Neuyorker Baumwollkurse.**

Neuyork, 27. Febr. Anfang. Januar 1247, März 1229, Mai 1241—42, Juli 1249, Oktober 1240—41, Dezember 1246, Tendenz stetig.

### Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 27. Febr. Die Abendbörse lag freundlich. Die Kulisse verhielt sich vor den bekanntwerdenden Einzelheiten über die Rechtskonversion abwartend, so daß Umsätze zunächst nicht zustande kamen. Aktien waren auf Basis der Berliner Schlußnotierungen gefragt. Am Rentenmarkt bestand für Altbesitzanleihe zu 113⅝ weitere Nachfrage. Stahlvereinsobligationen konnten auf 97,75 anziehen.

Im Verlaufe hielt die freundliche Tendenz an. Von lokalen Werten lagen Moenus Maschinen mit 86,25 zu 86,5 nach 85,5 und Metallgesellschaft mit 90,25 (90¼) etwas lebhafter. Einige Tarifwerte gewannen weitere 0,5 Prozent. Auch Großbankaktien lagen fest. Commerzbank stiegen um ⅝ und die beiden DD-Banken um 0,25 Prozent. Von Renten waren Altbesitz ⅛ Prozent befestigt. Ungarische Goldanleihe und 5prozentige äußere Mexikaner lagen höher. 4prozentige Schweizer Bahnanleihen verloren 0,5, während 3,5prozentige 0,5 Prozent gewannen.

Nachbörslich hörte man Farben 141,5, Aku 54,75, Altbesitz 113⅝.

Schuldverschreibungen. Ablösungsschuld d. deutsch. Reiches, Altbesitz 1—90 000 113⅝ b. G. Ver. Stahlbonds 97⅝, 4 Ungar. Gold-Rte. 8.25, Lissabon Stadtanl. v. 1886 50, 4 Proz. Rum. 4.65.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. äuß. abgest. 10⅞.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 76, Commerz- u. Priv.-Bk. 84⅛, Deutsche Bk. u. Diskonto 84, Dresdner Bk. 84, Reichsbank 167,25.

Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien. Buderus Eisenw. 90.25, Gelsenkirchener 70⅝, Harpener 98.25, Klöcknerwerke 85.75, Mannesmannröhren 76⅞, Mansfeld Bergbau 92, Phönix Bergbau 55⅝, Rhein. Stahl 95.50, Laurahütte 21.50, Stahlverein 46.50.

Industrie-Aktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 54⅝, Bekula 148, Chem. Albert 91.50, J. G. Chemie volle 155, J. G. Chemie 50proz. 131.50, Conti Caoutchouc 145⅝, Dtsch. Atlant. Telegraph. 123.75, Dtsch. Erdöl 99, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 206, Dtsch. Linoleum 146.50, Elektr. Licht u. Kraft 117, Eßlinger Masch. 70, J. G. Farben 141.50, J. G. Farben Bonds 121.25, Ges. f. Elektr. Unternehm. 115.75, Goldschmidt, Th. 89⅛, Hanfwk. Füssen 71.50, Holzmann Ph. 87.5, Junghans, Gebr. (Stamm) 81.25, Mainkraft, Höchst 9[illegible], Metallges. Frkft. 90.25, Moenus 86.25 bis 86.50, Rhein. Elektr. Mannheim 111,75, Schuckert, Nürnbg. 99,50, Siemens & Halske 147.75, Wd. Kfhof 39.50.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 119, A G. für Verkehr 86,5, Allg. Lokal & Kraft 117,75, Hapag 30.50, Nordd. Lloyd 33,[illegible].

Tendenz freundlich.

### Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 27. Febr. Die Versteifung am Geldmarkt nahm heute weiter zu. Der Satz für Tagesgeld zog auf 4⅛—4⅜ Prozent an. Monatsgeld stand mit 4—6 Prozent zur Verfügung. Es ist anzunehmen, daß morgen der Geldbedarf hauptsächlich durch Lombardeinreichungen von der Reichsbank befriedigt wird, da im allgemeinen Ultimo Februar wegen des sonst entstehenden Zinsverlustes Geld nur für mehrere Tage fest gegeben wird. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt gaben die angelsächsischen Valuten weiter nach. Das Pfund ging in Paris auf 73,25 und der Dollar auf 15.06⅛ zurück.

Die Londoner Börse verkehrte stetig. Britische Staatspapiere waren erholt, südafrikanische Goldminen lagen weiter fest.

**Usancen und Reportsätze**

Berlin, 27. Febr. London-Kabel N. Y. 485 15/16, London-Schweiz 1491.75, London-Amsterdam 714.75, London-Paris 7321, London-Mailand 5709, London-Spanien 3532, Lodon-Brüssel 2067.

**Londoner Goldpreis**
**1 Gramm Feingold 2.78743 RM.**

## Börsenkurse

### Berlin

27. Februar 1935

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| **Steuergutscheine** | | |
| Gr I CaKurs | 105.7 | 105.7 |
| Gr II fällig 1934 | 103.8 | 106.2 |
| Gr II fällig 1935 | 107.0 | 107.0 |
| Gr II fällig 1936 | 107.1 | 107.1 |
| Gr II fällig 1937 | 106 0 | 106 0 |
| Gr II fällig 1938 | 105.0 | 105.0 |
| **Festverzinsliche** | | |
| Altbesitz | 111.8 | 113.1 |
| 6 Reichs 27 | 99.6 | 9[illegible].7 |
| 6 Schatzanw. DR.2. | 93.7 | [illegible]9.6 |
| Younganl. | 101.7 | 101.6 |
| 6 Baden 27 | 96.0 | — |
| 6 Bayern 27 | 97.2 | — |
| 6 Sachsen 27 | 95.5 | — |
| 6 Thüringen 26 | 94.5 | — |
| 6 Post 30 II | 100.2 | 100.2 |
| Schutzgebiete 1908 | 10.2 | — |
| **Pfandbriefe öffentl.-rechtl.** | | |
| Pr. Pfandbriefanstalt | | |
| 6 (8) Reihe 4 | 97 | 97 |
| Pr. Zentr.-Stadtschaft | | |
| 6 (8) Reihe 3, 6, 10 | 96 | 96 |
| 6 (8) Reihe 9 | 96 | 95 |
| 6 (8) Reihe 14, 15 | 96 | 96 |
| 6 (8) Reihe 20, 21 | 96 | 96 |
| 6 (7) Reihe 28 | 96 | 96 |
| **Obligationen** | | |
| 6 (8) Hoesch RM. | 99.4 | — |
| 6 Krupp 27 RM. | 99.2 | 100.0 |
| 6 (7) Stahlw. | 96.5 | 97.5 |
| 6 Farbenb. | 121.5 | 121.5 |
| **Hypothekenb.Pfdbr.** | | |
| Rh.Hypoth.Pfbr. | 95.6 | 95.8 |

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| **Pr. Centralboden** | | |
| 6 (8) Reihe 24 | 95.2 | 95.2 |
| 5½ (4½) Reihe 26 Li | 99.0 | 99.1 |
| 6 (8) Kom. 26—28 | 94.2 | 94.2 |
| **Preuß. Pfandbrfbk.** | | |
| 6 (8) Reihe 47 | 95.2 | 95.2 |
| 6 (8) Kom. 20 | 94.1 | 94.1 |
| **Rh.Westf.Bodenkr.** | | |
| 6 (8) Reihe 4 u. w. | 95.5 | 95.5 |
| 6 (8) Kom. 16 | 95.5 | 95.5 |
| **Westd. Boden** | | |
| 6 (8) Reihe 20 u. 22 | 9[illegible].6 | 94 6 |
| 6 (8) Kom. 21—23 | 93.6 | 93.5 |
| **Auslandsrenten** | | |
| 6 Mex. abg. | 10.8 | — |
| 4 öst. Gold | 26.1 | 26.7 |
| 4 Türk. Bagdad I | — | — |
| 4 Türk. Zoll | — | |
| 4 ung. Gold | 8.1 | 8.1 |
| Anatol. I. 25er | 34 4 | 35.0 |
| **Aktien** | | |
| **Verkehrswerte** | | |
| AG. Verkehr | 85.5 | [illegible]6.5 |
| Canada | | |
| D. Eisenb. Bet. | 81.0 | 81.5 |
| 7 Reichsb. Vz. | 118.7 | 119.0 |
| Hapag | [illegible]0.1 | 30.6 |
| Hamb. Süd | 26.8 | 26. |
| Nordd. Lloyd | 33.1 | [illegible]3.2 |
| Südd. Eisenb. | 68.5 | 68.0 |
| **Bankaktien** | | |
| Bad. Bank | 124.5 | 125.0 |
| Braubank | 112.1 | 112.0 |
| Bayr. Hypotheken | 90.4 | 90.4 |
| Bayer. Vereinsb. | 100.0 | 100.0 |
| Berl. Hdlg. | 112.7 | 112.8 |
| Commerzbk. | 82.7 | 83.7 |
| DD-Bank | 82.2 | 83.7 |

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| Dt.Centr.Bod. | 95,5 | 9[illegible],8 |
| Dresdner | 82,7 | 83,7 |
| Meining. Hyp. | 96,5 | 97,8 |
| Reichsbank | 168,2 | 167,0 |
| Rh.Hypoth. | 128,5 | 128,5 |
| **Industrieaktien** | | |
| Accumulat. | — | 157,5 |
| Aku | 53,7 | 54,8 |
| A.E.G. | 29,2 | 29,2 |
| Anh. Kohle | 91,5 | 9[illegible],0 |
| Asch. Zellst. | 76,7 | 78,0 |
| Augsb. NM. | 75,5 | 76,7 |
| B.M.W. | 122,2 | 123,4 |
| Bemberg | 117,[illegible] | 117,7 |
| Berger Tfb. | 114,5 | 117, |
| Berlin-Karlsr.-Ind. | 115,0 | 114,7 |
| Berliner Kindl. | [illegible]40,0 | — |
| Berliner Kraft Licht | 139,5 | 141,0 |
| Berliner Masch. | 110,2 | 110,8 |
| Bubiag | 171,0 | — |
| BremBesigh. | 87,0 | — |
| BrownBov. | — | 7[illegible],2 |
| Buderus | 88,0 | 90,0 |
| Charl. Wasser | 108,6 | 109,2 |
| I. G. Chemie | 155,0 | 155,0 |
| do. Chem. 50% Einz | 130,0 | 131, |
| Chem. Heyden | 97,2 | 97,[illegible] |
| Chade a-c | 194,5 | 195,[illegible] |
| Chade d | 190,5 | 191,0 |
| Cont. Gummi | 145,0 | — |
| ,, Linoleum | 146,7 | 149,0 |
| Daimler | 80,6 | 81,5 |
| Dt. Atl. Tel. | 124,0 | 124,[illegible] |
| ,, Cont. Gas | 125,[illegible] | 128,2 |
| ,, Erdöl | 98,5 | 99,2 |
| ,, Linoleum | 142,8 | 145,5 |
| ,, Steinz. | 113,0 | — |
| ,, Tonstein | 95,2 | 95,5 |
| ,, Eisenh. | 84,2 | 84,7 |
| Düren Met. | 127,0 | 1[illegible]7,0 |
| El. Liefer. | 103,5 | 10[illegible],0 |
| El. Licht Krft. | 116,5 | 117,0 |
| Enz.Union | 106,2 | 107,0 |
| I.G.Farben | 140,5 | 141,4 |
| Feldmühle | 115,0 | 117,2 |
| FeltenGuill. | 85,1 | 86,8 |
| Gelsenberg | 68,7 | 70,5 |
| Germania | | |
| Portl.Zement | 96,0 | 96,0 |
| Gesfürel | 113,4 | 115,0 |
| Gritzner | 35,5 | 35,2 |
| GrünBilf. | — | — |
| Harpener | 97,7 | 98,2 |
| HemmorZem. | — | 148,7 |
| Hilpert Nbg. | 61,5 | 62,5 |

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| Hoesch | 85.7 | 86.7 |
| Holzmann | 86.2 | 86.6 |
| Ilse Berg | — | 148.0 |
| do. Genuß | 121.0 | |
| Junghans | 79.6 | 81.5 |
| Kali Chemie | 126.2 | 126,5 |
| Kali Aschersl. | 100.0 | 108.2 |
| Klöckner | 84.0 | 85.8 |
| Knorr. Heilbr. | — | — |
| Koksw.u.Chem. | 103.5 | 104.0 |
| Kollm. Jourd. | 6[illegible].2 | 62 0 |
| Lahmeyer | 120.0 | 121,0 |
| Lindes Eism. | — | 85.5 |
| Lingnerwerke | — | — |
| Mannesm. | 75.4 | 76.6 |
| Mansfeld | 90.2 | 92.0 |
| Masch. B.U.Dü. | 67.7 | 68.1 |
| Metallges. | 89.5 | 90,0 |
| MezAG.Freib. | 91.2 | 91.0 |
| Miag | 75.5 | 76.5 |
| Neckarwerke | 106.2 | 106.5 |
| Orenstein | 84.1 | 85 0 |
| Phönix Bg. | 54.6 | 55.9 |
| Rheinfelden | 109.7 | 109,7 |
| Rh. Braunk | — | 217,5 |
| ,, Elektra | 109.5 | 111.2 |
| ,, Stahl | 94.0 | 95.0 |
| R. W. E. | 117,1 | 118,7 |
| Rütgers | 10[illegible].7 | 104 0 |
| Salzdetfurth | 145.2 | 145,2 |
| Sch. Bind. Frkf. | 159,0 | 160,0 |
| Schub. Salz | 146.0 | 1[illegible]5,5 |
| Schuckert El. | 98.4 | 99.4 |
| Schultheiß, P. | 101.6 | 102.7 |
| Siem.Halske | 147.2 | 147.8 |
| Sinner AG. | — | 93 5 |
| Stöhr Kammg. | 106.7 | 106,5 |
| Südd. Zucker | 164.0 | 164.0 |
| Ver. Glanzstoff | 124.7 | 125.0 |
| Ver. Stahl | 45.2 | 46.. |
| Westeregeln | 105.7 | 1[illegible]7.7 |
| Zellst. Waldhof | 101.0 | 102.5 |
| Ver. Dsch. Nickel | 11[illegible].6 | 11[illegible].6 |
| **Versicherungen** | | |
| All.Stuttg.Vers. | 246.0 | 247.0 |
| Dto.Leben | — | — |
| Mannh.Vers. | 48.0 | 47,0 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Otavi Mine | 12.1 | 12.1 |
| Schantung | 58.5 | 57.5 |

Tendenz: fest

### Frankfurt

27. Februar 1935

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| **Dt. Staatspapiere** | | |
| Schatzanw.d.D.Reich. | — | 93,7 |
| 6% Reichsanl. | 99,8 | 99,6 |
| Bad. Freist. | 96,2 | — |
| 6½ Hessen Volksst. | 97,0 | — |
| Althesitz m. Abl. | 111,7 | 13,5 |
| 4proz. Schutzgeb. 14: 1908 | 10,3 | 10,3 |
| 1909 | 10,3 | 10,3 |
| 1910 | 10,3 | 10,3 |
| 1911 | 10,3 | 10,3 |
| 1913 | 10,3 | 10,3 |
| 1914 | 10,3 | 10,3 |
| **Ausl.Staatspapiere** | | |
| + 4 Bagdad I | 8,5 | 8,5 |
| + —do. II. | 8,5 | 8,5 |
| + 5 Mex. inn. abg. | 4,9 | 4,8 |
| + do. äuß. Gold | 10,8 | 10,8 |
| + 3 do. inn. S. abg. | — | 4,1 |
| 4½ Irrigation | 7,5 | 7,5 |
| **Deutsche Stadt-Anl.** | | |
| 6 Berliner St. 24 | 97,0 | — |
| 6 Darmstadt 26 | 91,0 | — |
| 7 Dresden 26 R.I. | 88,7 | — |
| 7 Frankfurt 26 | 92,0 | — |
| Heidelberg Gold 26 | 90,5 | — |
| 8 Ludwigshafen 26 | 91,7 | — |
| 8 Mainz 26 | 91,0 | — |
| 8 Mannheim 26 | — | — |
| 6 do. 27 | 93,0 | — |
| 8 Pforzheim 26 | — | — |
| 8 Pirmasens 26 | 92,0 | — |
| 8%B.-Bad.Gold 26 | 91,0 | — |
| **Sachwert-Anl. (o. Z.)** | | |
| 6 B.-Baden Holzw.24 | — | — |
| 5 Pfandbrb. Gold | 2,[illegible] | 2,7 |
| 6 Großkr.Mannh.23 | 16,5 | 16,5 |
| 5 Südd.Festwertbank | 2,6 | 2,6 |
| 6 BKomm.LBk.29 R.I | 96,0 | 96,0 |
| Do. R.II | 96,0 | 96,0 |
| Do. R.III | 96,0 | 96,0 |
| 7 Bad. Komm.G. 26 | 94,5 | 94,7 |
| 8 Bad. Komm.G. 30 | — | — |

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| **Pfandbriefe** | | |
| 8 Pfälz. Hyp. R 2-9 | 96,5 | 96,5 |
| 8 do. R. 13 | 96,5 | 96,5 |
| 8 do. 16-17 | 96,5 | 96,5 |
| 8 do. 21-22 | 96,5 | 96,5 |
| 7 do.Goldpfbr.R.11 | 96,5 | 96,5 |
| 6 do. R.10 | 96,5 | 96,5 |
| 4½ do. Liquid. o. | 99,8 | 99,5 |
| do. do. m. | 9,0 | — |
| 8 Rhein. Hyp. R.5-9 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. do. 18—25 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. do. 26—30 | 95,[illegible] | 95,6 |
| 8 do. do R.31 | 95,6 | 95,[illegible] |
| 8 do. do. R.35 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. Gold K R 4 | 95,[illegible] | 95,1 |
| 7 do. do. R. 10—11 | 95,[illegible] | 95,6 |
| 7 do. do. R. 17 | 95,6 | 5,6 |
| 6 do. R. 12—13 | 95,6 | 95,6 |
| 4½ do. Liq. Pfdbr. | 99,5 | 99,5 |
| Wtt. Hyp. S.I u.II | 97,7 | 97,7 |
| 8 ,, Creditv. R. I | 97,2 | 97,2 |
| 8 do. do. R. III | 97,2 | 97,2 |
| 4½ Anat I u. II | 34,4 | 34,. |
| 5 Tehuantepec | 6,2 | 6,5 |
| **Bankaktien** | | |
| Allg.Dt.Kreditb. | 72,[illegible] | 76, |
| Badische Bank | 124,5 | 125,2 |
| Bank für Brau | 112,2 | 112,5 |
| Bayr.Bodenkredit | — | — |
| Bayr.Hyp.u.W.Bk. | 90,0 | 90,0 |
| Berliner Handelsges | 112,0 | 112,5 |
| D.D.-Bank | 82,2 | 83,7 |
| Dt. Hyp.Meiningen | 96,0 | 96,0 |
| Dresdner Bank | 82,7 | 83,7 |
| Frankfurter Bank | 107,0 | 107,0 |
| Frankf.Hyp.-Bank | 97,0 | 96,5 |
| Luxemb. Bank | 1,9 | 1,2 |
| Pfälz.Hyp.-Bank | 96,2 | 96,0 |
| + Reichsbank | 167,7 | — |
| Rhein. Hyp.-Bank | 128,5 | 128,5 |
| Südd. Bodenkredit | 68,0 | — |
| Württ. Notenbank | — | — |
| **Transportanstalten** | | |
| Dt. Reichsb.-Vorz. | 118,6 | 119,1 |
| Hapag | 30,1 | 30,2 |
| Heidelb. Str.-Bahn | 12,0 | 12,5 |
| Nordd. Lloyd | 33,6 | 33,5 |
| + Baltimore | — | — |

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| **Industrieaktien** | | |
| LöwenbräuMünchen | 185.0 | 185.5 |
| BrauereiPforzheim | — | — |
| do.Schwartz-Storch | 106.0 | — |
| do. Eichbaum-Werg. | 89.0 | 90,0 |
| Brauerei Wulle | 50.2 | 50,2 |
| Adt. Gebr. | 54,0 | 55.5 |
| AFG.-Stamm | 29,1 | 29.4 |
| Bad. Masch. Durl. | 129.0 | 129.0 |
| Bayer. Spiegel | — | — |
| Bergmann | | |
| Brem.-Besigh.Oel | 85,0 | 85,5 |
| Brown-Boveri | 70,0 | 70,5 |
| Cement Heidelberg | 119,5 | 119.7 |
| Daimler | 48.6 | 49,0 |
| Deutsche Erdöl | — | 100,0 |
| Dt. Gold- u. Silber | 205.7 | 206.0 |
| Dt. Linoleum | 143.0 | 147.0 |
| Deutscher Verlag | 69.0 | 69.0 |
| + Dyck. u. Widm. | 104,0 | 104,0 |
| El. Licht u. Kraft | 116,5 | 117.0 |
| El. Lieferungen | 104.0 | 104,5 |
| Enzinger-Union | 106,5 | 107,0 |
| Eßlinger Maschinen | — | 70,0 |
| + Fab.u.Schleicher | 65.0 | 65.0 |
| J.G.Farben | 140.5 | 141,0 |
| Feinmech.Jetter | 73,0 | 74.2 |
| Felten u.Guilleaume | 85,1 | 86.2 |
| Frankfurter Hof | — | — |
| Geiling u. Co. | — | — |
| + Gesfürel | 113.7 | 115.2 |
| Goldschmidt | 91.0 | 89 0 |
| Gritzner | 35.2 | 35.0 |
| Grün u. Bilfinger | 195,0 | 19[illegible],0 |
| Hafenmühle | 102.5 | 101, |
| Haid u. Neu | 35,0 | 35.5 |
| Hanfwerke Füssen | 71.2 | 71,5 |
| Hilpert Armaturen | 62.5 | 62.0 |
| Hoch- u. Tiefbau | 110.5 | 112.5 |
| Holzmann | 86.4 | — |
| Inag Erlangen | 36,0 | 36,5 |
| Junghans | 80,0 | 80,0 |
| Klein, Schanzlin | 80,0 | 86.0 |
| Knorr Heilbronn | 180.0 | 180.0 |
| Kolb u. Schüle | — | — |
| Konserven Braun | 54.5 | 54.. |
| Krauß Lokomotiven | 93.0 | 93.0 |
| Lahmayer | — | 121.0 |
| Lech Augsburg | 99,0 | 99,0 |
| Ludwigsh. Walzm | 120.0 | 120.0 |
| Mainkraftwerke | 90,0 | 90,0 |
| Metallgesellschaft | 89,7 | 89,7 |
| Mez A.-G. | | |
| Miag | 75.0 | — |
| Moenus Maschinen | 84.2 | 85.0 |
| Motor Darmstadt | 90,0 | 90.0 |

| | 26. | 27. |
|---|---|---|
| Neckarw. Eßlingen | 106.0 | 106,0 |
| Oesterr. Eisenbahn | 6.5 | 6,5 |
| Reiniger Gebbert | — | — |
| Rhein El. Vorz. | 111.0 | — |
| + do. Stamm | 109.0 | 111.2 |
| Röder Gebr. | — | 105,0 |
| Rütgerswerke | 102.2 | 10[illegible].0 |
| Schlink | 85.0 | 85,0 |
| Schriftgieß. Stempel | — | — |
| Schuckert | 98.5 | 99 5 |
| Seilindustrie Wolff | 58.0 | 57.5 |
| Siemens u. Halske | 14[illegible].7 | 147,7 |
| Sinalco | 100.0 | 100,0 |
| Südd. Zucker | 164,0 | 164.0 |
| + Strohst.Dresden | 93.5 | 93.5 |
| Thür. Lief.-Gotha | 103.2 | — |
| Ver. Deutsche Oele | — | — |
| Ver. Faß. Kassel | — | — |
| Voigt u. Häffner | 11.0 | 11,0 |
| Volthom | — | — |
| Württ. Elektr. | 78.0 | 78,0 |
| Zellst. Aschaffenb. | — | 78.5 |
| + do. Memel | 49.5 | 49.5 |
| do. Waldhof | | |
| neue Stücke | 51.0 | 103.0 |
| **Montanaktien** | | |
| Buderus | 88.2 | 90.0 |
| Eschweiler | 250.0 | 250.0 |
| Gelsenkirchen | 68.7 | 70.5 |
| Harpener | 98.2 | 98.5 |
| Ilse Bergbau | — | — |
| Kali Aschersleben | 104,5 | 108.0 |
| + do. Salzdetfurth | — | — |
| do. Westeregeln | 106.2 | 108,2 |
| Klöckner | 84.2 | 86.2 |
| Mannesmann | 75.7 | 77,0 |
| Mansfeld | 90.5 | 91,0 |
| Phönix | 54 1 | 55,6 |
| + Rhein. Braunk. | — | 208.5 |
| Rheinstahl | 94.2 | 95,0 |
| Riebeck Montan | 96.0 | 96.0 |
| Salzwerk Heilbronn | 187.0 | 187.0 |
| Tellus | 92.0 | 92.0 |
| Vr. Kö. u. Laurah | 21.0 | 21.0 |
| Vereinigte Stahlw | 46.0 | 46.4 |
| **Versicherungsaktien** | | |
| Allianz | 244,5 | 246,0 |
| Frankona neue | 134.0 | 133.0 |
| do. 300er | 402.0 | 399.0 |
| Mannh. Vers. | 49,0 | — |

Tendenz: befestigt

### Berliner Devisen

| | | Geld 27. 2. | Brief 27. 2. | Geld 26. 2. | Brief 26. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kairo | 1 äg. Pf. | 12.335 | 12.365 | 12.380 | 12.410 |
| Buen.-Aires | 1 Pes. | 0.636 | 0.640 | 0.638 | 0.642 |
| Brüssel | 100 Blg. | 58.210 | 58.330 | 58.170 | 58.290 |
| Rio de I. | 1 Milr. | 0.194 | 0.196 | 0.194 | 0.196 |
| Sofia | 100 Leva | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Canada | 1 k. D. | 2.476 | 2.480 | 2.480 | 2.484 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 53.730 | 53.830 | 53.920 | 54.020 |
| Danzig | 100 Gl. | 81.315 | 81.475 | 81.315 | 81.475 |
| London | 1 Pfd. | 12.030 | 12.060 | 12.075 | 12.105 |
| Reval | 100 estn. Kr. | 68.480 | 68.620 | 68.580 | 68.720 |
| Helfingfors | 100 f. M. | 5.315 | 5.325 | 5.331 | 5.371 |
| Paris | 100 Frcs. | 16.430 | 16.470 | 16.430 | 16.470 |
| Athen | 100 Drch. | 2.354 | 2.358 | 2.354 | 2.358 |
| Amsterdam | 100 G. | 168.230 | 168.570 | 168.330 | 168.670 |
| Island | 100 i. Kr. | 54.450 | 54.550 | 54.650 | 54.750 |
| Italien | 100 Lire | 21.140 | 21.180 | [illegible]1.140 | 21.180 |
| Japan | 1 Yen | 0.702 | [illegible].704 | 0.705 | 0.707 |
| Jugosl. | 100 Din | 5.649 | 5.661 | [illegible].649 | 5.661 |
| Riga | 100 Lats | 80.920 | 81.080 | 80.920 | 81.080 |
| Kowno | 100 Lita | 41.630 | 41.710 | 41 630 | 41.710 |
| Oslo | 100 Kr. | 60.470 | 60.590 | 60.690 | 60.810 |
| Wien | 100 Schill. | 48.950 | 49.050 | 48.[illegible]50 | 49.050 |
| Polen | 100 Zloty | 47.030 | 47.130 | 47.030 | 47.130 |
| Lissabon | 100 Esc. | 10.920 | 0.9[illegible]0 | 10.960 | 10.980 |
| Bukarest | 100 Lei | 2.488 | [illegible].492 | 2.488 | [illegible].492 |
| Stockholm | 100 Kr. | 62.040 | 2.160 | 2.270 | 62.390 |
| Schweiz | 100 Frcs. | 0.720 | 0.880 | [illegible]0.720 | 80.880 |
| Spanien | 100 Pes. | 34.060 | 4.120 | 34.070 | 34.130 |
| Prag | 100 Kr. | 10.391 | 10.411 | 10.390 | 10.410 |
| Konstant. | 1 t. Pf. | 1.976 | 1.986 | 1.976 | 1.980 |
| Budapest | 100 Pengö | — | — | — | — |
| Uruguay | 1 Gold Pes. | 1.019 | 1.021 | 1.019 | 1.021 |
| Newyork | 1 Doll. | 2.476 | 2.480 | 2.481 | 2.485 |

### Züricher Devisen

27. Februar 1935

| | | | |
|---|---|---|---|
| Paris | 2038.000 | Oslo | [illegible]500.000 |
| London | 1493.000 | Kopenhagen | [illegible]665.000 |
| Neuyork | 307.1[illegible]5 | Prag | [illegible] |
| Belgien | 7217.500 | Warschau | [illegible] |
| Italien | 2614.500 | Belgrad | [illegible]02.00 |
| Spanien | 4222.500 | Athen | [illegible]92.00 |
| Holland | 208.725 | Konstantinopel | 47.00 |
| Berlin | 123.900 | Bukarest | 305.00 |
| Wien offz. Kurs | | Helsingfors | 66[illegible].000 |
| Wien Notenkurs | 5690.000 | Buenos Aires | 7875.000 |
| Stockholm | 7700.000 | Japan | 8700.000 |

# AUS KARLSRUHE

## Die Saar-Rückgliederungsfeier in Karlsruhe

**Der Oberbürgermeister ruft die Einwohnerschaft Karlsruhe und der Vororte auf, am Freitag, den 1. März 1935, aus Anlaß der feierlichen Rückgliederung der Saar zum Reich, ihre Häuser und Wohnungen, gleich den öffentlichen Gebäuden, zu beflaggen und zwar in dem Augenblick, in dem zum Zeichen des feierlichen Vollzugs dieses bedeutungsvollen Staatsaktes die Kirchenglocken läuten und die Fabriksirenen ertönen. Zur selben Zeit beginnt im ganzen Reich eine Verkehrsstille von einer Minute, die sich, soweit es sich ermöglichen läßt, in einer Arbeitsruhe von gleicher Dauer in den Betrieben auswirken soll. Wir bitten die Einwohnerschaft auch unsererseits, dem Aufrufe des Oberbürgermeisters restlos zu entsprechen, um so mehr als die Karlsruher Bevölkerung besondere Bande der Liebe, der Treue und der Dankbarkeit mit dem Saarlande verbinden.**

### Aufruf!

**Die Behördenleiter, Betriebsführer und Geschäftsinhaber der Landeshauptstadt Karlsruhe, werden hiermit aufgefordert ihre Betriebe am Freitag, den 1. März 1935, so frühzeitig (spätestens 18.00 Uhr zu schließen, damit den Arbeitern, Angestellten und Beamten die Möglichkeit gegeben ist an der Saar-Rückgliederungsfeierlichkeit (Fackelzug mit Sternmarsch) auf dem Schloßplatz teilzunehmen.**

**NSDAP, Kreisleitung Karlsruhe**

### Die Saarrückgliederung am 1. März

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat für die Rundfunkübertragung der Rückgliederungsfeierlichkeiten im Kreisständehaus zu Saarbrücken am 1. März 1935, vormittags 9.30 Uhr, gemeinsamen Rundfunkempfang für alle Angehörigen der Landesregierungen und der Behörden seines Geschäftsbereiches angeordnet. Im übrigen soll der Dienst wie üblich stattfinden.

Eine weitere Benachrichtigung erfolgt nicht. Die übrigen Reichsressorts und die Reichsstatthalter sind gebeten worden, für ihren Geschäftsbereich dieselben Anordnungen zu erlassen.

*

Der Herr Ministerpräsident hat verfügt, daß zwecks Ermöglichung der Beteiligung der Beamtenschaft an den am 1. März d. Js. aus Anlaß der Rückgliederung des Saargebietes stattfindenden Feiern und Aufmärschen der Dienstschluß bei den badischen Behörden bereits auf 17 Uhr festgesetzt wird. Weiter geht der Herr Ministerpräsident davon aus, daß die Beamten der badischen Behörden am Vormittag des genannten Tages zusammentreten zum gemeinsamen Empfang der Uebertragung der um 9.30 Uhr in Saarbrücken stattfindenden feierlichen Rückgliederung des Saargebiets.

### Die Reichssendungen am 1. März 1935

Die Pressestelle der Reichssendeleitung gibt für den 1. März folgendes Rundfunkprogramm bekannt:

**6.30 Uhr:** Reichssender Hamburg: Morgenruf, anschließend „Saarkantate" von Hermann Erdlen, Dichtung von Alfred Thieme, anschließend aus Saarbrücken: Kranzniederlegung am Ehrenmal.

**7.10—9.00 Uhr:** Reichssender Berlin: Frühkonzert.

**8.00—8.30 Uhr:** Aus Saarbrücken: Katholischer Dankgottesdienst (für Stuttgart, Köln, Breslau, München, Berlin).

**8.00—8.30 Uhr:** Aus Saarbrücken: Evangelischer Dankgottesdienst (für Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Königsberg und Deutschlandsender).

**9.00—11 Uhr:** Reichssender Frankfurt: Konzert.

**10.15—11.00 Uhr:** Aus Saarbrücken: Feierliche Flaggenhissung vor dem Regierungsgebäude. — Es spricht Reichsminister Dr. Frick.

**11.00—13.00 Uhr:** Reichssender Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

**11.15 Uhr:** Aus Saarbrücken: Feierlicher Staatsakt. Übertragung der Regierungsgeschäfte durch Reichsminister Dr. Frick an Gauleiter Bürckel im Festsaal des Rathauses Saarbrücken.

**13.00—15.00 Uhr:** Reichssender Breslau: Mittagskonzert. Aus Saarbrücken: Hörberichte vom Aufmarsch.

**15.00—16.00 Uhr:** Reichssender München: Schöne Volksmusik.

**16.00—17.00 Uhr:** Reichssender Leipzig: Nachmittagskonzert.

**17.00—18.00 Uhr:** Reichssender Köln: Unterhaltungsmusik

**18.00—19.00 Uhr:** Reichssender Frankfurt: Blasmusik.

**19.00—20.00 Uhr:** Reichssender Stuttgart: Der Weg zum 1. März.

**20.00—21.30 Uhr:** Reichssender Frankfurt: Kundgebung aus Saarbrücken. — Es sprechen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Bürckel.

**21.30—22.00 Uhr:** Reichssender Berlin: Abendmusik.

**22.00 Uhr:** Nachrichten.

**22.00—1.00 Uhr:** Deutschlandsender: Nachtmusik. Reichssender Frankfurt: Musik und Hörberichte aus Saarbrücken.

## Der Karlsruher Narrenbaum wird gesetzt

### Die Karlsruher Volksfastnacht beginnt

Der Karneval ist schon seit Wochen in den Ballsälen und Vergnügungslokalen in bestem Schwunge und hat noch nichts von seiner zunehmenden Beliebtheit eingebüßt. Aber jetzt kommt eine zünftige badische Faasenacht zu ihrem historischen Rechte, das am kommenden Samstag, den 2. März, unter Wahrung des überlieferten Zeremoniells öffentlich proklamiert wird. Zum äußeren Zeichen der Verkündigung der goldenen Narrenfreiheit wird — zum ersten Male in Karlsruhe — der Narrenbaum gesetzt, der in Erinnerung an den Stammvater aller badischen Narrenzünfte, den kaiserlichen Hofnarren Hans Kuony von Stockach, als „Kuonys Stammbaum" hingestellt wird.

Dieser alte oberländische Volksbrauch, der jetzt auch in Karlsruhe Heimatrecht bekommen soll, wird in diesem Jahr zwar etwas verspätet, aber noch nicht zu spät zur allgemeinen Belustigung geübt, und der Narrenbaum wird als Wahrzeichen eines urwüchsigen Volkshumors erstellt.

Die Bräuche bei dem närrischen Akt werden nach alten Festordnungen eingehalten. Ein Narrenzug, begleitet von lustiger Musik und den dekorierten Würdenträgern Seiner närrischen Hoheit des Prinzen Karneval, geben dem Narrenbaum zu seiner Auffahrt ein prunkhaftes Geleite. Es gibt ein lustiges Volksfest, wenn die lärmende Jugend unter Führung des Till Eulenspiegel und der vom Narrenbüttel diktierten Marschordnung dem Narrenbaum voraus durch die Straßen tollt. Nach altem Brauch wird durch die in Tracht erschienenen Handwerker der Zimmerzunft am Standort der Narrenbaum aufgerichtet unter den Klängen lustiger Weisen. Die Jugend gibt dann ihrer Freude Ausdruck durch einen närrischen Ringelreihen unter dem Narrenbaum und wird dafür entlohnt mit Früchten und Schleckereien, die der übermütige Till Eulenspiegel unter närrischem Musikspiel aus vollen Taschen unter die Jugend wirft. Dann wird es bestimmt recht lustig und geräuschvoll zugehen, wie es an den Hochtagen des Frohsinns närrische Pflicht und überkommenes Recht ist aller normalen Erdenbürger. Damit ist offiziell die „Faasenacht im Pfannestiel" eröffnet, und jeder kann von diesen außergewöhnlichen Rechten nach Herzenslust Gebrauch machen.

Die Teilnehmer sammeln sich auf dem Stephansplatz hinter der Hauptpost, und um 4 Uhr nimmt dann der Zug durch die Erbprinzenstraße seinen Weg zum Rondellplatz, und durch die Karl-Friedrich-Straße zum Adolf-Hitler-Platz, wo der angefahrene Tannenbaum, eine geschälte Tanne in etwa 18 Meter Höhe, von der Karlsruher Zimmerer-Innung meistergerecht aufgestellt wird. Nach dem lustigen Akt löst sich die närrische Versammlung auf.

## Aus den Gerichtssälen

### Tödliche Verkehrsunfälle vor Gericht

Das Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Stritt verhandelte gestern gegen den 27 Jahre alten Franz Sch. aus Marxzell, welcher sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. Der Angeklagte fuhr am 5. Dezember 1934 um 18.10 Uhr mit seinem mit Holz beladenen Lastkraftwagen von Eggenstein in Richtung Karlsruhe. Auf der Linkenheimer Landstraße unweit der Baurschen Lackfabrik fuhr er einen Fußgänger, den Maurer Ludwig Bausch, welchen er infolge der Dunkelheit und des Regens nicht bemerkt hatte, an, wobei dieser einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, an deren Folgen er noch am gleichen Tage verstarb.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Sch. wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

*

Der 27 Jahre alte ledige Manfred Z. aus Stuttgart fuhr am 11. November 1934 gegen 20 Uhr, mit seinem Personenkraftwagen durch Berghausen in Richtung Pforzheim. Beim Ueberholen fuhr er die beiden Arm in Arm gehenden Fußgänger Adolf Ringwald und Gertrud Strobel an, wobei Ringwald so erheblich verletzt wurde, daß er alsbald starb. Z. stand wegen fahrlässiger Tötung vor dem Karlsruher Schöffengericht. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf drei Monate Gefängnis.

### Denkzettel für ein kommunistisches Lästermaul

Unter der Anklage wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 stand vor der 3. großen Karlsruher Strafkammer der 25 Jahre alte ledige wiederholt vorbestrafte Waldemar Rothardt aus Oberhausen bei Waghäusel. Der Angeklagte hatte im November und Dezember vorigen Jahres in Oberhausen bei verschiedenen Gelegenheiten aufreizende Aeußerungen getan, die seine Verbundenheit mit der verbotenen kommunistischen Partei, sowie seine Einstellung gegen die Regierung der nationalen Erhebung erkennen lassen. Er gilt als Hetzer und Schwätzer, wenn er auch nicht von allen, die ihn kannten, ganz ernst genommen wurde. Die Beweisaufnahme ergibt, daß er staatsfeindlich eingestellt ist und die Belange der verbotenen KPD. zu fördern suchte. Er ist mehr als ein Schwätzer, wie aus seinen Vorstrafen wegen Widersetzlichkeiten hervorgeht, vielmehr suchte er sich aktiv für die Interessen der KPD. einzusetzen.

Der Staatsanwalt betonte, in der heutigen Zeit, in der sich Regierung und Parteistellen aufs äußerste einsetzen, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau herbeizuführen, wozu sie des ganzen Vertrauens des Volkes bedürfen, damit sie ihre große Aufgabe erfüllen können, müsse gegen derartige Elemente mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorgegangen werden. Es gehe nicht an, daß durch solche Elemente das Vertrauen in die Regierung untergraben wird. Solchen kommunistischen Lästermäulern gehöre ein empfindlicher Denkzettel. Der Anklagevertreter beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 4 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil.

### Beleidigung eines Bürgermeisters

Der 35 Jahre alte ledige Artur B. aus Neuenbürg bei Bruchsal, welcher sich seit 28. Dezember in Schutzhaft befindet, wird beschuldigt, sich gegen die Verordnung vom 28. Februar 1933 vergangen zu haben, indem er im November und Dezember 1934 in Neuenbürg aufreizende Redensarten führte; weiter ist er wegen Beleidigung angeklagt, weil er am 12. Dezember in der „Traube" in Neuenbürg verschiedene Aeußerungen über Bürgermeister Albin Frank von Neuenbürg gebrauchte und diesen des Diebstahls bezichtigte. Bezüglich des ersten Punktes der Anklage stellte die Strafkammer Karlsruhe das Verfahren ein. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Dem beleidigten Bürgermeister wurde die Befugnis zuerkannt, die Urteilsformel durch zweiwöchigen Anschlag an der Gemeindetafel von Neuenbürg auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen.

## Saar-Rückgliederungsfeier

### in Karlsruhe am 1. März 1935

**10.15 Uhr:** Salutschießen auf dem Friedrichsplatz, Verkehrsstille (1 Minute), allgemeine Beflaggung sämtlicher öffentlicher und privater Gebäude, Hupen sämtlicher Fabrik- und Schiffs-Sirenen, Läuten der Kirchenglocken (1 Stunde).

**18.15 Uhr:** Aufstellung zum Fackel- Sternmarsch an folgenden Sammelplätzen:
1. Kaiser-Allee (Spitze Mühlburger Tor) für Weststadt und westliche Vororte,
2. Schmieder-Platz für Südweststadt, sowie Beiertheim, Bulach und Weiherfeld,
3. Alter Bahnhof-Platz für Südstadt und Mittelstadt,
4. Ludwig-Wilhelm-Straße (Spitze Durlacher Tor) für Oststadt und Rintheim.

**18.30 Uhr:** Abmarsch der vier Marschsäulen — Fackelzug — wie folgt:
Marschsäule 1: Mühlburger Tor, Kaiserstr., Waldstr., Schloßplatz,
Marschsäule 2: Schmiederplatz, August-Dürr-Straße, Ritterstr., Schloßplatz,
Marschsäule 3: Alter Bahnhof-Platz, Adlerstr., Schloßplatz,
Marschsäule 4: Durlacher Tor, Kaiserstr., Waldhornstr., Schloßplatz.

**19.10 Uhr:** Kurzrede Pg. Professor Dr. Weigel, Vizekanzler der Technischen Hochschule,
**19.20 Uhr:** Großer Zapfenstreich, gespielt durch die Polizei-, SA-, SS- und PO-Kapellen
**19.40 Uhr:** Großes Feuerwerk.
**19.50 Uhr:** Allgemeiner Abmarsch.

**Von 20.00 Uhr ab Uebertragung von Saarbrücken in sämtlichen Lokalen der Stadt.**

**NSDAP, Kreisleitung Karlsruhe.**

## Kammersänger Heinrich Hensel †

Unerwartet kommt aus Hamburg die Nachricht, daß plötzlich an den Folgen eines Gehirnschlags der zuletzt in Hamburg wirkende Gesangspädagoge und Heldentenor Heinrich Hensel gestorben ist. Erst vor kurzer Zeit, am 29. Oktober 1934, konnten wir gelegentlich seines sechzigsten Geburtstages die Verdienste dieses berühmten Heldentenors würdigen. Aus der bekannten Karlsruher Metzgereifamilie stammend, besaß er hier viele Freunde. Das „Hamburger Fremdenblatt" widmet ihm einen Nachruf, in dem es heißt:

Heinrich Hensel hatte seinen großen Ruf, der ihn in alle Weltteile führte, vor allem als Wagnersänger erworben. Der Glanz und die Kraft seiner naturgegebenen mächtigen Stimme begeisterte die Hörer, wenn er den Lohengrin oder Tannhäuser, den Erik oder Loge, den Sigmund oder Siegfried, den Tristen oder Parsifal verkörperte. Eine stattliche Erscheinung und ein gewandtes Spiel vermochten seine Gestaltungen zu fördern.

Den zwanzigjährigen Pfälzer, der auf Wunsch seines Vaters eigentlich Kaufmann werden sollte, entdeckte dereinst Felix Mottl, der auch seine ersten künstlerischen

Versuche betreute. Nach Studien bei bekannten Gesangsmeistern holte sich Hensel dann in Wien bei der Operette die erste Anerkennung. Nach diesem Erfolg begann er als lyrischer Tenor in Freiburg und in Frankfurt a. M. seine eigentliche Bühnenlaufbahn. In Wiesbaden vollzog er den Uebergang zum Heldentenor. In diesen Jahren von 1906 bis 1911 erlebte die Wiesbadener Hofoper eine Glanzzeit, die auch Hensel auf der Höhe seiner Kunst zeigte, Bayreuth holte ihn 1911 und 1912 zu den Festspielen, bei denen er Loge und Parsifal darstellte. Weite Gastspielreisen führten ihn durch ganz Westeuropa und Nordamerika. Nachdem „Parsifal" 1913 für die Bühnen freigegeben wurde, sang er die Hauptpartie überhaupt zum ersten Male in Hamburg, Brüssel und London. Er war ein weltberühmter Tenor geworden. Zehn Jahre gehörte er als bestbezahlter deutscher Tenor schließlich dem Verbande der Hamburger Oper an. Auch hier fand er durch seine Kunst und Persönlichkeit viele Freunde. Vom Großherzog von Baden wurde ihm der Kammersänger-Titel verliehen, den ihm der Kaiser bestätigte.

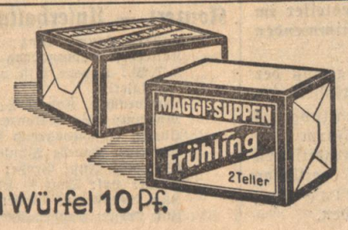
Nach Abschluß seiner glanzvollen Sängerlaufbahn war Hensel viele Jahre in München als Gesangspädagoge tätig, und seit über drei Jahren übte er diesen Beruf nun an seiner alten Wirkungsstätte Hamburg aus. Viele Schüler, die bereits an in- und ausländischen Bühnen auftreten, wirken im Sinne seiner Kunst, die so viele Erfolge zu verzeichnen hatte."

Die zahlreichen Freunde Hensels in Karlsruhe und im Badnerland wird die Nachricht von seinem Ableben mit Trauer erfüllen und sie werden dem großen Künstler ein ehrendes Andenken bewahren. Nach der Einäscherung in Hamburg, wird Heinrich Hensel seine letzte Ruhestätte auf dem Karlsruher Friedhof finden.

## Bad. Staatstheater:

### Die Fledermaus

In der letzten Vorstellung dieser Operette stellte sich ein neuverpflichtetes Mitglied der Oper als Rosalinde vor, Hedwig Hillengaß. Sie gehört zur Zeit noch zu den beliebtesten Mitgliedern des Nationaltheaters Mannheim, und es ist sehr zu hoffen, daß sie sich auch in Karlsruhe bald eine ähnliche Stellung erringt. Die Sängerin besitzt vor allem von Natur aus eine schöne, füllige Stimme, die sie besonders in der Höhe sehr leicht nimmt. Es mag sein, daß ihre Entfaltung in der mittleren Lage und bei der letzten Höhe durch eine gewisse Indisposition diesmal etwas gehemmt wurde. Das wäre bei diesem Wetter kein Wunder; jedenfalls dürfen wir darauf vertrauen, daß die Intendanz sich bei früheren Gelegenheiten genügend Aufschluß über die Sängerin verschafft hat, ehe sie sie verpflichtete. Und noch eines sei betont: unser Staatstheater ist ganz im Recht, wenn es eine Sängerin anstellt, die auf dem Gebiet der Operette gut zu Hause ist. Wohl sicher wird Hedwig Hillengaß auch in der Oper ihren Platz auszufüllen haben. Aber wir dürfen hier, wo kein zweites Theater vorhanden ist, auch ruhig ein paar gute, anständige Operetten auf dem Spielplan sehen. Diejenigen, die nicht im Seichten herumplätschern wie etwa das Land des Lächelns, enthalten echte Kunst — die Kunst besitzt ja auch eine fröhliche Seite. Und nach des Tages Müh und Arbeit hat mancher den Wunsch, sich einmal fröhlich, aber doch qualitativ kernhaft unterhalten zu lassen. Steidel

1 Würfel 10 Pf.

...weil sie so gut schmecken –
deshalb sind MAGGI's Suppen bei groß und klein so beliebt
Mehr als 30 Sorten — Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

# Karlsruher Veranstaltungen

## „Altgermanische Bauernkultur"

**Lichtbildervortrag der NS-Frauenschaft, Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft**

Vergangenen Mittwoch fand im Saale Bismarckstraße 15, ein Lichtbildervortrag mit Pg. Kurt Ott, Abteilungsvorstand im Reichsnährstand als Redner statt. Er verstand es, in einem einstündigen Vortrag den anwesenden Frauen ein wirklichkeitsechtes Bild von unseren germanischen Vorfahren zu geben. Pg. Ott gab einen Rückblick in die Geschichte des deutschen Volkes und wies kurz auf das Kultur- und Sittenbild der Edda hin und zeigte, daß wir auch in unserer engeren Heimat Zeugen genug haben, die uns von germanisch-deutscher Art Kunde geben. Die Lichtbilder führten uns durch die Einsamkeit unserer niederdeutschen Tiefebene, durch die Lüneburger Heide, die fruchtbaren Fluren von Mecklenburg, wo wir tief in der Einsamkeit gewaltige, aufeinandergewälzte Steinblöcke sahen. Es sind uralte Totenmale, vor mehr als 4½ Jahrtausenden errichtet, Helden und Königen zum Gedächtnis. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Redner einen Appell an die anwesenden Frauen, daß auch sie aus der neuerweckten Vergangenheit unseres Volkes die Urkräfte ihres Seins erkennen sollen. Blut und Boden sind die Wurzeln unserer Kraft. Das Bauerntum aber ist ihr bester Hort!

## Jahresrückblick der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft

**Bezirk Karlsruhe**

Das Jahr 1934 war im Bezirk Karlsruhe, zu dem die Städte Bruchsal, Durlach, Bretten, Ettlingen und Rastatt gehören, sehr bewegt. Innerhalb des Bezirks wurde reiche Aufbauarbeit geleistet.

Eine Hauptversammlung, ein Rettungsschwimmabend, eine Werbeversammlung im Rathaus, ein Kameradschaftsabend, zwei Ausschußsitzungen und die Reichsschwimmwoche waren die äußere Arbeit, während in 46 Uebungsabenden der technische und praktische Teil erledigt wurde. Außerdem fand, vom Landesverband veranstaltet, ein Lehrscheininhaberkursus statt, an dem der Bezirk Karlsruhe stark beteiligt war. Der Rettungsdienst wurde in vorzüglicher Weise erledigt und gab im Jahre 1934 zu Reklamationen keinen Anlaß. Hier wäre besonders die städtische Badeverwaltung mit ihrem Stab lobend zu erwähnen. Auch den Rettungsschwimmern, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten, sei herzlicher Dank abgestattet. Mit berechtigtem Stolz können wir auf das vergangene Jahr zurückblicken. Wenn Ertrinkungsfälle mit Todesfolge vorkamen, so waren sie außerhalb unseres Bereiches. Als Retter mit eigener Lebensgefahr wurden die Rettungsschwimmer Beil, Wartmann, Hollerbach, Mannheim, Hauck, Karlsruhe, dem Landesverband weiter gemeldet.

Insgesamt wurden im Jahre 1934 3154 Rettungswachstunden ausgeführt. Die Teilnehmerzahl betrug im Jahre 1934 mit Jugend an 46 Uebungsabenden 2203, das ist ein Durchschnitt von 48 Teilnehmern pro Abend. Zu erwähnen ist auch der Beschluß des DSchB, wonach seit 1. Januar 1935 kein Schwimmer mehr starten kann, der nicht Inhaber des Grundscheins ist. Mit dem Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz verbinden uns gute Beziehungen. Leider wurde unsere Hoffnung, auch im Jahre 1934 wieder eine Straßensammlung veranstalten zu dürfen, nicht erfüllt, obwohl sich unsere Landesleitung alle Mühe gab. Wir hoffen jedoch bestimmt, in diesem Jahre mit von der Partie zu sein. Der Mitgliederstand war am 31. Dezember 1933: 14 Vereine und 84 Einzelmitglieder, am 31. Dezember 1934: 17 Vereine und 109 Einzelmitglieder, mithin ein Zuwachs von 3 Vereinen und 23 Einzelmitgliedern. Ausgeschieden sind durch Wegzug 7 Mitglieder, durch Austritt 1 Mitglied, durch Tod 1 Mitglied (Karl Blessing).

## Groß-Fachtag der Friseur-Innung

Die Friseur-Innung Karlsruhe veranstaltete am Sonntag im Saal des Friedrichshof einen Groß-Fachtag. Der Besuch war außerordentlich gut. Den Auftakt bildete das Preisfrisieren der Schüler und Schülerinnen aus dem Frisierkursus für Anfänger und Fortgeschrittene, welchen die Innung in der Gewerbeschule abhielt. Bei dem Frisieren sah man sehr beachtliche Erfolge. Sechs Kursteilnehmer erhielten Preise, die von der Innung gestiftet waren. Die Schüler überreichten nach der Preisverteilung ihren Lehrern sinnige Geschenke für ihre Mühewaltung. Ganz besonders feierlich war die Lehrlingslossprechung. Nach dem Fahneneinmarsch stellten sich dem Obermeister 11 Junggesellen und 4 Junggehilfinnen vor. Zu Beginn der Feier brachte ein Sänger die Arie des Hans Sachs: „Ehret mir die Meister noch" zu Gehör. Die Wiedereinführung der Lehrlingslossprechung ist sehr zu begrüßen.

Nun kam das Schaufrisieren, ausgeführt von sämtlichen Fachbeiratsmitgliedern. Nach Fertigstellen all der Frisuren erschienen im Scheinwerferlicht ein Rokoko-Paar, eine Schäferin, Biedermeiermädchen und Alt-Wien ganz besonderer Art. Mit viel Temperament stellte sich eine Carmen vor und mit viel Raffinesse eine Apachin. Viel bewundert wurden auch die modernen Tagesfrisuren, z. Teil in weißen Perücken. Weiter sah man zwei Geisha- und eine Deutsch-Empire-Frisur. Im edlen Wettstreit all der schaffenden Hände war auch die Schminkkunst vertreten. Hier wäre an erster Stelle die Maske eines assyrischen Königs zu nennen, eine ganz hervorragende Leistung auf dem Gebiete der Schminkkunst, ferner stellte sich ein stilechter Schusterjunge vor und zuletzt die unsterblichen Max und Moritz. Alles in Allem, ganz hervorragende Leistungen von Seiten der Mitglieder des Fachbeirates. Ihnen galt der besondere Dank des Obermeisters. Die Innungsmeister des Jahres 1935, Emil Klär im Damenfach und Oskar Essig im Herrenfach, erhielten je eine kunstvolle Plakette vom Landesverband der Friseure. Beide Kollegen müssen ihren Titel weiterhin verteidigen, erst beim 3. Sieg bleibt die Plakette in dauerndem Besitz. Nach Abschluß des offiziellen Teiles folgte der Tanz bis nachts 2 Uhr.

O. S.

## Kameradschaftsabend der Herrenschneider-Pflicht-Innung Karlsruhe

Der 2. Kameradschaftsabend der Herrenschneider-Innung, welcher am 17. Februar 1935 im dekorierten Saal des Künstlerhauses abgehalten wurde, stand ausschließlich im Zeichen des Humors.

Nach einer Ansprache und Begrüßung des Obermeister Lammers, der im besonderen auf die Kameradschaft innerhalb der Innung hinwies, dankte er allen denen, die zu dem Gelingen des Abends beigetragen haben.

Die Durchführung des Programms hatte in dankenswerter Weise Kamerad Sieben übernommen, der auch im Laufe des Abends einige humoristische Darbietungen vom Stapel ließ. Als Ansager hatte sich Kamerad Schadt zur Verfügung gestellt. Mit seinen immer neuen, humoristischen Einfällen ist er kaum zu übertreffen.

Herr Jülg eröffnete die bunte Reihe der Darbietungen mit Liedern zur Laute, die herzlichen Beifall fanden. Die beschwingte Muse verkörperte Frl. Irma Katz, Solotänzerin vom Bad. Staatstheater, ein immer gern gesehener Gast in unseren Reihen, ebenso Waltraut Graf. Frl. Drach verstand es, mit ihrem Akkordeon sich in die Herzen der Zuschauer zu spielen.

Auch beim Tanz gab es später viele Abwechslungen.

Eine Sammlung für das Winterhilfswerk brachte den Betrag von 30.— RM. ein. G. K.

## Männergesangverein Silcherbund

Der Männergesangverein Silcherbund hielt am 5. Februar 1935 seine satzungsgemäße Hauptversammlung im Vereinsheim zu den „Vier Jahreszeiten" ab. Hierzu war die gesamte Sängerschaft erschienen. Der Vereinsführer Karl Hengst eröffnete unter Begrüßungsworten die Versammlung und erstattete unmittelbar anschließend den sehr interessanten Geschäftsbericht für das Jahr 1934. Der Verein setzte auch im verflossenen Jahre unter der hervorragenden Leitung des Ehrenchormeisters Friedrich Füller seine Arbeiten auf gesanglichem Gebiete erfolgreich fort. Der Mitgliederstand konnte sowohl bei den ausübenden als fördernden Mitgliedern gut behauptet werden. Nach den Kassenberichten der Kassenwarte Karl Sauer und Wilhelm Denzler sind die Finanzen des Vereins gesund; die Kassenprüfungskommission fand die Vereinskasse und die Sängerkasse in bester Ordnung. Die von dem ersten Schriftwart Gottfried Böhringer bekanntgegebene neue Vereinssatzung, die sich an die Mustersatzung des Deutschen Sängerbundes anlehnt, fand einstimmige Annahme. Der Führerring bleibt in der Hauptsache in seiner jetzigen Zusammensetzung bestehen; aus beruflichen Gründen scheidet lediglich der sehr verdiente zweite Schriftwart und Stimmführer Emil Brandt aus, an dessen Stelle Sängerkamerad Karl Schmidt zum zweiten Schriftwart und Friedrich Jene zum Stimmführer und Beitragskassier des ersten Tenors ernannt wurde. Zu Rechnungsprüfern sind die Sängerkameraden Krotz und Philipp bestimmt worden. — Der Vereinsführer dankte allen denjenigen, die wertvolle Mitarbeit geleistet haben und dem Verein ihre Unterstützung zuteil werden ließen. Er bat auch im neuen Jahre, in dem der Verein sein 30jähriges Stiftungsfest begeht, um treueste Gefolgschaft. Für zahlreichen Probenbesuch konnten eine Reihe von Sängern geehrt werden. Als Sängersenior sprach Friedrich Drebinger dem Vereinsführer, dem Ehrenchormeister und den übrigen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus. —

## Aus dem Schwarzwaldverein

Ueber eine Frankenlandfahrt hielt am 14. Februar Geschäftsführer Schwemmer vor dem Karlsruher Schwarzwaldverein einen Lichtbildervortrag. Als Naturfreund und Kunstfreund hat der Redner mit der Kamera in der Hand diese Fahrt unternommen. Sie nahm ihren Ausgang vom studentenromantischen Heidelberg und führte über Neckargemünd, Hirschhorn, Miltenberg, Jagsthausen, Bad-Mergentheim, Wertheim, Würzburg nach Rothenburg o. d. T. Als einem Meister der Kamera ist es Herrn Schwemmer gelungen, auf der Grundlage eines reichen kunsthistorischen Wissens, die architektonisch wie historisch charakteristischsten Baudenkmäler aus vergangenen Tagen im Bild festzuhalten. Wahre Kabinettstücke photographischer Kunst stellten die Aufnahmen Schwemmers aus der alten Residenzstadt Würzburg und Rothenburg, dem Märchen aus Stein, dar. Ob uns der Vortragende Bilder alter Fürsten- oder Ritterherrlichkeit, Schlösser und Burgen als Zeugen einer großen Vergangenheit jener Städte zeigte, oder bürgerliche Wohnhäuser im romantischen Kleinstadtidyll von Winkeln und Gassen, alte Fachwerkhäuser und Brunnenanlagen, Gastwirtschaften und ehrwürdige Rathäuser, immer waren Herz und Sinn in gleicher Weise berauscht vom Anblick einer Welt, deren innere Geschlossenheit und Ruhe in uns Menschen eines nur zumechanischen Zeitalters tiefste Eindrücke hinterließ. Es blickt eben etwas uns allen Verwandtes aus den verträumten Burganlagen, Gassen und Winkeln einer längst verflossenen Zeit, und wie ein Märchen von Stein und Efeuranken wird die Erinnerung an die Bilder in unserer Seele haften bleiben. In uns allen aber ist der Wunsch wach geworden, das Frankenland selbst kennen zu lernen, und der Karlsruher Schwarzwaldverein ist diesem Wunsche ja auch bereits zuvorgekommen, indem er an Ostern 1935 eine Autobusfernfahrt in das schöne Frankenland veranstaltet. —ko.—

## Zum Rosenmontagball der Presse

wird auf zahlreiche Anfragen hin hiermit mitgeteilt, daß die Kartenausgabe am Freitag, 1. und Samstag, 2. März, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr, sowie am Montag, 4. März, jedoch nur vormittags von 10—1 Uhr im ehemaligen Landtagsgebäude, Ritterstraße 22, Zimmer zu ebener Erde links, erfolgt.

**Der Karlsruher Lehrergesangverein** hat von dem Reinerträgnis der beiden Konzerte, die er am 13. Januar d. J., dem Tage der Saarabstimmung, im großen Festhallesaale zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes veranstaltete, der Stadt Saarbrücken den Betrag von 400 RM. zur Unterstützung kinderreicher Familien zur Verfügung gestellt. Der Oberbürgermeister Saarbrückens hat daraufhin den hiesigen Oberbürgermeister in einem freundlichen Schreiben darum gebeten, dem Lehrergesangverein und der gesamten Karlsruher Bürgerschaft für diese hilfsbereite Anteilnahme an dem eindrucksvollen Abstimmungsergebnis vom 13. Januar den herzlichsten Dank zu übermitteln.

**Badisches Staatstheater.** Heute Donnerstag — 20 Uhr — wird Sachs Arbeitsdienststück „Kameraden von heute" zum ersten Mal wiederholt. — Morgen Freitag, 20 Uhr, findet anläßlich des Tages der Saarbefreiung im Staatstheater eine Aufführung von Ludwig van Beethoven „Fidelio" statt. In dieser Aufführung singt Vilma Fichtmüller vom Deutschen Opernhaus Berlin die Leonore. Dirigent der Aufführung ist Generalmusikdirektor Heinz Dressel von den Städtischen Bühnen Lübeck als Gast. Die übrige Besetzung bleibt unverändert.

## Bach-Händel-Feier des Staatstheaters

In einem großen Festkonzert am 16. März 1935 im Saale der Festhalle wird das Badische Staatstheater der 250. Wiederkehr des Geburtstags dieser beiden großen deutschen Meister der Tonkunst gedenken. Das Konzert steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter, das Programm besteht aus Händels Concerto grosso Nr. 23 (op. 6, Nr. 12) und dem doppelchörigen Orchesterkonzert Nr. 28. Von Johann Sebastian Bach kommt das Präludium und Fuge in h-moll, sowie Choralvorspiele für Orgel zum Vortrag. Den Schluß des Konzertes bildet die Suite in d-dur mit dem berühmten Air. Für den Orgelpart ist Professor Franz Philipp gewonnen worden, dessen meisterliches Spiel auf der herrlichen Orgel in der Festhalle dem Konzert eine besonders feierliche Note geben wird. Das Konzert mit Werken dieser beiden deutschen Musikheroen, die vor 250 Jahren innerhalb eines Monats geboren wurden, hat heute ganz besondere Bedeutung für unser kulturelles Leben, und wird für jeden Freund edelster Musik ein hochwillkommenes Erlebnis von stärksten Eindrücken sein, zumal die ganz volkstümlich gehaltenen Eintrittspreise jedem Interessenten den Besuch ermöglichen.

## Fasching im Staatstheater

Am 2., 3., 4. und 5. März finden als Faschingsveranstaltungen im Staatstheater Aufführungen von Karl Zellers Operette „Der Vogelhändler" mit Valentin Haller vom Deutschen Opernhaus Berlin als Gast statt. Die Operette findet in der Münchener Neufassung, die dort begeisterte Aufnahme fand, statt und wird von Erik Wildhagen mit allen verfügbaren Mitteln ganz neuartig inszeniert.

# Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Jahre 1934

Die Karlsruher Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat nach ihrem Tätigkeitsbericht im Jahre 1934, dem arbeitsreichsten seit dem Kriegsende auf Wachen, bei Aufmärschen, auf Sportplätzen, in Betrieben und sonst in 7282 Fällen erste Hilfe geleistet, darunter 224 schweren, mit 175 Transporten, 182 Bereitschaftswachen gestellt, an denen 954 Sanitätsmänner mit 1262 Hilfeleistungen und 34 Abtransporten beteiligt waren. Am 1. Mai und bei der 2000-Kilometer-Fahrt war die ganze Kolonne bis zu 22 Stunden im Dienst, ohne Ablösung. Beim Volksentscheid im August, sowie bei der Kriegsopfertagung stellte die Kolonne sich bereitwilligst zur Verfügung. Die Kolonnenärzte bildeten in erster Hilfe 240 Personen als Helfer aus. Uebungsabende mit 32 Doppelstunden dienten der Fortbildung der Mitglieder. Anläßlich des Rot-Kreuztages und der Unfallverhütungswoche fanden größere Uebungen am Konzerthaus und Alten Bahnhof statt. Im Sommer vereinigte sich die Kolonne mit jener von Berghausen zu einer Nachtübung. Die ausgebildeten Rettungsschwimmer hatten im Strandbad Rappenwört an 117 Tagen Dienst mit 744 Hilfeleistungen, darunter 35 schweren. An 15 Tagen wurden auch Wachen im Rheinhafen-Sonnenbad gestellt mit 20 Hilfeleistungen. Die Unfall- und Hilfestation im Rot-Kreuzhause wurde in 193 Fällen, darunter 24 schweren in Anspruch genommen. Sie bewirkte 65 Transporte Geisteskranker nach auswärts, führte 81 Kranke und Genesende in Fahrstühlen aus; lieh solche auch häufig aus, nahm 36 Umbettungen vor und erledigte zahlreiche Transporte hier und nach auswärts. Die Kolonne hatte 1934 einen Vorsitzenden, 3 Aerzte, 2 Kolonnenführer, 156 Mannschaften einschließlich der Unterführer. Sie gibt sich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß ihrer der Allgemeinheit dienenden menschenfreundlichen Arbeit immer weitere Kreise ihr tatkräftiges Interesse, insbesondere durch Beitritt als passive Mitglieder zuwenden möchten.

## Puppenspiele im Arbeiterbildungsverein

Im Arbeiterbildungsverein fand am Montagabend eine kunstgerechte Vorführung zweier entzückender Puppenspiele statt, zuerst „Der Kammerdiener der Prinzessin" (das ist natürlich der Kasperl, und er kriegt am Ende die schöne Prinzessin) und „Makabumbo der Zauberer". Das Ehepaar Neuheller, rührend und begeisternd miteinander einig in dieser Sache, von deren Wirkung auf die Jugend uns Storm in „Pole Poppenspäler" einmal so prächtig erzählt hat, haben in jahrzehntelanger Arbeit unzählige Charakterpuppen geschaffen, gerade heute ist Jubiläum, die 99. und 100. Puppe sind in Gestalt eines Schwarzwälder Bauernpaares, das prächtig Walzer zu tanzen versteht, eingeweiht worden. Nach dem vom Arbeiterchor unter Chormeister Franz Müller frisch und kräftig gesungenen Straußwalzer von der schönen blauen Donau spricht zunächst der Puppenspieler A. Neuheller über seine Sache. Er erzählt, daß sich die Großen immer genieren: „Fritzchen", heißt es dann, „du magst doch so gerne Kasperltheater sehen, komm, wir gehen mal hin"; Fritzchen ist natürlich begeistert und die ganze Familie, auch noch der Onkel, geht mit. Die Puppenspiele sind beinahe so alt wie jede Kultur überhaupt. Jeder weiß, daß Goethe mit dem Puppenspiel angefangen und mit dem „Faust" aufgehört hat. Es gibt drei Arten: Kasperl-, Marionetten- und Stockpuppen- (Kölner Hänneschen-) Spiele. Das wird nun kurz erklärt und geschildert. Der Saal ist überfüllt. Nun geht es los, und als der Kasperl, die Prinzessin und die Hofdame, der Ritter Baldrian von Kybitzel, Geister, Mohren, Chinesen, entzückend richtige Mozartmenuetts, tanzende Rokokopärchen, Drachen, Zauberer und Teufel erscheinen, da sind nicht nur die zwei Spieler (die sich wie 6 bis 8 Sprecher ausnehmen) ganz bei der Sache, sondern genau so die Zuschauer. Die Kinder greifen überall impulsiv ins Spiel mit ein. Beileibe erlauben sie nicht, daß der Kasperl an dem Glockenstrang zieht, sie warnen den Guten, überlisten selber den Bösen und haben einen diebischen Spaß, wenn es ihnen gelingt, den Kasperl vor Schaden zu bewahren.

Jetzt hat die NS-Kulturgemeinde strenge Regeln für den echten Puppenspieler gestellt, er muß sich zwei Staatsprüfungen unterziehen, bevor er frei in Volk und Schule wirken darf! So wird der Künstler jetzt gegenüber Pfuschern geschützt. Nach dem begeisternden Ende in Form eines großen Hofballs schloß wiederum der Arbeiterchor hinreißend den Abend ab mit einem gesungenen und von Franz Müller begleiteten Straußwalzer, auch dies ein hübscher Gedanke. Geschickt war das Kasperltheater vorn, der Chor hinten im Saale postiert, er sang über alle hinweg, eine begrüßenswerte Auflösung des bloßen Darbietungscharakters unserer Säle. Allen Mitwirkenden sei herzlich gedankt. W. A.

# Ringtennis in der Deutschen Turnerschaft

## Fritz Brill-Karlsruhe wird Obmann der DT für Ringtennis

Der Deutsche Ringtennis-Bund hatte seine Mitglieder auf Sonntag zu einer Generalversammlung nach Karlsruhe eingeladen, der zahlreiche Vertreter der süddeutschen Bundesvereine gefolgt waren, während sich die meisten mittel- und norddeutschen Vereine durch Stimmberechtigte vertreten ließen. Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand die Auflösung des Deutschen Ringtennis-Bundes und seine

**Ueberführung in die DT**

zur Aussprache. Nachdem der Kassenbericht sowie der Bericht des Bundesspielwarts erledigt war, schilderte Bundesleiter Hunsinger die Entwicklung des DRB in den letzten zwei Jahren, beginnend mit der ersten Fühlungnahme mit der DT. Nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus trat der Deutsche Ringtennis-Bund in Verhandlungen mit dem Reichssportführer ein. Infolge der ungeheuren Arbeit, die dieser überall vorfand, zogen sich diese Verhandlungen zeitlich hinaus, bis dann die Grenzlandreise des Reichssportführers ihn auch nach Karlsruhe und Rappenwört brachte. Hier nahm der DRB Gelegenheit, dem Reichssportführer den neuen Sport durch die besten Spieler und Spielerinnen vorführen zu lassen. Im Laufe des Sommers kam dann die Nachricht aus Berlin, daß Ringtennis in das Amt I des Reichsbundes für Leibesübungen aufgenommen worden sei.

Da das Amt 1 voll und ganz der DT untersteht, war es klar, daß über kurz oder lang der DRB in irgendeiner Form der DT angegliedert werden mußte. Für die jetzt beginnenden Verhandlungen waren für den Ringtennis-Bund folgende Gesichtspunkte maßgebend:

Die Uebernahme der Aufgaben des DRB durch die DT mußten die Gewähr für eine tatkräftige Unterstützung und rasche Ausbreitung des Ringtennissports geben. Spielregeln und Wettkampfbestimmungen des DRB müssen übernommen werden.

Um ein Absinken des Sports zu vermeiden, übernehmen vom DAB dazu bestimmte Leute die Führung des Ringtennissports im Reich, insbesondere bei Lehrgängen und Schiedsrichterkursen. Schließlich war Voraussetzung für die Verhandlungen, daß die selbständigen Bundesvereine bestehen bleiben.

In den Verhandlungen zeigte sich der Vertreter der DT, Neuberth, der selbst innerhalb der DT schon alles getan hat, um Ringtennis zu fördern und zu verbreitern, voller Verständnis für die Wünsche des DRB. Er hat dann auch schließlich die Bedingungen, von denen eine gesunde Weiterentwicklung des Sports in der DT abhängig war, bei seiner obersten Verbandsleitung durchgesetzt. Nach seinen Ausführungen auf der Generalversammlung des Ringtennis-Bundes ergibt sich für die Zukunft etwa folgendes Bild:

Der bisherige stellvertretende Bundesleiter des DRB, Erich Brill, Karlsruhe, wird zum Obmann der DT für Ringtennis. Die DT führt im Laufe dieses Jahres zunächst mindestens drei Kurse durch, in denen die Kreisspielwarte der DT mit Ringtennis vertraut gemacht werden.

Die Generalversammlung nahm dann, nachdem sie zu der Ueberzeugung gekommen war, daß Ringtennis auch bei der DT in ausreichende Obhut genommen wird, einstimmig folgenden Antrag des Bundesführers an:

**Der DRB beschließt seine Auflösung und die Ueberleitung der Geschäfte auf das Amt 1 des Reichsbundes für Leibesübungen zu einem vom Bundesleiter im Einvernehmen mit der DT noch zu bestimmenden Termin.**

Das Vermögen des Bundes wird satzungsgemäß der DT zur Förderung des Ringtennissports überlassen.

Es ist anzunehmen, daß auch in der Ausgestaltung des Spielbetriebes auf die bisherige bewährte Form der Turniere zurückgegriffen wird und daß schon traditionell gewordene Veranstaltungen, wie z. B. das dreitägige Pfingstturnier des Karlsruher Ringtennis-Club in Rappenwört, beibehalten werden.

# Tagesanzeiger

Donnerstag, 28. Februar 1935

## Theater

**Badisches Staatstheater:** 20 Uhr: Kameraden von heute

## Film

**Kammerlichtspiele:** Schwarzer Jäger Johanna
**Palli:** Ich sing mich in Dein Herz hinein
**Rest:** Glückspilze
**Union-Lichtspiele:** Die Insel
**Atlantik:** Peer Gynt
**Schauburg:** Schloß Hubertus
**Gloria:** Tod über Shanghai

## Konzert — Unterhaltung

**Grüner Baum:** Tanz
**Kaiserhof:** Kappenabend
**K.D.W.:** Kapelle Lissi vom Uhlenborn — Lustiges Preisdirigieren
**Löwenrachen:** Kapelle Hans Arndt
**Museum:** Abschiedskonzert der Kapelle Ernö Walter
**Odeon:** Abschiedsabend der Kapelle Greinke
**Roederer:** Kapelle Wunsch
**Weinhaus Just:** Großer Kappenabend
**Wiener Hof:** Tanz — Humor
**Zum Augustiner:** Kappenabend
**Zur Krone:** Kappenabend

# Turnen und Sport

## Wer kommt ins Endspiel?

### Zwei Spiele um den Fußball-Bundespokal
### Brandenburg-Baden in Berlin – Nordmark-Mitte in Hamburg

Der erste März-Sonntag ist im deutschen Fußballsport wieder den Pokalspielen vorbehalten. Während der Wettbewerb um den Vereinspokal noch nicht über die Spiele der unteren Klassen hinausgekommen ist, fällt im Wettbewerb der Gaumannschaften bereits die Vorentscheidung. Von den 16 beteiligten Gauen sind nur noch Baden, Brandenburg, Mitte und Nordmark übriggeblieben und diese vier Gaue kämpfen am Sonntag um den Eintritt in die Schlußrunde. Die „letzten vier" wurden wie folgt gepaart:

in Berlin: Brandenburg — Baden
in Hamburg: Nordmark — Mitte.

Der letzte süddeutsche Vertreter, Baden, hat es also nicht gerade gut getroffen, denn in der Reichshauptstadt ist schwer zu gewinnen. Daß es nicht unmöglich ist, hat unlängst die Südwest-Elf bewiesen, aber man muß dabei auch das Fußballglück auf seiner Seite haben. Hoffen wir, daß es bei Baden ist und daß die Badener die Reihe der süddeutschen Pokalerfolge — Bayern und Südwest gewannen die Pokalwettbewerbe der beiden letzten Jahre — fortsetzen. Der Gegner im Endspiel wird mit größter Wahrscheinlichkeit Nordmark heißen, denn wir halten die Vertretung des Gaues Mitte — trotz den Erfolgen über Südwest und Niedersachsen — nicht für stark genug, um Nordmark in Hamburg schlagen zu können. Baden hat im Falle eines Sieges in der Reichshauptstadt die besten Aussichten, den Pokal für Süddeutschland zu sichern, zumal das Endspiel sicher im Süden stattfinden wird. Ein gutes Spielen in Berlin würde sich also lohnen!

#### Brandenburg-Baden

Der Gau Baden bietet in der Reichshauptstadt im großen und ganzen die Spieler auf, die den 5:0-Sieg über Württemberg errangen und zuvor auch Bayern schlugen. Neu sind lediglich der Mühlburger Verteidiger Dienert und der Karlsruher Stürmer Föry, die allerdings als eine Verstärkung angesehen werden müssen. Auch Größle — falls er spielen sollte — ist nicht fehl am Platze. Berlin hat eine sehr starke Elf gestellt, die vor allem in den hinteren Reihen gut besetzt ist. Die Fünferreihe besteht durchweg aus bewährten Spielern; Badens Abwehr wird also genug Arbeit bekommen. Die Frage nach dem Sieger ist schwer zu beantworten. Wir halten Badens Sturm für eine Idee stärker, aber ob dieses kleine Plus genügt, die mannigfaltigen Nachteile, die nun einmal ein Auswärtsspiel mit sich bringt, auszugleichen, muß abgewartet werden. Ein gutes Spiel wird die badische Elf auf jeden Fall zeigen, und wenn ihr dann noch ein wenig Glück zur Seite steht, dann sollte auch ein Sieg möglich sein. — Die Mannschaften:

**Baden:** Müller (Freiburger FC); Leist (SV Waldhof) — Dienert (VfB Mühlburg); Heermann (SV Waldhof) — Kamenzin (VfR Mannheim) — Größle (VfL Neckarau) oder Model (SV Waldhof); Müller (VfB Mühlburg — Siffling (SV Waldhof) — Conrad (VfR Mannheim) — Pennig (SV Waldhof) — Föry (Karlsruhe).

**Brandenburg:** Riehl (Spandauer SV); Appel (BSV 92) — Krause (Hertha/BSC); Raddatz (Union. Oberschöneweide) — Bier (Blau/Weiß) — Normann (Viktoria 89); Ballendat (BSV 92) — Joppich (SV Hoverswerda) — Elsholz (Minerva 93) — Haller (Hertha) — Dauda (Viktoria 89).

Schiedsrichter: Ruhland (Dresden).

#### Nordmark-Mitte

Der Nordmark-Gau stellt eine überaus starke Mannschaft, eine Kombination HSV-Eimsbüttel und dazu drei überragende Spieler von Holstein, St. Georg und Union Altona, ins Feld. Der Gau Mitte hat fast die gleiche Mannschaft zur Stelle, die die schönen Siege über Südwest und Niedersachsen feiern konnte. Unsere Hochachtung für den Gau Mitte würde ins Unermeßliche steigen, wenn es gelingen sollte, den Gau Nordmark auf eigenem Boden zu bezwingen. Wir erwarten die Norddeutschen klar in Front!

### Fußball im Murgtal

Kreisklasse I — Gruppe 2

DJK Baden-Baden — FC Lichtental 0:6
FV Sandweier — VfB Bühl 4:1

| Vereine | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Lichtental | 15 | 12 | 1 | 2 | 40:19 | 25 |
| Kappelrodeck | 14 | 12 | 0 | 2 | 49:20 | 24 |
| Fautenbach | 16 | 10 | 2 | 4 | 51:26 | 22 |
| Haueneberstein | 15 | 7 | 2 | 6 | 22:26 | 16 |
| Oos | 16 | 7 | 2 | 7 | 32:31 | 16 |
| Sandweier | 15 | 6 | 1 | 8 | 30:36 | 13 |
| Bühl | 14 | 4 | 1 | 9 | 27:24 | 9 |
| DJK B.-Baden | 15 | 3 | 0 | 13 | 14:58 | 6 |
| Oberachern | 15 | 2 | 1 | 12 | 29:54 | 5 |

Die Meisterschaftsfrage ist weiterhin noch ungeklärt, dagegen ist es am Tabellenende entschieden. DJK Baden-Baden und Oberachern müssen absteigen.

## Quer durch den Schwimmsport

### Deutsche Schwimmer auf der Rekordjagd

Das deutsche Schwimmsportjahr 1935 hat recht erfreulich begonnen. In den ersten beiden Monaten sind schon insgesamt ein Weltrekord, sechs deutsche Rekorde und sechs neue deutsche Staffelbestleistungen von unseren Schwimmern und Schwimmerinnen geschwommen worden. Das ist eine Ausbeute, die sich sehen lassen kann. Ein Erfolg der planmäßigen Förderung des deutschen Schwimmsports.

An der Spitze der Rekorde steht der Weltrekord von Martha Genenger (Krefeld) über 200-Yards-Brust mit 2:49.2 Minuten, der drei Zehntelsekunden besser ist als die bisherige Marke der Dänin Else Jakobsen. Als deutscher Rekord wird diese Leistung nicht gewertet, da bei uns nur Rekorde in Meterstrecken anerkannt werden und das auch mit vollem Recht. Nicht weniger erfreulich ist der deutsche Rekord über 200-Meter-Brust von dem Hamburger Erwin Sietas in 2:43.6 Minuten, denn diese Marke entspricht bester Wertklasse. Alle übrigen neuen Rekorde kommen auf das Konto unserer fleißigen Schwimmerinnen. Da steht an der Spitze der neue 100-m-Freistilrekord unserer kleinen Meisterin Gisela Ahrend (Nixe Charlottenburg) mit 1:09.2 Minuten. Diese Zeit wurde in Kassel so spielend geschwommen, daß auch diese Marke nicht alt werden wird. Die Düsseldorfer Reichskämpfe werden ihr wohl das Lebenslicht ausblasen. Eine schöne Leistung ist dann der Rekord über 500-Meter-Brustschwimmen, den Frl. Genenger mit 8:17.5 Minuten aufstellen konnte. Wenn auch diese Strecke keine olympische Bedeutung hat, sie ist doch ein Beweis guten Anfangstempos und noch besseren Stehvermögens. Sehr beachtlich ist dann auch der 200-Meter-Freistilrekord der früheren Turnermeisterin Ohliger, die heute für Düsseldorf 98 startet, mit 2:40.9 Minuten, denn die Verbesserung gerade dieser Marke war notwendig, um zu zeigen, daß unsere Freistilschwimmerinnen auch über mittlere Strecken schneller geworden sind. Dann kommen die beiden Rivalinnen im Rückenschwimmen an die Reihe, und zwar Frl. Rupke (Ohligs) und Frl. Stolte (Düsseldorf). Frl. Rupke schaffte zuerst die neue 200-Meter-Bestleistung mit 3:01,4 Minuten im Kampf gegen die Uhr. Etwas später wartete Frl. Stolte mit einem neuen Rekord über 400 Meter mit 6:33.6 Minuten auf. Diese Verbesserung ließ die kleine Rupke nicht ruhen und prompt schwamm sie dann die 400-Meter-Rücken in 6:25.4 Minuten. Beide Schwimmerinnen gehören auch über die kurze Strecke zu unseren schnellsten und es ist nur zu begrüßen, daß das Training und die gute Leistung auf über längere Distanzen ausgedehnt wurde, denn das schafft die notwendige Härte für Sprints.

Neben diesen Einzelrekorden in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres wurde

**verschiedene Staffelbestleistungen**

geschwommen. Zunächst verbesserten die Charlottenburger Nixen ihren eigenen Rekord über 3-mal-100-Meter-Lagen auf 4:01.8 Minuten. Ihre neueste Rekordleistung ist dann eine Verbesserung ihres Rekordes über 3-mal-100-Meter-Freistil von 3:47.2 auf 3:44.5 Minuten. Die Damen von Düsseldorf 98 konnten über 6-mal-50-Meter-Freistil mit 3:49.9 Minuten eine neue Bestleistung herausschwimmen. Bei den Herren war Bremen zuerst an der Reihe. Die Mannen um Jonny Otten schwammen in der Freistilstaffel 100, 200, 200, 100 Meter 6:49.9 Minuten, also etwa 4 Sekunden schneller als Magdeburg 96.

Das ließen die Magdeburger nicht zu und sie warteten als Revanche dafür gleich mit drei neuen Staffelbestleistungen auf. Zunächst drückten sie die Marke der Bremer auf 6:43.4 Minuten, dann verbesserten sie über 6-mal-100-Meter-Lagen den Rekord von Hellas Magdeburg von 7:14 auf 7:07 Minuten und schließlich schwammen sie über 50, 100, 200, 100, 50 Meter 5:17.3 Minuten und damit etwas über zwei Sekunden schneller als bisher Sparta Köln.

Natürlich bleibt auch das Ausland nicht müßig. Aber es würde zu weit führen, die dort offiziell geführten vielen Rekordstrecken in Yards und Metern aufzuzählen. Zwei Leistungen sind aber bemerkenswert und zwar der Weltrekord der Amerikanerin Holm-Jarett über 100-Meter-Rücken mit 1:16.3 Minuten, der eine Zehntelsekunde besser ist als die bisherige Marke der Holländerin Rita Mastenbrock, und dann die geradezu phantastische Leistung des Amerikaners Higgins, der 100-Meter-Brust (!) in 1:11.8 Minuten geschwommen haben soll. —

*

**Hans Nüßlein,** der deutsche Weltmeister der Tennislehrer, gewann in Miami die amerikanische Berufsspieler-Meisterschaft durch einen Endspielsieg von 3:6, 6:3, 6:1, 6:1 gegen den Tschechen Karel Kozeluh. Vorher hatte Nüßlein den Amerikaner Richards geschlagen.

## Olympischer Kongreß in Oslo

### Das Olympische Programm für 1936 genehmigt

Das Internationale Olympische Komitee trat am Dienstag in Oslo zu seiner ersten Vollsitzung zusammen. Die Frage nach dem Austragungsort der 12. Olympischen Spiele 1940 wurde kurz angeschnitten, doch erklärte Präsident Graf Baillet-Latour, daß man vorerst noch keine Garantien erhalten könne und man sich an der Aufrechterhaltung der olympischen Grundsätze halten müsse, wonach es nicht erlaubt sei, die Olympischen Spiele früher als fünf Jahre vor ihrer Austragung zu vergeben. Die Beratung wurde auf Freitag vertagt und Roms Kandidatur für 1940 bleibt nach wie vor bestehen, ja sie ist sogar recht aussichtsreich.

Exz. Dr. Lewald (Deutschland) referierte über die 11. Olympiade 1936 in Berlin. Das von Deutschland aufgestellte Programm wurde mit großer Zustimmung genehmigt. Lediglich das Kanu-Programm mußte eine Kürzung erfahren, ebenso wurde das Schießprogramm nicht erweitert. Der deutsche Antrag auf Erweiterung des Kunstwettbewerbes, wonach die Malerei vier und die Bildhauerei drei Unterabteilungen erhalten sollte, fand die nötige Stimmenmehrheit. Der deutsche Wunsch, eine neue Gruppe für künstlerischen Tanz zu schaffen, wurde vorerst noch zurückgestellt, doch wird Deutschland 1936 in Berlin eine Tanz-Vorführung in das Rahmenprogramm nehmen. Später soll über diesen Antrag weiterverhandelt werden.

Höchste Anerkennung fand die in einem 20 Seiten starken Büchlein in fünf Sprachen abgefaßte Ausschreibung für die Olympia-Wettbewerbe, die Dr. Diem vorlegte.

### Sportfunk

**Das Kopenhagener 50-Std.-Mannschafts-Rennen** brachte den erwarteten Sieg des deutsch-dänischen Paares Rausch-Falck-Hansen. Die nächsten Plätze in der gleichen Runde belegten Pijnenburg-van Kempen, Danholt-Charlier, Kilian-Vopel und Funda-Pützfeld.

**Einen Sieg** meldet die deutsche Segelyacht „Germania" aus Genua. Sie beendete eine Fahrt um den Abruzzen-Pokal mit gutem Vorsprung vor ihren Gegnern als Erste.

**6:1 siegten die Saarfußballer** auf ihrer Danzigreise gegen den Marienburger SV 05. Schon nach der ersten Halbzeit, in der Conen als Mittelstürmer mitwirkte, stand mit 4:1 der Endsieg sicher.

**Toni Merkens** (Köln), der deutsche Amateur-Fliegermeister, wird am 1. und 3. März in Kopenhagen an den Start gehen und dort auf die besten Amateure Dänemarks treffen.

## Glossen der Woche

**VfR Mannheim ist badischer Meister?** So oder ähnlich sind Ueberschriften und Ton der letzten Betrachtungen über die Lage im Fußballgau Baden. Als wenn Phönix überhaupt nicht da wäre ... Als wenn nicht noch zwei Spiele zu erledigen wären ... Als wenn ein Pünktlein Differenz schon die ewige Seligkeit bedeutete ...! Nehmen wir die Lage einmal von einer anderen Seite, so wird man leicht feststellen, daß nicht etwa Mannheim, sondern Karlsruhe die Meisterschaft in der Hand hat. Weshalb sollte der KFV nicht in Mannheim gewinnen können? Gerade von der jungen KFV-Mannschaft kann man alles erwarten. Wir sind davon überzeugt, daß der KFV, nicht etwa im Interesse des Phönix, sondern allein aus sportlichem Ehrgeiz alles tun wird, um in Mannheim zu siegen. Phönix spielt auf eigenem Gelände gegen Waldhof. Was vom KFV in bezug auf einen Sieg in Mannheim gesagt wurde, gilt auch von Waldhof in Karlsruhe. Hier spricht das Prestige noch mit. Doch dann Phönix gewinnen. Und wenn eben auch KFV ... Dann ist Phönix einen Punkt in Führung. Dann schreiben die Zeitungen von dem badischen Meister Phönix. Aber ... Auch Mühlburg spielt noch gegen Phönix. Sollte dann Phönix in Führung sein, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß Mühlburg gewinnt. Damit wäre endgültig die Meisterschaft für Karlsruhe erledigt. Wenn nicht auch noch die Pforzheimer da wären, die sich in Mannheim nicht so ohne weiteres geschlagen geben werden. Wie der Berliner sagt „Es ist noch alles drinn". Also sollte man auch das Fell des Bären nicht schon vorher verteilen. Wir wollen hoffen, daß Phönix es schafft und von der Karlsruher Sportgemeinde erwarten, daß sie sich im Endkampf geschlossen hinter den noch allein im Rennen befindlichen Karlsruher Vertreter stellt. Jetzt haben alle Vereinsfanatiker zu schweigen. Also Phönix, zeig, was du kannst!

*

**Atmosphärische Störungen und das D. N. B.** In Mürren wurde unsere Christl im Slalom bei stürmischem Wetter von der Schweizerin Annie geschlagen. Christl hatte im ersten Lauf 6 Sekunden Vorsprung und fuhr dann beim 2. Mal zu sehr auf Sicherheit, während die Schweizerin alles auf eine Karte setzte und damit Glück gegenüber der vorsichtigen Deutschen hatte. In der Abfahrt machte die Christl dann alles wieder gut und verteidigte mit Erfolg in der Kombination ihren Titel als Weltmeisterin. So die einfachen Tatsachen. Merkwürdigerweise meldeten aber am Sonntag und Montag die deutschen Zeitungen eine ziemlich gleichmäßige Erklärung für die Niederlage der Deutschen. In Mürren herrschte großer Sturm und dieser Sturm tobte sich besonders aus, als gerade Christl auf der Bahn war. Findige Schreibtischreporter machten dazu noch die Wendung, daß bei der Fahrt der Annie der Sturm sich beruhigt habe. Und so wurde, durch die verbreitete DNB-Meldung schließlich unsere Christl ein Opfer des Sturms. Weshalb eigentlich diese Entschuldigung einer Niederlage? Schließlich kann auch eine Christl Cranz einmal geschlagen werden und weshalb sollte nicht auch einmal jemand anderes die Nase vorne haben? Wer den Rundfunkbericht über das Rennen gehört hat, wird klar und deutlich vernommen haben, daß der Sturm über Mürren während des ganzen Rennens stark war. Der Berichterstatter des Rundfunks erwähnt gerade bei der Fahrt der Annie Ruegg, daß der Sturm ganz ungeheuer sei und daß die Fahrt der Schweizerin einfach großartig wäre. Es hätte nur noch gefehlt, irgend einer hätte festgestellt, daß die Deutsche mit Gegenwind und die Schweizerin mit Rückenwind gelaufen wäre, wobei der Wind sich innerhalb weniger Minuten gewendet haben müßte. Dann hätte man unter Zugrundelegung der einzelnen Windstärken noch ausrechnen können, wie überlegen eigentlich die deutsche Fahrerin gewesen sei. Und daß nur der böse Wind ... Und so weiter. Der äußere Erfolg wäre aber gewesen, daß die Auslandspresse mit Recht eine Ungenauigkeit in der Berichterstattung der deutschen Presse festgestellt hätte. Der deutsche Sport und auch Christl Cranz haben wirklich derartige an den Haaren herbeigezogene Entschuldigungen für erlittene Niederlagen nicht nötig.

*

**Nochmals etwas aus der ..... Hohen Tatra** Von dem Kurort schönen Namens, an dem der Fis-Meisterschaften erster Teil stattfand erzählten wir schon. Wie kamen aber die Fis-Rennen dahin? Vorgesehen waren sie doch für Spindlermühle im Riesengebirge. Erst im letzten Augenblick organisierten die Tschechen nach Sbrske um, wenn man das, was dort geschah, überhaupt noch Organisation nennen kann. Weshalb wohl? Spindlermühle ist hundertprozentig deutsch. Das ließ der tschechische Nationalstolz nicht zu. Was würden da die Ausländer wohl gesagt haben? Also auf in die Hohe Tatra. Da wollte man auch den Deutsch-Böhmen die Teilnahme verweigern. Deutsch-böhmische Funktionäre wurden abgesetzt und der Mannschaft des Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine gelang es erst, durch Protest beim Internationalen Verband gegen den Willen des tschechischen Hauptverbandes bei den Fis-Rennen zu starten. Doch noch etwas viel Besseres. Es mußte, da ja doch mit den nordischen Erfolgen zu rechnen war, ein besonderer Preis geschaffen werden für den besten „Einheimischen". Der Außenminister Dr. Benesch stiftete also einen „Pott" und man schrieb ihn aus: Für den besten Angehörigen der „Kleinen Entente", diese politisch gesehen. Wer gewann ihn aber? Ausgerechnet ein Deutscher namens Lahr vom HDW. Zum Lachen, was! Hoffentlich geht es Lahr mit seinem Pokal nicht auch so, wie es der deutschen Universität mit ihren Insignien ging. Lieber soll er vorher den Preis einem Museum zur Verfügung stellen. Es ging allerhand um die Fis-Rennen in .... der Hohen Tatra. Und ausgerechnet die Tschechen bewerben sich schon wieder darum, im nächsten Jahre die „Alpinen Konkurrenzen" der Fis-Rennen in die Hohe Tatra zu erhalten.

*

**„Man hat mich vergiftet"** Der französische Radrennfahrer Blanchonnet, einer der besten Mannschaftsfahrer, liegt zur Zeit schwer erkrankt im Hospital. In kurzen Augenblicken, in denen er zur Besinnung kommt, äußert er: „Man hat mich vergiftet" oder: „Man hat mir etwas gegeben." Es handelt sich hier nicht um eine bewußte Vergiftung, sondern um die Auswirkungen irgendeiner Geheimmixtur, die die Pfleger von Mannschaftsfahrern gern ihren Schützlingen geben, um alles aus ihnen herauszuholen. Die Zusammensetzung des „Mittels" ist meistens ein Geheimnis, das die Pfleger streng bewahren. Da aber auch andere Fahrer des gleichen Stalles unter ähnlichen Umständen wie Blanchonnet erkrankt sind, scheint es sich hier tatsächlich um ein „Vergreifen" des Pflegers zu handeln, der irgendein Gift zu stark dosiert hat. Ueber das sogenannte „Doping" herrscht in Sportkreisen wohl eine einzige Meinung. Es ist gesundheitsgefährlich und verboten. Doch gerade bei Berufssportlern findet man immer wieder Versuche, durch künstliche Mittel eine besondere Sportleistung herbeizuführen. Während der Sechstagerennen schleppen die Pfleger meistens eine ganze Apotheke mit sich herum. Wenn es einmal nicht mehr richtig laufen will, so bekommt der Fahrer einen Schluck aus der „schnellen Pulle" und schon geht's wieder. Für die jungen Körper der Sportler ist selbstverständlich eine derartige „Aufputschung" gefährlich. Wohl jeder wird davon im späteren Leben etwas zurückbehalten. Unverantwortlich ist es auf jeden Fall von den „Managern" und sogenannten „Pflegern", mit dem Körper der Beschützten Raubbau zu treiben und für den Augenblick oder kurze Zeit vielleicht eine Höchstleistung herauszuholen, an denen der Schöpfer der Leistung dann sein ganzes Leben zu tragen hat. Die „zu starke Dosis", die Blanchonnet erhalten hat, wird vielleicht wieder einmal den Anstoß geben, gegen diese Begleiterscheinungen des Berufssports mit aller Schärfe vorzugehen.

*

**Wie der Glanz verschwindet** Der Berliner Schlittschuhklub oder vielmehr seine Eishockeymannschaft wurde vor einigen Tagen in Prag 15:4 geschlagen. Eine blamable Angelegenheit für unser deutsches Eishockey, die absolut unnötig war. Ausgerechnet durch den Verein, der in früheren Jahren doch der Eckpfeiler, ja der einzige Pfeiler, unseres Eishockeys war. Aber der Glanz verschwand. Der Berliner Schlittschuhklub war von jeher ein großer Gesellschafts-, Tennis- und Eishockeyklub. Nebbich!, was man so Gesellschaft vor dem 30. Januar nannte. Viel Kurfürstendamm und umliegende Wüsten. Tennis! Erster Spieler der langjährige „deutsche" Spitzenspieler und jetzige in Paris lebende Emigrant Daniel Prenn, der übrigens dort weiter als „Deutscher Spitzenspieler" mit Erfolg an Turnieren teilnimmt. Eishockey! Stützen der Mannschaft die Gebrüder Ball, gleichen Stammes wie die Gesellschaft und der Tennis-Daniel. Auch sie gingen. Zuerst nach St. Moritz, um den dortigen Verein zu stärken. Nun sitzen sie in Mailand und spielen Eishockey. Mit Erfolg, wie die italenische Presse meldet. Vielleicht heißen sie demnächst Ballio oder so ähnlich. Wer kann das wissen? Zurück blieb von dem Ganzen jetzt nur die 15:4-Blamage in Prag. War das nötig? Schon bei den deutschen Meisterschaften war zu sehen, daß heute der BSC im deutschen Eishockey keine große Rolle mehr spielt. Die Stelle der Berliner haben die naturwüchsigen Bayern aus Rießersee und Füßen, sowie die Ostpreußen aus Rastenburg übernommen. Alles Emporkömmlinge! werden die Gesellschaftsleute Berlins vielleicht überheblich sagen. Lassen wir sie! Aber wenn deutsches Eishockey im Ausland vertreten werden soll, dann sollen es die Mannschaften tun, die mit uns emporgekommen sind und in ihrem ganzen Auftreten gewiß unseren neuen deutschen Sport besser vertreten als die Spitzen vergangener Sportblütezeiten.

*

**So wird ein Sieg verschwiegen** Bei den Fis-Rennen in Mürren gelang es den deutschen Skifahrern im Länderklassement den ersten Platz vor Frankreich, Oesterreich, Schweiz, Norwegen und Amerika zu belegen. Doch eine gute Leistung! Nun lese man aber einmal die Ueberschrift der „Basler Nachrichten" am Dienstag über dies Ereignis: „Der österreichische Ersatzmann Abfahrtssieger — Seelos Weltmeister — Neue Bravourleistungen der Franzosen — Die Schweiz stark distanziert — Schwere Stürze." Also nichts von dem großen Sieg der Deutschen. Und in der Kritik: „Den Deutschen schien diese Abfahrt zu schwer, usw." Erst ganz zum Schluß bei den Ergebnissen, als es eben nicht mehr anders ging, liest man dann ganz bescheiden, daß die Deutschen Sieger geworden sind. Gewiß ist das akrobatische Können einzelner Abfahrtsläufer für den zuschauenden Berichterstatter immer interessanter, doch sollte der Sportberichterstatter, wenn er es ernst mit dem Sport meint, zum Mindesten die herrliche Durchschnittsleistung einer Mannschaft zu würdigen wissen, zumal sie auch noch auf dem ersten Platz landete. Uns ist der Mannschaftslauf jedenfalls das Wertvollere.

E. W. G.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Hilde Höfeld sagt aus

## Die dauernden Mißhandlungen — Der Sprung in den Main

* **Frankfurt am** Main, 27. Febr. In der Dienstagnachmittagssitzung wurde die Hildegard Höfeld, das Opfer der entsetzlichen Pläne, vernommen. Sie sagte aus, daß sie, ihre Schwester und die Mutter vor dem Vater Angst gehabt hätten. Schon mit 12 Jahren habe sie mit der Reitpeitsche Schläge bekommen. Geld habe sie sich nicht angeeignet. Am 19. August sei ihr der Mund zugebunden worden. „Je mehr ich mich gewehrt habe, desto mehr hat der Vater geschlagen. Er schlug auf den Rücken und auch auf die Beine."

Am 5. Dezember sei sie bei ihrer Heimkehr auf den Rücken und die Beine sowie den Hals mit der Peitsche geschlagen worden.

**Dann habe ihr der Vater gesagt, sie solle sich entleiben.**

Sie glaube an eine Verabredung der Eltern. Die Mutter habe geweint, aber der Vater habe gesagt, sie solle auf einen Zettel schreiben, daß sie das freiwillig täte. Den Anfang der Selbstmorderklärung habe der Vater, den Rest die Mutter diktiert. Die Mutter habe noch während des Diktates darauf aufmerksam gemacht, daß sie eine andere Feder nehmen solle, da die benutzte kleckse. Beim Untziehen habe die Mutter gesagt: „Die Kleider kannst Du nicht anbehalten. Du weißt ja, wie wir mit dem Gelde rechnen müssen.

Der Vorsitzende fragte, ob sie sich auch das Leben genommen hätte, wenn es ihr nicht befohlen worden wäre. Hilde verneinte. Auf die Frage, weshalb sie unterwegs nicht fortgelaufen sei, antwortete Hilde: „Da habe ich garnicht dran gedacht. Ich habe getan, was er sagte:" Auf Zureden eines anderen Menschen wäre sie nicht in den Main gesprungen.

**Auf der Brücke habe der Vater ihr einen Kuß gegeben und ihr gesagt, er würde alles verzeihen. Sie habe dann dem Vater Grüße nach Hause aufgetragen und der Vater habe gerufen: „Mach schnell, damit kein Aufsehen erregt wird! Da stellst Du Dich drauf und springst hinunter".**

Bei diesen Worten habe der Vater auf das Geländer gedeutet. Sie sei dann ohne Hilfe des Vaters auf das Geländer gestiegen. Der Vater habe noch einmal gewinkt und sich dann umgedreht, da von der anderen Seite mehrere Leute gekommen seien. „Ich habe die Augen zugemacht und habe mich fallen lassen. Ich merkte, daß ich mich überschlagen hatte. Dann war es mir, als ob ich lange Zeit nicht aus dem Wasser hoch kam und hielt den Mund zu. Als ich an die Oberfläche kam, wollte ich nicht schreien, mußte es aber tun. Es gelang mir, an einen Pfeiler zu kommen. Ich blieb unter der Brücke, da mich niemand sehen sollte. Ich bekam steife Glieder und lag eine Weile am Ufer. Dann arbeitete ich mich ganz heraus." Vor Kälte zitternd sei sie dann in das Heim gegangen, wo man ihr Kleider und Tee gegeben und wo sie den Vorfall erzählt habe.

### Hilde belastet die Mutter

* **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Zu Beginn des 5. Verhandlungstages wurden den wieder im Sitzungssaal anwesenden Eltern und der Minna zunächst die am Dienstag gemachten Aussagen der Hilde mitgeteilt. Als der Staatsanwalt einige Fragen an Hilde richtet, hält es schwer, von ihr eine Antwort zu bekommen. Auch der Vertreter der Anklage muß sich mehrfach bemühen, irgend eine Antwort auf seine Fragen zu erhalten. Frau Höfeld bleibt gegenüber der Darstellung der Hilde bei ihren eigenen Angaben. Sie wird über einzelne Punkte ihrer und Hildes Aussagen befragt und muß eine Anzahl belastender Aeußerungen zugeben, sie bestreitet aber, am Abschiedsabend der Hilde gesagt zu haben: „Es ist besser, wenn Du nicht mehr am Leben bleibst". Demgegenüber erklärt Hilde bestimmt, daß diese Worte gefallen sind. Hilde äußert auf weiteres Befragen, daß sie gedacht habe, der Gedanke, sie solle ihr Leben aufgeben, stamme von der Mutter, weil diese schon am 30. Oktober eine dahingehende Aeußerung getan habe. Hilde bricht hier in Tränen aus.

**Verteidiger** der Mutter: „Wenn der Vater nicht dagegen gewesen wäre und die Mutter hätte gesagt: Du sollst in den Main springen, hättest Du es dann auch getan?"

**Hilde:** „Die Mutter hätte es vielleicht doch gar nicht gesagt".

**Verteidiger:** „Aber wenn sie es im Ernst gesagt hätte, wärest Du da doch in den Main gesprungen?"

**Hilde:** „Meine Mutter hätte dann doch nachgegeben".

**Vorsitzender:** „Weshalb meinst Du, daß die Mutter nachgegeben hätte? Hat die Mutter sonst mit sich reden lassen?"

Hilde bleibt die Antwort schuldig.

Es tritt dann eine Pause ein.


Die neuen Herrenstoffe

in allen neuen Webarten, Melangen und Farben in unerreichter Auswahl, geschmackvoll und in ausgesucht schönen, reinwollenen Qualitäten

Größte Leistungsfähigkeit
Fachmännische Bedienung
Billigste Preise

LEIPHEIMER & MENDE


### Todes-Anzeige

Nach Gottes Ratschluß ist heute nach harter, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

**Gustav Quitz**

**Metzger und Gastwirt „z. Schwanen" in Wössingen**

im Alter von 60½ Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden. (76167)

**Wössingen**, den 27. Februar 1935.

In tiefer Trauer:
**Rosa Quitz**, geb Ruf
Familie Otto Büchle, Durlach
Familie Edwin Fahrer, Wössingen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, in Wössingen statt.

### Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem plötzlichen Tode unseres Schachfreundes

**Herrn Otto Unterwagner**

in Kenntnis zu setzen. (76170)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar, nachmitt. ½3 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 27. Februar 1935.

**Der Karlsruher Schachklub.**

### Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sonnenschein

**Karl Heinz**

im Alter von 2 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. (76175)

Karlsruhe, 27. Februar 1935.
Herrenstraße 15.

Familie **Carl P. Weber**, Tapeziermeister
Großeltern Familie **Georg Rittmann**, Maschinenmeister

Beerdigung findet Freitag, 1 Uhr, statt.

### Sterbefälle in Karlsruhe

**25. Februar:**

Maria Jäger geb. Rauch, Ww. v. Karl, Obergütervorsteher, 79 Jahre,
Susanna Kuhn geb. Volk, Ww. v. Robert, Bäckermeister, 76 Jahre,
Anna Pfister geb. Mathis, Ww. v. Heinrich, Geh. Ob.-Reg.-Rat, 88 J.,
Anna Bürkle geb. Abend, Ehefrau v. Friedrich, Arbeiter, 35 Jahre,
Karl Zimmermann, Reichsbahnsekretär i. R., Witwer, 74 Jahre.
Hans Dämmig, Automonteur, ledig, 29 Jahre.

**26. Februar:**

Jakob Lattrell, Stellwerkmeister, Witwer, 62 Jahre,
Philippine Glaser geb. Weckel, Ehefrau v. Karl, R.-Bahnobersekretär, 77 Jahre,
Helene Fallert geb. Bauer, Ww. v. Romann, Waldhüter, 86 Jahre,
Gerhard Altenbrand, Vater: Berthold, Zemmenteur, 3 Monate,
Wilhelmine Wurz geb. Langenbach, Ww. v. Emil, Wagenmeister, 76 Jahre.

## Amtliche Anzeigen

### Bruchsal

**Handelsregister-Eintrag** A Bd. I O.-Z. 189. Firma **Wilhelm Ott, Buch- und Musikalienhandlung in Bruchsal.** Der seitherige Inhaber Wilhelm Ott ist gestorben. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven auf seine Witwe Margarete geb. Häßlein in Bruchsal übergegangen. Dem Kaufmann Hans Ott in Bruchsal ist Einzelprokura erteilt. (76007)

**Bruchsal**, den 23. Februar 1935.
**Amtsgericht I.**

**Handelsregister-Eintrag** A Band I O.-Z. 333: **Firma R. Altschüler in Bruchsal.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. (76010)

**Bruchsal**, den 23. Februar 1935.
**Amtsgericht I.**

**Handelsregister-Eintrag** A Band I O.-Z. 303: Firma **Gebrüder Baer in Bruchsal.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidatoren sind die seitherigen Gesellschafter. (76009)

**Bruchsal**, den 23. Februar 1935.
**Amtsgericht I.**

**Handelsregister-Eintrag** A Bd. II O.-Z. 313: Firma **J. Kruse & Söhne in Bruchsal.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist mit Aktiven und Passiven auf den Gesellschafter Josef Kruse in Philippsburg übergegangen, der das Geschäft als Einzel-Firma unter der seitherigen Firmenbezeichnung fortführt. Dem Hans Kruse ist Einzelprokura erteilt. Der Sitz der Firma ist von Bruchsal nach Philippsburg verlegt. (76008)

**Bruchsal**, den 23. Februar 1935.
**Amtsgericht I.**

### Ettenheim

**Freihändiger Nutzholzverkauf**

**Forstamt Ettenheim, Samstag, den 9. März 1935:** 133,46 Festmeter Eichenstammholz. Losverzeichnisse durch das Forstamt. (76003)

### Heidelsheim

**Arbeitsvergebung.**

Die Gemeinde **Heidelsheim**, Amt Bruchsal, hat die Arbeiten für **Entwässerung, Auffüllung und Bodenverbesserung** — als Notstandsarbeit — zu vergeben. Die Leistungen umfassen ca. 5700 cbm Erdbewegung mit ca. 3300 Tagewerken. Beschreibungen und Pläne, sowie Bedingungen liegen während der üblichen Geschäftsstunden im Rathaus hier auf. Mit der Ausführung ist sofort nach Auftragserteilung zu beginnen. (76024

Angebote sind bis **Montag, den 4. März d. Js.**, nachm. 5 Uhr, einzureichen.

**Heidelsheim**, 26. Februar 1935.
**Bürgermeisteramt.**

### Huttenheim

**Stammholz-Freihandverkauf.**

Die Gemeinde **Huttenheim** vergibt aus ihrem Gemeindewald:

| | | |
|---|---|---|
| ca. 92 fm | Eichen | I.—V. Kl. |
| ca. 33 fm | Eichen | III.—V. Kl. |
| ca. 8 fm | Ruchen | III.—V. Kl. |
| ca. 13 fm | Erlen | IV.—VI. Kl. |
| ca. 22 fm | Pappel | II.—V. Kl. |

Angebote in Landesgrundpreisen bis zum 8. III. 35 an das Bürgermeisteramt. **Weick.** (76015)

### Karlsruhe

**Aufgebot.** Die Firma **Richard Schier in Berlin, Kiehlufer Nr. 43**, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Ernst Rieß und Dr. Georg Süßmann, Notar in Berlin W. 8, Mauerstraße 81, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Wechsel über 481.50 *RM*, fällig am 27. März 1935, Bezogener und Akzeptant: Kadus-Werk G. m. b. H. in Neustadt i. Schwarzwald; zahlbar bei der Landesgewerbebank für Süddeutschland AG. in Karlsruhe, Aussteller Richard Schier, begünstigt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin am: Freitag, den 15. November 1935, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 8, 3. St., Zimmer Nr. 246, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

**Karlsruhe**, den 21. Febr. 1935.
**Geschäftsstelle d. Amtsgerichts A 3.** (76006)

### Aufruf zur Beflaggung am 1. März 1935.

**Am Freitag, dem 1. März d. J., 9.30 Uhr, wird die feierliche Rückgliederung des Saargebietes zum Reich vollzogen werden. Nach dem Willen des Führers soll dieser Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland einer der erhebendsten Feiertage des Jahres sein; er wird vom ganzen deutschen Volke festlich begangen werden.**

**Das deutsche Volk soll in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken läuten und die Sirenen der Fabriken und Schiffe im ganzen Reich und im Saargebiet die Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, die Häuser beflaggen, ebenso sollen die öffentlichen Gebäude Fahnenschmuck tragen. Zur selben Zeit beginnt im ganzen Reich eine Verkehrsstille von einer Minute, die sich, soweit es sich ermöglichen läßt, in einer Arbeitsruhe von gleicher Dauer in den Betrieben auswirken soll. Bezüglich der städtischen Gebäude und Betriebe ist das Erforderliche hiernach angeordnet. Ich bitte aber die gesamte Einwohnerschaft einschließlich der Vororte, aus diesem bedeutungsvollen freudigen Anlasse auch ihre Häuser und Wohnungen mit Fahnen zu schmücken. Die Betriebe werden der Aufforderung der Reichsregierung gleichfalls Folge leisten. Wir wollen dadurch unseren Brüdern und Schwestern an der Saar für die Treue, die sie Deutschland trotz jahrelanger Drangsal und Not gehalten haben, danken und der Freude über ihre Heimkehr ins deutsche Vaterland sichtbaren Ausdruck verleihen.** (76025)

**Karlsruhe**, den 27. Februar 1935.
**Der Oberbürgermeister.**

### Langensteinbach

**Stammholzverkauf.**

Die Gemeinde **Langensteinbach** vergibt im freihändigen Verkauf am **Montag, den 4. März 1935** folgendes **Stammholz:** (76011)

| | |
|---|---|
| 26 fm Eichen | I.—V. Kl. |
| 113 fm Buchen | I.—V. Kl. |
| 186 fm Fichten u. Tannen | I.—VI. Kl. |
| 132 fm Forlenstämme und Abschnitte | I.—V. Kl. |

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Losauszüge durch das Bürgermeisteramt.

### Michelbach

**Nadelstammholz-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft freihändig 448,90 Fm. ta, ti, for, meist ta aus Abt. I 1, 3, 4, 5 und 6. Angebote in Prozent der Landesgrundpr. von 1927 bis 9. 3. 35, 12 Uhr, erbeten. Losverzeichnisse durch das Bürgermeisteramt. (76004)

**Hirth**, Bürgermeister.

**Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil**

### Oberkirch

Das **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt **Norbert Schlinger** und dessen Ehefrau Theresia geb. Huber in **Lautenbach** ist heute vormittag 10 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. in Karlsruhe ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 1. 4. 35 beim Amtsgericht Oberkirch anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen. Die Anmeldungen wollen in doppelter Fertigung vorgelegt werden. (75999)

**Oberkirch**, den 21. Februar 1935.
**Amtsgericht.**

### Rastatt

In der städt. Fruchthalle werden soweit Vorrat reicht, laufend

**Kartoffeln**

zum Preise von 3.50 RM. je Ztr. an jedermann abgegeben. (76002)

**Der Bürgermeister.**

Die Stadtgemeinde Baden-Baden beabsichtigt, die Abwasser aus der ehemaligen Fischkultur Anstalt Zinken Gaisbach in Baden-Baden-Lichtental nach vorausgegangener Klärung durch eine Frischwasserkläre nach dem System F. Müller & Co., in Köln-Riehl in die Oosbach einzuleiten. (76005)

Dies bringe ich gemäß § 40 Ziffer 1a Wassergesetz und § 56 Ziffer 2 der Vollzugsverordnung hierzu mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß Beschreibungen und Pläne des Unternehmens bei dem unterzeichneten Bezirksamt, sowie bei dem Herrn Bürgermeister in Baden-Baden zur Einsicht offen liegen und etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen bei diesseitiger Stelle oder bei dem Stadtrat in Baden-Baden binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages des Erscheinens dieser Bekanntmachung an vorzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

**Rastatt**, den 23. Februar 1935.
**Badisches Bezirksamt.**

**Handelsregistereintrag** B Band II O.-Z. 41 zur Firma **Schütte & Lentz Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rastatt:** Franz Schwerdtfeger in Köln-Braunsfeld ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Januar 1935 aufgelöst; Heinrich Josef Krebs, Prokurist und Syndikus in Köln-Deutz ist zum Liquidator bestellt. (76012)

**Rastatt**, den 22. Februar 1935.
**Amtsgericht Rastatt.**

### Waldulm

**Jagd-Verpachtung.**

Die **Gemeinde Waldulm**, Amt Bühl, versteigert am **Montag, den 4. März 1935, nachmittags 5 Uhr**, im Rathaus in Waldulm die Gemeindejagd auf die Dauer von 9 Jahren. (75390)

Der Jagdbezirk umfaßt 826 ha.

Die Jagd enthält Rehe, Hasen, Fasanen, Rebhühner und Füchse.

Nähere Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

**Gemeinderat.**

## Amtliche Versteigerungen

### Baden-Baden

**Zwangsversteigerung**

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 19. März 1935, vormittags 9 Uhr**, in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistr. 5, 3. Stock, das Grundstück der Erbengemeinschaft zwischen Dr. Wilhelm Rebfuß, Ingenieur in Stuttgart, und Karl Hans Rebfuß-Oberländer, Fabrikant in Kehl, auf Gemarkung Baden-Baden.

**Grundstücksbeschrieb:**

Grundbuch Baden-Baden Band 44 Heft 440:
Lgb. Nr. 2554/1: 15 a 93 qm Hofreite und Hausgarten mit Gebäulichkeiten, Markgrafenstr. 19.
Schätzung ohne die dingliche Last = 60 000 RM.
Schätzung unter Berücksichtigung der Last — Wohnungsrecht = 30 000 RM.

**Baden-Baden, den 5. Febr. 1935.**
**Notariat I**
**als Vollstreckungsgericht.**

### Karlsruhe

**Brennholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe-Hardt.** Die auf 1. März festgesetzte Versteigerung findet am **Montag, den 4. März 1935, vormittags 9 Uhr, im Waldhorn in Friedrichstal** statt. (76001)

### Rastatt

**Große Brennholzversteigerungen**

**(Sterholz und Wellen)**

im Stadtwald zu **Rastatt, am Freitag, den 1. März**, vorm. ½8 Uhr, Zusammenkunft beim Thaleswerk (Rauentaler Str.), etwa 500 **Ster Prügel und Scheiter und 4400 Stück Wellen;** (75820)

und am **Samstag, den 2. März**, vormitt. ½8 Uhr, Zusammenkunft Rheinauer Murgbrücke, etwa **600 Ster Prügel u. Scheiter und 5000 Stück Wellen.**

Zahlung des Kaufpreises vor Abfuhr des Holzes.

**Der Bürgermeister.**

### Wolfach

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 26. April 1935, vormittags 9 Uhr**, im Rathaus in **Schapbach** die Grundstücke des **Johannes Dieterle**, Bauarbeiter in Schapbach und dessen Ehefrau Frieda geb. Hacker auf Gemarkung Schapbach. (76000)

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 25. Okt. 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksbeschrieb:**

Grundbuch Schapbach Bd. 3 Heft 41.
1. Lgb. Nr. 140 =
Hofreite 2 a 76 qm
Hausgarten 2 a 39 qm
Ackerland 1 a 34 qm 6 a 49 qm
beim Rinken.
Auf der Hofreite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Stall und angebauter Werkstätte;
b) Schweineställe.
Schätzung = 6 450 RM.
2. Lgb. Nr. 230 = **Wiese** 31 a 21 qm am Schmiedsberg.
Schätzung = 650 RM.
3. Lgb. Nr. 475 = **Wiese** a 64 a 92 qm
Wiese b 11 a 80 qm
Wald 2 ha 85 a 22 qm
3 ha 61 a 94 qm
im Brieschapbach.
Schätzung = 4 850 RM.
4. Lgb. Nr. 475a = **Wiese** 7 a 24 qm im Brieschapbach.
Schätzung 50 RM.
Gesamtschätzung ohne Lasten 12 000 RM.

**Notariat Wolfach als Vollstreckungsgericht.**


**Jugend um Hitler**

**120 Bilder von H. Hoffmann**
**Text von Baldur von Schirach**

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, der der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Anhänger, mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die unter aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild das uns Heinrich Hoffmann in Hitler wie ihn keiner kennt vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seinen schönsten menschlichen Eigenschaften, seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte, aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Abneigungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

**Wo kommt auf einmal soviel Schmutz her?**

Ja, da staunt man, wenn man morgens ins Einweichwasser sieht. War denn diesmal die Wäsche so schmutzig? Nein, sie war nicht schmutziger als sonst. Das Einweichwasser zog diesmal nur mehr Schmutz heraus, und das kam daher, daß die Hausfrau Burnus ins Einweichwasser streute. Burnus mit seinen eigentümlichen Drüsensäften hat die Fähigkeit, den Schmutz zu „verdauen" — das heißt also zu lockern und zu lösen, so daß er am Morgen nur noch lose an der Wäschefaser hängt. Eine leichte Nachbehandlung genügt zu seiner völligen Entfernung. Das bedeutet aber, daß sich die Wascharbeit um die Hälfte verkürzt und daß Sie nur noch halb soviel Seife, Waschmittel und Feuerung brauchen als sonst. Bitte probieren Sie Burnus. Große Dose 49 Pfg. überall zu haben.

**Gutschein** 84377

An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name _____
Ort _____
Straße _____

Burnus

# Ueberstunden

### Ein Hitlerjunge erzählt von seinem Alltag

„Mahlzeit!" sagte der Meister und geht als letzter aus der Werkstatt. „Mahlzeit!" knurren wir hinterher.

Draußen scheint die Sonne, es ist Samstagnachmittag, und morgen könnte man mit den Kameraden draußen sein. Aber es geht wieder mal nicht. — Lehrjahre sind keine Herrenjahre, man muß gehorchen und ruhig sein.

Ueberstunden! Die Bohrmaschine summt und stampft und rattert, sechs Stunden schon. Der Schädel brummt, und der rechte Arm führt jede Bewegung ganz mechanisch aus. Andrücken... die Maschine frißt sich in das Metall, die Späne kringeln sich blau am Bohrer hoch. Quälend fällt der Motor zurück. Wieder ein Loch gebohrt.

Von neuem beginnt ein Werkgang. Der linke Fuß schaltet die Maschine aus, der Motor läuft schneller, und sein Lied klingt noch heller als sonst. Erwin, der jüngste Stift, mit dem ich zusammenarbeite, dreht das Rohr ein Stück weiter. Er muß dabei alle seine Kraft anwenden, denn das Rohr ist 8 Meter lang und 25 Zentimeter im Durchmesser. Dann schaltet der linke Fuß wieder die Maschine ein, von neuem beginnt der Bohrer sein Lied zu singen.

Draußen ist Samstagnachmittag, und die Kameradschaft ist auf Fahrt...

Jetzt ist es bald 7 Uhr, draußen ist es noch ziemlich hell. Arbeitspause. Erwin kaut mit vollen Backen und beginnt stockend zu erzählen von der Fahrt, die so schön vorbereitet war und nun ins Wasser gefallen ist. Dabei sieht er immer wieder geradeaus durch die verschmierten Scheiben. Dann schaltet er langsam den Anlasser wieder ein, der Motor beginnt zu singen und zu summen, und wieder rattert und stampft es, und die blauen Späne fallen auf den Boden.

Jetzt ist bald Feierabend. Noch eine Stunde, die halten wir schon aus.

# Nachrichten der Bewegung

**„Zwei Jahre in Zahlen"**

Freitag hatte die Ortsgruppe Grünwinkel ihre Mitgliederversammlung.

Zunächst referierte der Ortsgruppenkassenleiter Pg. Seeburger über: „Zwei Jahre in Zahlen". Seine Ausführungen bewiesen, daß nicht alles, was mit Zahlen zusammenhängt, tote Anschauung ist, sondern daß Zahlen lebendige Künder großer Geschehen und Umwälzungen sein können. So entwickelte er eben an Hand solcher Zahlen ein Bild, das klar zeigte, wie es seit der Machtergreifung auf allen Gebieten stetig vorwärts geht.

Sodann sprach der Ortsbauernführer Pg. Schweißing über die deutsche Erzeugungsschlacht. Seine Darlegungen wurden ergänzt durch das nachfolgende Referat des Schulungsleiters Pg. Joho über „Die Bedeutung der Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk".

Zum Schluß sprach dann der Ortsgruppenleiter Pg. Keßbecher. Er behandelte dabei interessante aktuelle Fragen.

**Schulungsabend der Ortsgruppe Rüppurr**

Am Samstag fand hier der Schulungsabend für Monat Februar statt. Ortsgruppenleiter Pg. Löblein sprach. An die Zellen- und Blockleiter richtete er den Appell, dafür zu sorgen, daß unser Ort eine Stätte des fanatischen Nationalsozialismus wird.

## Der Rundfunk

sendet „Stunde der jungen Nation". Der Hitlerjunge will in dieser Stunde mit Millionen seiner Kameraden verbunden sein. — Eltern! Hier könnt Ihr nach Vermögen mithelfen. — Freunde! Ihr habt vielleicht einen brauchbaren Apparat ungenützt zu Hause stehen. Der Pimpf holt ihn im Triumph ab. — Eltern, Freunde! Kurze Meldung an die funktechnische Bereitschaft des Gebietes Baden, Rüppurrerstraße 29, genügt.

### Boy Scouts über sich selbst

In der vom Internationalen Büro der Boy Scouts in London herausgegebenen Zeitschrift „Jamboree", die zugleich in englischer und französischer Sprache erscheint, lesen wir folgende kurze Notiz über die Gründe und das Geheimnis des Wachstums der über die ganze Welt verbreiteten Scout-Bewegung:

„Die Boy-Scout-Bewegung ist noch nicht 30 Jahre alt, und schon hat sie in der ganzen Welt eine Mitgliederzahl von zwei und einer viertel Million, die sich auf 48 verschiedene Länder verteilt. Das Geheimnis dieses wunderbaren Aufstieges ist der Geist, der die ganze Bewegung erfüllt vom ersten Scout bis hinunter zum letzten Mitglied. Von allem Anfang an war die Bewegung frei von militärischen, politischen, klassenmäßigen und rassischen Bindungen. Sie steht allen offen, die die Gelübde der Scouts ablegen: Gott zu dienen, dem Vaterlande und den Mitmenschen. Ihr Ziel ist eine gesundere, glücklichere und hilfsbereitere Menschheit in der ganzen Welt, und es liegt etwas Ermutigendes in der Tatsache, daß jedes Jahr eine immer größer werdende Zahl von Jungen der Bewegung beitritt.

Als Lord Baden-Powell, der Gründer und Führer der Bewegung, England im Oktober verließ, bezeichnete Mr. Bruce gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Frühstücks, die Boy-Scout- und Girl-Guide-Bewegung als die vielleicht stärkste Macht im Dienste des Weltfriedens, die man jemals kannte. Nicht zuletzt bedeutet sie den größten Beitrag zur Kameradschaft, der in unserer Zeit von einem einzelnen Menschen gemacht worden ist."

Die Scout-Bewegung ist eine viel zu umfassende und weltumspannende Jugendorganisation, als daß nicht zeitweise die deutsche politisch erzogene Jugend sich einmal ernsthaft mit ihr befassen müßte. Deutschlands Jugend unterscheidet sich darin von der Scout-Bewegung, daß sie als eine in hervorragend politischer Zeit entstandene Organisation in das geschichtliche Geschehen eines bestimmten, des deutschen Volkes eingespannt ist. Sie ist der Träger der durch den Nationalsozialismus gegebenen politischen Idee. Dies verleiht ihr den Charakter einer weltanschaulich und politisch festverankerten Organisation, deren Ziele sich zunächst auf das eigene Volk erstrecken. Die Scout-Bewegung dagegen ist international und dementsprechend sind ihre Ziele allgemeinerer Art. Auch die deutsche nationalsozialistische Jugend glaubt dem Frieden der Welt zu dienen, aber der Weg dorthin führt über das eigene Volk. Nur ein in sich selbst erstarktes und befriedigtes Volk ist der sichere Garant des Friedens.

L.

# Weltgeschichte in Zinnfiguren / Ausstellung im Sportpalast

Im Berliner Sportpalast wurde eine bemerkenswerte Zinnfigurenschau eröffnet, die ein eindrucksvolles Bild der deutschen Geschichte von 1914 bis zur Gegenwart vermittelt. Auf unserem Bild sieht man die Darstellung einer Straßenszene vom 9. November 1918.

Scherl-Bildmaterndienst

# „Rekruten oder Offiziere?"

### Frecher Reaktionär — Pöbeleien gegen die Deutsche Arbeitsfront und NSBO

Seit der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in Deutschland zum Durchbruch gekommen ist, pfeift die Reaktion auf dem letzten Loch. Da und dort entdecken wir sie noch in Schriften und Aufsätzen, wo sie getarnte Angriffe auf den nationalsozialistischen Staat unternimmt.

**Sonderbare „Wirtschaftswinke"**

Flattert uns da von irgendwoher ein Monatsheft auf den Tisch, in dessen Beilage „Wirtschaftswinke" wir einen Aufsatz finden, der folgenden Titel trägt: „Wenn der Betriebsführer Offizier der Wirtschaft sein soll, muß er auch als ‚Offizier' behandelt werden." Man beginnt zu lesen und will seinen Augen nicht trauen. Es wird hier in einer Weise der Reaktion das Wort geredet, und anmaßend gegen die sozialistischen Errungenschaften des Dritten Reiches und seine Wortführer vom Leder gezogen, daß man es kaum für möglich hält.

Einleitend fühlt sich der Verfasser bemüßigt, an dem Wort „Offizier der Wirtschaft" Anstoß zu nehmen, daß er wie folgt kritisiert: „Es ist die geschraubte Sprache der ewigen Landsknechte, ... es ist ferner die Sprache derjenigen, die sozusagen soldatische Minderwertigkeitsgefühle haben, weil sie infolge des Schandvertrages von Versailles nicht durch die Schule eines Volksheeres gehen und ihren soldatischen Drang auf Lesen von Fronterzählungen beschränken mußten."

**Unverschämtheiten gegen eine Gliederung der Partei**

Man lese weiter und staune über folgende Unverschämtheit: „Soll der Betriebsführer also die Stellung eines Offiziers haben, dann ist es unmöglich, daß zum Beispiel Kreisleitungen die Betriebszellenobleute auffordern, zur Weiterleitung nach oben terminmäßige Berichte über Verhältnisse im Betriebe, über Einstellungen des Betriebsführers abzugeben."

Das ist nicht mehr und nicht weniger als eine offene und brüske Ablehnung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation und ihrer Aufgabe, die nationalsozialistische Weltanschauung in den Betrieben zu verankern und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Wenn der Verfasser von dem Offizier spricht, „in dessen Befehlsbereich es keinerlei Nebeninstanzen gibt", so schwebte ihm dabei ein Offizierstyp vor, der längst der Vergangenheit angehört. Daß ein solcher souveräner Offizier des Betriebes, dem die Gefolgschaft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist, der Wunschtraum manches Betriebsführers ist, — ist uns nicht neu. Auch die stille Sehnsucht vieler Betriebsführer, sich ihrer Zellenobleute als des lästigen sozialen Gewissens ihres Betriebes zu entledigen, ist uns bekannt. Und zwar wird dieser Wunsch immer im gleichen Maße stärker, je fauler es in einem Betriebe aussieht. Das wissen wir lange! Es ist nur selten, wenn derartige Bekenntnisse so offen ausgesprochen werden, wie hier. Gerade diese Sehnsucht nach souveräner Macht ist Beweis, wie gut es ist, daß es Betriebszellenobleute gibt, „die solche terminmäßigen Berichte über Verhältnisse im Betriebe, über Einstellung des Betriebsführers nach oben" machen.

Bezeichnend für die Auffassung von Betriebsaufmärschen ist folgender Satz, aus dem die gekränkte Großmannssucht der Reaktion spricht: „Die Stellung eines Betriebsführers entspricht aber durchaus nicht der eines Offiziers, wenn beispielsweise Verwaltungsstellen der Deutschen Arbeitsfront den Betriebszellenobleuten befehlen, daß bei der Teilnahme des Betriebes an Aufmärschen usw. der Betriebszellenobmann für das Antreten des Betriebes zu sorgen hat und den angetretenen Betrieb seinem nächsten Arbeitsfrontvorgesetzten meldet. Unter diesen Verhältnissen ist der Betriebsführer nicht Offizier, sondern Dekorationsfigur." Dieser Verfasser, der sich berufen fühlt, gerade über die Stellung von Betriebsführern im heutigen Staate zu polemisieren, ist sich nicht einmal über den Sinn im klaren, der einer solchen „Teilnahme des Betriebes an Aufmärschen" zugrunde liegt. Er sei hier belehrt: Bei Aufmärschen von Betrieben, die im weitesten Sinne immer eine Demonstration der nationalsozialistischen Bewegung darstellen, ist auch der Betriebsführer Volksgenosse unter Volksgenossen.

Wenn wir uns mit den Ausführungen dieses anonymen Aufsatzes befassen, so nicht deshalb, weil irgendwelche gedanklichen Qualitäten ein solches Interesse rechtfertigen. Wenn wir ihm Beachtung schenken, so nur, weil jeder Satz von einer so unglaublichen Unkenntnis der elementarsten Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung strotzt, und die von uns zitierten Stellen ein offenes Bekenntnis für eine reaktionäre Auffassung und, daß sie aus dem beschaulichen Dasein der Anonymität an die Oeffentlichkeit gerückt werden müssen.

**Wer hat Deutschland vor dem Chaos gerettet?**

Daß die nationalsozialistische Erneuerung Deutschlands vor allen Dingen und in Wirklichkeit das Verdienst der Wirtschaftsführer ist, ist eine Ansicht, wenn auch nicht richtig, so doch zum mindesten recht originell. An einer anderen Stelle dieses Aufsatzes heißt es: „Also die Offiziere der Wirtschaft auch als Offizier behandeln und nicht als Rekruten! Zwar soll jeder Rekrut den Marschallstab im Tornister haben, er soll ihn aber erst hervorholen, wenn er sich als Marschall bewährt hat. Und erfreulicherweise sind unter den Betriebsführern auch in den schlimmen Zeiten der Vergangenheit mehr Marschälle als Rekruten gewesen, denn sonst wäre Deutschland schon längst im Chaos versunken gewesen, ehe die nationale Erneuerung möglich war."

# „Wir brauchen ein anderes Leben"

### in dem es Sturm und Kälte gibt — Heim in Mexiko

Vor mir liegt ein bescheiden aussehendes Blatt in der Größe einer Schreibmaschinenseite. Auslandsdeutsche Kameraden sandten es mir mit einem Brief. An der Spitze des Blattes steht in gotischen Lettern: Hitler-Jugend Mexiko, und darunter: Hartung 1935. Ich lese plötzlich interessierter:

„Morgenrot, Deutschland!" von Herbert Boehme; „Worte zur Sonnenwende", „Feuersprüche", Sonnenwendfeier der Hitler-Jugend am 22. Julmond 1934; „Sieg", von Baldur von Schirach! Das könnte ja in einer reichsdeutschen Bewegungs-Zeitschrift stehen!

Was ist das?: „Eingänge für das WHW, Einnahmen: Schildnagelung 59,00; Eintopfsonntag 514,90... Summe 1161,40. — Auch in Mexiko gibt es ein deutsches Winterhilfswerk, auch dort stehen die deutschen Volksgenossen zusammen, um ihre Verbundenheit mit allen Deutschen, ob arm, ob reich, zu dokumentieren. Ich lese weiter: „Blut und Ehre, das Liederbuch der Hitler-Jugend." Und da: Ein Arbeitsbericht:

„Am 6. Julmond weihte die Jungenschaft „Herbert Norkus" ihr selbsterbautes Heim ein. Der Jungenschaftsführer sprach über die Jungenschaft, der Jugendführer über Herbert Norkus."

Das ist alles. Mehr kann ich darüber nicht finden. Ich blättere vor und zurück. Die vier Seiten sind schnell überflogen. Aber kein Wort weiter über das Heim. Ein wenig enttäuscht lege ich das Blatt beiseite, mich hätte es wirklich interessiert zu erfahren, wie die Kameraden in Mexiko ihre Heime weihen. Doch hier haben mir die Kameraden noch ein zweites Blatt mitgeschickt. Den beigefügten Brief habe ich zuerst gelesen. Da steht:

„Grüße die HJ-Kameraden im Reiche und sage ihnen, daß wir stolz sind, zu ihnen zu gehören, für Deutschland zu kämpfen, denn die Jugend ist Deutschlands Zukunft!"

Dann das zweite Hitler-Jugendblatt. „Worte zur Heimweihe!" Groß steht dieser Satz als Schlagzeile über der ersten Seite.

Und nun lese ich:

„... der Gedanke des eigenen Heims hat uns gepackt, und wir hatten keine Ruhe, bis wir es fertig hatten. Ich glaube, dieses Feuer in uns, das uns packt und nicht Ruhe gibt, ist das beste in uns; es ist die Kraft unserer Jugend. Wir können nicht tatenlos sein. Immer treibt es uns, unsere Kräfte zu erproben und sie bis an die Grenzen zu brauchen. Und wir sehen, daß uns das gelingt, was wir mit diesem Feuer erfüllen.

An unserer Lebensart wird man uns immer erkennen. Wir gehören nicht zu den Bequemen und Stubenhockern, wir brauchen ein anderes Leben, in dem es Sturm und Kälte gibt, am Feuer durchwachte Nächte und Anstrengungen. Das macht unsere Kräfte wachsen. Wir wollen daran denken, daß wir deutsches Jungvolk sind und Hitler-Jugend, das legt uns Verpflichtungen auf.

Wir wollen für Deutschlands Zukunft taugen, stark werden bei Sport und Spiel und unseren Körper abhärten auf Fahrt. Wehrhaftigkeit erfordert Selbstbeherrschung.

So sei unser Heim geweiht und seiner Bestimmung übergeben:

Wir wollen in der Kameradschaft, die es umhegt, zu tüchtigen Jungen werden, offen, ehrlich, schlicht, männlich und stark!

Das sind die Worte, die ein deutscher Junge in Mexiko zu seinen Kameraden sprach. —

Ein Ausspruch von Friedrich Nietzsche schließt die Seite ab:

„Das Wünschenswerteste bleibt unter allen Umständen eine harte Disziplin zur rechten Zeit, d. h. in jenem Alter noch, wo es stolz macht, viel von sich verlangt zu haben."

# Wir hatten Besuch

Eine Frau erschien auf der Schriftleitung und beklagte sich bitter darüber, daß wir Jehovas Zeuge so furchtbar hätten herunterlaufen lassen. Dieser Ton habe sie, die Führerleserin, vor den Kopf gestoßen. Sie sympathisiere mit den Bibelforschern und halte es für baren Unsinn, daß Kommunisten dabei seien. Die seien doch religionslos. Die Bibelforscher hätten sehr viel Gutes getan. Und jeder könne bei sich glauben, was er wolle.

Jawohl, — antwortete ich — er kann das. Aber sobald er gegen den Staat arbeitet — und er tut das, wenn er verbotene Schriften vertreibt — ist dieser Staat verpflichtet, gegen ihn einzuschreiten. Und wenn sich der Mann im Gerichtssaal so benimmt, wie in diesem Fall, werden wir dies zur netten Unterhaltung unserer Leser mitteilen.

Und den Ton zu finden, das ist unsere Sache.

Nach einigem Hin und Her wurde das Zwiegespräch bald recht friedlich und die Volksgenossin verabschiedete sich mit Heil Hitler.

Ich habe vor der Frau Achtung bekommen. Sie findet etwas nicht richtig, kommt her und sagt offen, was sie darüber denkt. Das imponiert uns. In solchem Fall erfährt man dann auch, was wir darüber denken.

Jawohl. Das ist nationalsozialistisch.

Und nun, lieber Leser, führ' dir folgenden Brief zu Gemüt, der uns heute zuging, und staune.

Vielleicht versteht uns darnach die betreffende Frau noch besser, warum unser Staat gegen „Vereine" einschreiten muß, die Leute dieser Art hervorbringt.

„Meine Herren vom Führer!"

Ihr wagt es, hämisch gegen Zeugen Jehovas zu predigen. Wehe Euch, und Eurer ganzen Rotte! Ihr seid nicht wert, die Luft auf der Erde zu atmen. Das Verderben wird über Euch kommen. Wir sind offen und mutig und fürchten uns nicht. Auch ich bin Zeuge der Bibelforscher und werde mit meinen Söhnen bei Jehova für Euer Heil bitten.

Ein letztes Mal. Ich warne. Die Erde ist groß und weit, aber nirgends wird Platz mehr sein für Euch, denn Ihr seid die Ausgestoßenen!

Ein ernster Bibelforscher."

Jawohl. Und mein Papierkorb ist groß und weit. Und es wird in ihm Platz die Fülle sein für solche Briefe, denn sie sind blödsinnig!

Long

# Am schwarzen Brett

**Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hauptpost I.** Donnerstag, 28. 2., 19.15 Uhr, Bekanntgabe der WHW-Parole für den Monat März, Adolf-Hitler-Platz (Rathaus). Antreten der PO, SA-Ref. II und Marinesturm mit Spielmannszug auf dem Schloßplatz bei der Karl-Friedrich-Straße, 19 Uhr. Die DAF stellt die Fahne für die Ortsgruppe.

**Ortsgruppe der NSDAP Mühlburg II.** Heute Paroleausgabe für das WHW. Antreten der PO, NSV, DAF, SA R II, HJ und Spielmannszug, 19 Uhr, Rheinstr. 35. Hernach um 20.30 Uhr Schulungsabend im Adler, Lameystr. 51. Erscheinen der Pg., sämtl. Walter und Warte der NSV, DAF, NSKOV und der Frauenschaft Pflicht.

**Ortsgruppe der NSDAP Rüppurr.** Die für heute abend angesetzte Veranstaltung fällt aus.

**Ortsgruppe der NSDAP Grünwinkel.** Heute 20 Uhr findet am Parteiheim die feierliche Ausrufung der Monatsparole des WHW statt. Hierzu treten an: Die PO (Dienstanzug) sowie die Amtswalter sämtlicher Gliederungen. Die gesamte Bevölkerung ist zu dieser kurzen Feierstunde herzl. eingeladen. Parole: „Dein Opfer heißt die Zukunft bauen."

**Die Deutsche Arbeitsfront — Ortsgruppenwaltung Grünwinkel.** Wir erinnern hiermit unsere Betriebswalter und KdF-Warte an die heute — Donnerstag — abend im Parteiheim stattfindende Sitzung.

**Kreis Bruchsal. Hauptabteilung V. Rundfunk.** Die Feierlichkeiten anläßlich der Uebernahme des Saargebiets, die über die deutschen Sender gegeben werden, sind in allen Ortsgruppen und Betrieben in Gemeinschaftsempfängen zu übertragen. Die Ortsgruppen- und Betriebsfunkwarte sind für eine technisch einwandfreie Durchführung verantwortlich. Störungen sind zu melden.

**Donnerstags-Kurse des Sportamtes Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude".** 20.45—22.45 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen) Turnhalle des Hochschulstadions. — 21.30—23 Uhr: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

**Kreisamtsleitung Bretten NS-Volkswohlfahrt.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß unsere Mütterberatungen, „Hilfsstellen für Mutter und Kind" jeden Freitag von 4—5 Uhr im alten Volksschulgebäude, 2. Stock, und jeden ersten Freitag im Monat im Krankenhaus stattfinden.

*Der große Ufa-Erfolg!*
*Täglich ausverkauft!*

# DIE INSEL

**(Der Fall des Hauptmanns Rist)**

**Die Presse schrieb darüber:**

„Die Atmosphäre der Botschaft war absolut getroffen. Willy Fritsch ist auf dem Gebiet des Charakterdarstellers wieder einen Schritt weiter gekommen. Es gab starken Achtungsbeifall." Völkischer Beobachter

„Ein Film, der spannend bis zum letzten Meter ist. Atmosphäre von prickelndem Reiz". Filmkurier

„Brigitte Helm ist vollendet. Eine Freude Willy Fritsch. Ein groß angelegtes Filmwerk". Berliner Börsen-Ztg.

„Ein origineller Einfall. Ein Griff!" Berliner Volkszeitung

**Auch das Publikum ist begeistert!**

## Union Lichtspiele

---

CAFÉ **MUSEUM** Fasching 1935

| | | |
|---|---|---|
| Donnerstag 28. Februar | nachm. abends | **Abschieds-Konzerte** des **Orchesters Erno Walter** |
| Freitag 1. März | nachm. abends | **Antritts-Konzerte** des **Orchesters Fred Schatz** |
| Samstag 2. März | nachm. abends | **Faschings-Konzert** **Masken-Ball** m. Prämiierung |
| Sonntag 3. März | nachm. abends | **Faschings-Konzert** **Masken-Ball** |
| Montag 4. März | nachm. abends | **Faschings-Konzert** **Rosen Montag-Ball** m. Prämiier. |
| Dienstag 5. März | nachm. abends | **Faschings-Konzert** **Masken-Schluß-Ball** |

75944

**Bei sämtlichen Ballveranstaltungen:**
**Sekt- und Bierausschank im oberen Café ab 8 Uhr abends.** | **Polizeistunden-Verlängerung bis 5 Uhr morgens.**

---

**Badisches Staatstheater**

Donnerstag, den 28. Febr. 1935.
D 20 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte u. 1—100.
Zum ersten Mal wiederholt:

**Kameraden von heute**

Lustspiel von Lothar Sachs.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Ermarth, Ervig, Genter, Ernst, Dahlen, Höcker, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Prüter, Schulze.
Anfang 20 Uhr. Ende geg. 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.90 RM).

Freitag, 1. März: Fidelio. — Fasching im Staatstheater! Der Vogelhändler (Neufassung) — Bal. Haller (Berlin) a. G.

---

**Restaurant Kaiserhof**
Adolf-Hitler-Platz
HEUTE DONNERSTAG
**Großer Kappen-Abend**
im 2. Stock
753 5

---

**Damen-Hemden**
gestrickt, 100 cm lang, Mk. **1.20**
**Wäsche-Hilberg**
Sofienstraße Ecke Waldstraße
70082

---

**Café des Westens**

Donnerstag: **Lustiges Preisdirigieren**
Freitag, 4 Uhr: **Kinder-Kostümfest** unter Mitwirkung der **Tanzschule Sonntag**
Freitag abend: **Faschings-Tanz-Abend**
Samstag: **Kostüm-Ball** 76251

---

Wer ein **Kübler-Kleid** 75646 sieht, ist entzückt. Wer es trägt, ist begeistert!
**Tägl. Neueingänge von Frühjahrs-Modellen!**
Etagengeschäft
**Stumpf**
**Amalienstr. 14 b** Ecke Karlstraße

---

**Sommersprossen?**
dann nur „**Venus**" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen.
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28; Engel-Drog., Werderpl. 41.

---

Lest den „Führer"

*Der Stolz jedes Konfirmanden*
und Kommunikanten ist sein Festanzug von Hiller. Alle bewundern den flotten Sitz und erst später, wenn der Anzug vielgetragen ist, zeigt sich erst so richtig, wie vorteilhaft man wieder bei Hiller gekauft hat.

**Konfirmanden-Anzüge**
**48.- 40.- 34.- 30.- 26.-**
**Kommunion-Anzüge**
**33.- 28.- 23.50 17.50 14.-**

**Hiller** im Dienst
Karlsruhe
Adolf-Hitler-Platz Kaiserstraße 74
Die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knabenkleidung

---

Der grossen Nachfrage wegen
**HANS ALBERS**
Meisterfilm
**Peer Gynt**
Der größte Film d. Jahres
**Atlantik**

**Achtung!**
Ruhestandsbeamte — Arbeiter des Eisenbahnvereins Karlsruhe.
Am 4. März in der Festhalle (76087)
◄ **Maskenball** ►
Eintrittskarten zu RM —.80 abholen bei Krieg, Kriegsstraße 5a.

---

**Gesangverein Freundschaft**
Karlsruhe
Fastnachtsamstag, den 2. März 1935
**Großer Kostümball**
im oberen Saale des Restaurants **Friedrichshof**
Beginn 20 Uhr, Ende 3 Uhr
Eintrittspreise für Nichtmitglieder Herrn RM. 1.-, für Damen, Studierende und Arbeitslose mit Ausweis 50 Pfennig. 5264
**Der Vereinsführer.**

---

**Billige Fische!**
**Kabliau** im ganzen Pfund **-.22**
im Ausschnitt . . . Pfund **-.28**
ferner: Angelschellfische, Nordseekabliau, Kabliau- und Goldbarschfilet, Heilbutt, Rotzungen, Merlans, Edelmaränen (Felchenersatz)
**Zander** . . . Pfund **-.55**
frischer Salm, Nordsalm, leb. Forellen, Spiegelkarpfen, Fischräucherwaren, Marinaden
**ff Milchmast-Geflügel**
in größter Auswahl 75941
**Stopfgänse** auch zerlegt
**Carl Pfefferle**
Erbprinzenstraße 23 - Telefon 1415
**Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11—1 Uhr: frisch gebackene Fische.**

---

**Ich komme!**
Treffpunkt:
**Gloria**-PALAST am Rondellplatz
76022

---

**Resi** Waldstrasse 30
Heute letzter Tag!
**Glücks-pilze**
Der Film der guten Kritiken
4.00 6.15 8.30
Jugendliche nachm. ½ Preise

**Pali** Herrenstraße 11
Heute letzter Tag:
**„Ich sing mich in Dein Herz hinein"**
Hans Söhnker Lien Deyers Ad. Sandrock
4.00 6.15 8.30

**Gloria** am Rondellplatz
Heute letzter Tag! Gerda Maurus, Peter Voß, Theodor Loos in dem aufsehenerregenden Abenteurer-Großfilm
**Tod über Schanghai**
mit Else Elster, Georg John, Fritz Alberti.
4.00 6.15 8.30

---

STATT KARTEN

Albert Rapp, Bauingenieur
Klärle Rapp
geb. Müller
5473 Vermählte.
KARLSRUHE, d. 28. Febr. 1935. Thiergartenrestaurant.
Trauung: 1 Uhr Liebfrauenkirche.

---

**Familienanzeigen** gehören in den **Führer**

---

**HEUTE!**
**ZUM MONINGER**
ZUM LETZTEN KAPPEN-ABEND
75931
Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag in sämtlichen Räumen
*Großer Faschingsrummel*

---

**Kanonendonner! Trommelfeuer!**

hören Sie in der
**2. Großen Damen- u. Fremden-Sitzung der Grokage**
am Sonntag, den 3. März 1935
nachm. 5¹¹ Uhr im großen Festhalle-Saal ● Saalöffnung 4¹¹ Uhr / Eintritt RM. 1.-, numerierter Platz beschränkte Anzahl auf Balkon I. u. II. Reihe RM. 2.-
Vorverkauf: In allen Zigarrengeschäften E. P. Hieke, E. Kohm, H. Meyle, Brunnert, Kaiserallee 29, Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 96, J. F. Eisele, Werderplatz 41, Lloyd-Reisebüro (Verkehrsverein) und Stadtgartenkasse. 75948

---

**Schirmerstr. 3**
2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., sof. od. spät. z. vm. Anzuf. nur 3—4½. (71609)

Sonnige, freigel.
**6 Z.-Wohnung**
a. 1. 4. z. vm. Näh. Sofienstr. 128, IV. (5436)

---

**F. Café Odeon**
Donnerstag, den 28. Februar
**Ehren- und Abschiedsabend**
der beliebt. Kapelle **Fritz Greinke** außerdem erstes Auftreten von
**Fatty aus Frankfurt**
der Mann mit dem golden. Humor
TANZ 75945

---

**Löwenrachen**
Heute:
*Kappenabend*
Morgen:
**Tanz** dazu das fabelhafte Beiprogramm mit der Stimmungskapelle **Hans Arndt** und seinen Solisten. 75946
Von Samstag bis Dienstag **großes Faschingstreiben** in sämtl. Räumen

---

**Goldene Krone**
Ecke Amalien- und Douglasstraße
Heute Abend 75597
*Kappen-Abend*
**Stimmung und Humor.**

---

Weinhaus **JUST**
**Heute großer**
*Kappen-Abend*
**Abschied der Künstler**
2 Kapellen
Morgen große
**Spanische Revue**
20 Mitwirkende
Vollständig neues Großstadtprogramm.
74799

---

Auskunft kostenlos wie man von
**Bettnässen**
nach Dr. med. Eisenbachs Methode befreit wird. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Dr. med. Eisenbachs Methode F. Knauer, München 25 Dachauerstr. 15

---

**Spendet für das Winterhilfswerk**

---

## Zu vermieten

**Laden**
mit Nebenraum, a. 1. April zu verm. Hirschstr. 28. (73195

In westl. Kaiserstr., Schattenseite, sind
**2 Läden**
mit je 1 Schaufenster u. anschließend. Nebenraum, einz. od. zusamm. auf 1. Juli zu vermieten. Mäßiger Preis. Angebote erbeten unter Nr. 5415 an den Führer.

Schöne, geräumige **Werkstätte** nebst Wohnung, im Zentr. d. Ostst., an Dauermiet. bill. zu verm. Angeb. unt. 5451 an d. Führer.

Weiherfeld Dreisamstraße
**Autogarage**
zu vermieten. Angebote unt. 5458 an den Führer.

**Lagerplatz**
mit Schopf (21,00×8.00 m), Näh. Scheffelstr. — Gartenstr., zu verm. Näh. Viktoriastr. 12, Büro im Hof. 76166

Gut möbl., sonnig. **Zimmer** sof. zu verm. (5361 Kaiserstr. 135, III.

Gut möbliertes **Zimmer** auf 1. 3. zu verm. Lessingstr. 46, III. (5440)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Pension, Badben. zu verm. Beiertheimer Allee 19, II., links. (5431)

Sehr gut möbliert. **Zimmer** an Herrn auf sof. zu verm. Viktoriastr. 11, 1 Tr. (5471

Möbliert. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Ludwig-Wilhelmstr. 20, p., l. (5449)

**Gut möbl. Zim.** ab 7. März z. vm. Bismarckstr. 33, pt. (5457)

**Möbl. Zimm.** zu verm. 1. März od. spät. Gottesauerstr. 21, 2. St. (5441)

**Gut möbl. Zim.** frei, sonnig u. ruh. gelegen, leicht heizbar, el. Licht, zu verm. Emil-Güttstr. Nr. 19, II., r. (5417)

Sonnige, schöne
**2 Z.-Wohnung**
Ettlinger-Str., Nähe Bahnhof, in gutem Hause, an ruhigen Mieter per 1. 4. zu verm. 55 M. Ang. u. 5454 an d. Führer.

Lest den Führer

Schöne (5464) 3 Zimmer-Wohnung mit Zentralhzg., a. 1. April zu verm. Akademiestraße 35.

Auf 1. April schöne, sonnige
**3 Z.-Wohnung**
m. Bad u. sonstig. Zubeh., Luisenstr. 3 1. St., bei Ettlingerstr. zu vermieten. Zu erfragen: Hebelstraße 17, im Laden. (5428)

Neuzeitliche 75155
**4 Zimmer-Wohnung**
mit Bad u. Mans., in d. Südweststadt zu vermieten. Näh. Vorholzstr. 45, III.

**Stadtbauamt Baden-Baden.**
Zu vermieten auf 1. April 1935, im Hause Höllhäuserweg 69, eine
**3 Zimmer-Wohnung**
mit Zubehör und Gartenanteil. Näheres Rathaus, Zimmer 36. (76017)

---

## Zu verkaufen

Hahnloser
**Drilling**
Kal. 12, wie neu, automatisch, Visier, Ziselierung, i. Auftrag billigst zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5447 an den Führer.

**Schlafzimmer**
Eiche m. Nußb., besteh. aus 1 Schrank, 2 Betten, 2 Nachtt., 1 Frisiertk., 2 Stühlen, z. Preise von 350 RM. (5455)
Möbel-Goetz, Kreuzstraße 26. Ebestandsdarl. zugel.

---

**Kraftfahrzeuge** An- und Verkauf

Zweisitzer-Wagen DKW. od. BMW., zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5450 an den Führer.

Suche steuerfreies
**Cabriolet**
(Kleinwagen) i. tadellos. Zustd., geg. bar. Angebote mit ausführl. Beschr. u. Preis unt. 5477 an den Führer.

**Auto**
6/7-sitzig, Limousine, m. Trennwand, erstklassiges Fabrikat, in tadellos. Zustand, 6fach bereift, mit allen Schikanen, geringer Benzinverbr., 6 Zyl., geeign. für Sanatorium oder Hotels, ist zu 1800 RM. abzugeben. Angebote unt. 5416 an den Führer.

**Motorrad** 500 ccm, Sport Satteltanf, el. L., bill. abzug. (5472) Kaiserstr. 41, Laden.

**Ardie-Meran** 500 ccm, 3000 km gel., wie neu, günstig abzugeb. (5452 Soinegg, Mendelssohnplatz 3.

**Von 7 Mann zum Volk**
v. Wilh. Falunderl.
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstr. 1 b.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldsbl.

---

## Mietgesuche

**Größere Keller Schuppen und Stallungen**
a. längere Zeit zu mieten gesucht. Angeb. u. Nr. 6167 an Führerverlag Bad.-Baden.

Lebensmittel- oder
**Zigarr.-Gesch.**
m. Wohng. zu miet. gesucht. Angeb. u. 5413 an d. Führer.

**Lehrerin**
sucht auf 1. April 35 groß., gut möbl. **Zimmer** in ruh. Hause der Westst., bei alleinst. Dame. Angeb. unt. 5305 an d. Führer.

Leeres Zimmer m. Kochgelegenheit, Stadtm., v. berufst. Fräul. f. sof. ges. Angeb. m. Preis u. 76202 an d. Führer.

Beamtenfamilie sucht geräumige
**3 Z.-Wohnung**
m. Badez. f. 1. 4. od. spät. Preis b. 70 Mk. Angeb. unt. 5426 an d. Führer.

Beamtenwitwe, allsteh., sucht a. 1. 4.
**3 Z.-Wohnung**
part. Angeb. unter 5379 an d. Führer.

Für 1. Juli sonnige
**5-6 Z.-Wohn.**
freie Lage, gesucht. Ang. m. Preisang. u. 5448 a. d. Führ.

**Zwei Zimmer und Küche**
v. ält. Ehepaar, ruh. Leute, s. sofort od. auf 15. März l. J. od. 1. April l. J. zu mieten gesucht. — Angebote unter Nr. 5445 an den Führer.

**Einfamilienhaus**
ca. 5 Zimm. m. Bad u. Gart., in Karlsruhe u. Umgeb., mögl. bald zu miet. gesucht. Angeb. unt. 5470 an den Führer.

---

**Gelegenheit**
Schönes
**EBzimmer**
in Eiche, modern getönt, Büfett 180 breit, mit Silber-Einbau, Kredenz, ovaler Tisch, 4 Halbsessel mit Rindleder, aus Herrschaftshaus, kompl. f. RM 310.— zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 76082 an d. Führer.

Elegantes
**Schlafzimmer**
echt Eiche, m. Nußbaum u. Schnitzerei, sehr schön in Farbe u. Form, Beste u. moderne Ausführg. Ueber den äußerst billigen Preis werden Sie staunen, deshalb lassen Sie sich dieses Angebot nicht entgehen.
Schreinerei **Betz**, Humboldtstr. 25b, Nähe Schlachthof. Ehestandsdarleben. (5420)

**Kostüm**
Wildwest, auch für Mädchen, billig zu verkaufen. Näher.: Bachstr. 65, b. Kurz (75942)

**Grauer Anzug**
fast neu, große, schl. Figur, zu verkaufen. Dietz, Akademiestr. Nr. 40, II. (76165

Umständeh. ist ein
**NS-Theater-Gemeinde-Abonnement**
abzugeben. Ang. u. 5433 an d. Führer.

**2 Holzbetten**
mit Polsterröste, Bettstellen in Birke u. weiß, mit u. ob. Matratzen, billigst zu verkf. (5462 O. Frey, Akademiestr. 35.

---

**2 Piano**
gebr., Prachtstücke, in schwarz poliert, kreuzsaitig, zu den fabelhaft bill. Preisen von 300 u. 400 RM. verkft. (5476) Chr. Stöhr, Pianobau und Handlung, Rittersir. 30.

**Piano**
schwarz poliert, w. neu, zu vkf. Frey, Akademiestraße 35. (5465)

**D.-Rad**
gebr., bill. Soinegg, Mendelssohnplatz 3. (5453)

Schöner weißer **Herd** mittelgroß, bill. zu verkf. Markgrafenstr. 45, Hof. 3—6. (5461)

Zu verkaufen einen **Badeofen** (Kohlenfeuer) mit Wanne, ebendaselbst ein Motorrad. 5467 Kaiserstraße 45, I.

**Kaufgesuche**

Gut erhaltener **Emailherd** (weiß), zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 76083 an d. Führer.

1 Paar **Rohrstiefel** Gr. 45, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 76086 an d. Führer.

Guterhalt. Kinderwagen zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. 5429 an den Führer.

Gebr. Gasbadeofen gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5443 an den Führer.

**Verbreitet den Führer**

---

Damenrad preisw. zu verkauf. Marienstraße 13, Werkstatt. (6324)

**2 Piano**
gebr., Prachtstücke, in schwarz poliert, kreuzsaitig, zu den fabelhaft bill. Preisen von 300 u. 400 RM. verkft. (5476) Chr. Stöhr, Pianobau und Handlung, Rittersir. 30.

**Piano**
schwarz poliert, w. neu, zu vkf. Frey, Akademiestraße 35. (5465)

**D.-Rad**
gebr., bill. Soinegg, Mendelssohnplatz 3. (5453)

Schöner weißer **Herd** mittelgroß, bill. zu verkf. Markgrafenstr. 45, Hof. 3—6. (5461)

Zu verkaufen einen **Badeofen** (Kohlenfeuer) mit Wanne, ebendaselbst ein Motorrad. 5467 Kaiserstraße 45, I.

**Kaufgesuche**

Gut erhaltener **Emailherd** (weiß), zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 76083 an d. Führer.

1 Paar **Rohrstiefel** Gr. 45, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 76086 an d. Führer.

Guterhalt. Kinderwagen zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. 5429 an den Führer.

Gebr. Gasbadeofen gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5443 an den Führer.

**Verbreitet den Führer**

---

Donnerstag eintreffend:
**Cabliau** o. Kopf ℔ **-.20**
**Cabliau** i. Aussch. ℔ **-.23**
**Cabliaufilets** ℔ **-.35**
**Schellfische** ℔ **-.30**
ferner Holländ. Cabliau, Stockfische, Goldbarschfilets, Rotzungen, Zander, Heilbutt, Salm, Bodenseefelchen
**Riesen-Matjesfilets** tafelfertig Stück **-.18**
Räucherwaren u. Marinaden in großer Auswahl
**Süßbücklinge** ℔ **-.25**
**Sprotten**, Kistch. **-.35**
**Fettheringe** in Tomaten, große Dose **-.35**
Oelsardinen Dose **-.18**, **-.30**, **-.45**
Fischsalat mit Majonäse in Aspik, Schale **-.30**
**Ia Mastgeflügel**
**HANS KISSEL**
Fisch-Spezial-Abteilung
Kaiserstr. 150, Tel. 186/187
75596

---

Mädchen grs., einf., fleiß., m. gt. Zgn., das etw. koch. k., in ein Geschäftshaus. Vorzustell. Beiertheim. Allee 14a, 1 Tr. b. Schneider. 5459

**Küchen-Mädchen**
per sofort gesucht. Café des Westens. (76252)

Halbtags-**Mädchen** oder Monatsfrau f. Haush. sof. ges. Kaiserstr. 171, III. (5442)

**Mädchen** tagsüber sofort gesucht. (5430) Kaiserstr. 135, III.

**Stellengesuche**

**Auto Elektriker**
31 J., m. 10jähr. Fachkenntniß., sucht Arbeit, auch Aushf. oder Lageweise. H. Fischer, Ostendstraße 4. (5463)

Wo findet tücht., staatl. gepr. **Schlossermeist.** passende Stellung? Angebote unt. 5432 an den Führer.

**Fräulein** sucht für tagsüber Stelle zu Kindern. Angebote unt. 5468 an den Führer.

Saubere **Putzfrau** sucht noch für Freitag und Samstag Putzstelle. Angebote u. 75815 an den Führer.

**Kapitalien**

**1500 RM.** a. 1. Hyp. z. Ablös. gesucht. Angeb. u. 5475 an d. Führer.

**1000-2000 M** zu leihen gesucht gegen guten Zins und Sicherheit. Angebote unt. 5466 an den Führer.

**Kleinanzeigen gehören in den „Führer"**

---

**Immobilien**

**Renten- u. Geschäfts-Haus**
4stöck., mit 8 modernen 3 Zimmerwohnungen, großer Werkstätte m. Motorenbetr., b. ganz gr. Schuppen, Einfahrt, sehr rentabel f. Glaserei, Schreinerei, Bauschlosserei u. dgl. bestens geeignet, bei 15000 M Anzahlung zu verk. Angeb. unt. 74081 an den Führer.

**Bauplatz** im Weiherfeld zu kaufen ges. Preisangebote unt. 5439 an den Führer.

**Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg**

**Bilder** nationalsozialistische Führer in großer Auswahl vorrätig.

**Hitlerbilder** in der Größe von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichskanzler, SA.-Führer, Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters N. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plate, führers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).
Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager in der neuen Geschäftsstelle Lammstr., Ecke Sitzel, sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden (Leopoldsplatz) und Offenburg (Adolf-Hitler-Haus).

---

**Tüchtigen Vertreter**
zum provisionsweisen Verkauf von Bindfaden, Kordel etc. für Karlsruhe und Umgebung per 1. April **gesucht**
Angebote unter 75740 an den Führer-Verlag.

---

Bis 4. März geben wir einen Kaiser's Luftballon (solange Vorrat) an Kinder in Begleitung Erwachsener

**KAISER'S Angebot!**

unsere Reklame Kaffees
1 das Pfund . . . . . 2.80
1/4 Pfd. -.70
2 das Pfund . . . . . 2.40
1/4 Pfd. -.60
3 das Pfund . . . . . 2.--
1/4 Pfd. -.50

Schokoladen (Tafeln und lose)
Pralinen / Waffeln / Bonbons /
Kolonialwaren / Konserven / gut und billig

3% Rabatt in Marken (wenige Artikel ausgenommen)

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**
Karlsruhe: Erbprinzenstr. 24 / Kaiserallee 5 / Kaiserstraße 27 / Kaiserstr. 134 / Kaiserstr. 135 / Karlstraße 82, Ecke Jollystr. / Rheinstr. 34 / Waldstr. 95.

---

Gewürzmühle und Nährmittel-Fabrik sucht nur gut eingeführten
**Vertreter**
für Karlsruhe bis Offenburg. — Angebote unter Nr. 76084 an den Führer.

---

**Offene Stellen**
**Nur Abschriften**
der Original-Zeugnisse der Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

---

Besetzung einer Polizeiwachtmeister-Stelle in Bretten.
In der Stadtgemeinde Bretten ist die Stelle eines (76016)
**Polizeiwachtmeisters**
zu besetzen. (Bes.-Gruppe 8.) Bewerber, die eine Mindestdienstzeit von 5 Jahren bei der staatlichen Polizei oder Gendarmerie nachweisen können, wenden sich bis spätestens 10. März unter Vorlage ihrer Zeugnisse und eines handschriftlichen Lebenslaufes an
**Bürgermeisteramt.**
Persönliche Vorstellung nur auf ausdrücklichen Wunsch.

Tüchtiges **Halbtagsmädchen** auf sofort gesucht. Kriegsstr. 238, part. (76168)

Selbständiges **Mädchen** a. 1. März gesucht. Vorzustell.: Gottesauerstr. 22, III. r. (76169)

Sauberes, selbständ. **Halbtagsmädchen od. -Frau** das evtl. auch koch. kann, per sof. ges. Vorzustellen zwisch. 16—18 Uhr. Beiertheimer-Allee 21, pt. (76079)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sof. gesucht. (5474 Pulitzstr. 8, Laden.

Gesucht wird z. sofortig. Eintr. fleiß. **Mädchen** für die Küche. W. Stein, „Gold. Kreuz", Karlsruhe, Ludwigsplatz. 5481

Tüchtiges (76171 **Mädchen** für Küche u. Haushalt gesucht. Bäckerei Lasch, Klauprechtstr. 13.

**Halbt.-Mädch.** per sofort gesucht. Kaiserstr. 180, part. (5460)

---

Eingetroffen:
**Kopfsalat** schön., feste Köpfe, St. **-.20**
**Orangen** blond vollsaftig, süße, Pfund **-.22**
**Blutoval** Pfund **-.25**
**Kamerun-Bananen** Pfund **-.38**
**Erdnüsse** frisch geröstet Beutel **-.10**
**Suppenhühner** entdarmt Pfund **.88**
**Junge Hahnen** entdarmt Pfund **1.10**
**Gewürzgurk.** 2 Stück **-.09**
75598
**Pfannkuch** 3% Rabatt